Nr. 40 — 90. Jahrg.
Berlin, 3. Oktober 1937

# Kladderadatsch

Preis 57 Pfg.

Akad. Lesehalle
Heidelberg

**Luftschutz**

Berolina: „Nun bin ich auch gegen schlechtes Wetter gewappnet!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0625
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Dem Duce zum Gruße

Sprößling aus des Schmiedehandwerks Orden;
immer hart und eisern angefaßt,
bist Du eines Reiches Schmied geworden,
Deines Volkes Schmied, willkommner Gast!

Selbst hast Du das Leitwort Dir gegeben,
das gewalt'ge: Lieber tot als Sklav!
„Lieber einen Tag als Löwe leben,
denn der Jahre hundert als ein Schaf."

Die Begeisterung, drin Du entbranntest,
Leidenschaft, die Du beredten Munds
Grund- und Ur-Kraft starker Menschen nanntest,
sie begrüßt Dich, Duce, auch bei uns.

Zwei Nationen sicher des Gewinnes!
Stolz verkündets unsrer Herzen Schlag:
Deutschland und Italien eines Sinnes!
Segen Dir! Gesegnet dieser Tag!

# Hindenburgs 90. Geburtstag

Sich selber treu, sich selber genug,
geduldig auf seiner Hufe
verharrend, doch wenn Gefahr in Verzug,
folgt ohne Verzug er dem Rufe,
hielt, ein Balmung dem Vaterland,
im Westen wie im Osten
die rettende Wacht. Unerschütterlich stand
er auf bedrohtem Posten.

Ob alle gegen ihn vereint,
hat er im feuerumlohten
Ringen dem übermächtigen Feind
Trotz bis zum letzten geboten
und, als im Reiche der Mordbrand entfacht
und schier jede Hoffnung zerronnen,
die innere Tannenberger Schlacht
durch Adolf Hitler gewonnen.

Gemeinsam sind den herrlichen Pfad
Durch neuen Frühlings Prangen
Der Feldmarschall und der schlichte Soldat
Hand in Hand gegangen,
beide vom Licht unserer Liebe umhüllt,
beide in stählerner Wehre,
beide vom deutschen Gedanken erfüllt
und vom Mark der Ehre.

Der in Waffenbrüderschaft
unserm Führer verbunden,
hat in ihm die ergänzende Kraft
des Genies gefunden.
Und in Tagen noch so fern
wird ob Deutschlands Grenzen
neben Adolf Hitlers Stern
Hindenburgs Name glänzen.

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0626
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Pack zu!

Der amerikanische Bundesstaat Wisconsin hat ein strenges Gesetz erlassen, das sich dagegen richtet, Kindern die Angst vor dem schwarzen Mann einzuflößen.

Fort mit dem „Graulichmacher!"

## Die Prämie

Die Szene spielt im Chefbüro einer Schiffsversicherungsgesellschaft

Mr. Lee (eintretend): Es tut mir leid, Mr. Hutchinson, daß ich Ihnen eine betrübliche Mitteilung machen muß: ein bei uns versicherter Dampfer mit tausend Personen an Bord ist seit einer Woche in Schanghai überfällig.

Mr. Hutchinson: O diese Faschisten!

Mr. Lee: Verzeihen Sie, Mr. Hutchinson, es handelt sich um einen Dampfer in ostasiatischen Gewässern.

Mr. Hutchinson: Mr. Lee — ich bedaure, Ihnen sagen zu müssen, daß ich in diesen Sachen meine eigene Überzeugung habe.

Mr. Lee: Das Bedauern ist ganz auf meiner Seite, Mr. Hutchinson, es lag mir fern, Ihrer Überzeugung hinsichtlich der Faschisten zunahezutreten. Nur vermutete ich, Sie hätten angenommen, es handle sich bei dem überfälligen Dampfer um einen in den spanischen Gewässern.

Mr. Hutchinson: Mir ist sehr wohl bekannt, daß Schanghai nicht in Spanien liegt, nur kann ich deshalb meine Überzeugung von der Notwendigkeit der Verteidigung unserer demokratischen Freiheiten nicht abändern. Ich verehre im übrigen Ihre Überzeugungen und unsere Freiheiten! Nur — es ist da noch eine Meldung eingegangen — diesmal aus den spanischen Gewässern: ein Valencia-U-Boot hat eins unserer Schiffe bombardiert . . .

Mr. Hutchinson: Was Sie nicht sagen!

Mr. Lee: Ja, es ist gewiß . . .

Mr. Hutchinson: . . . bedauerlich, wollen Sie sagen?

Mr. Lee: Natürlich, bedauerlich!

Mr. Hutchinson: Das ist auch meine Überzeugung. Aber man kann nur annehmen, daß es ein Versehen war, ein Irrtum, nicht wahr?

Mr. Lee: Ein Versehen? — Wahrscheinlich — nein: ganz sicher ein Versehen! Freilich! Die Bomben haben das Schiff ja auch nicht getroffen.

Mr. Hutchinson: Nun also!

Mr. Lee: Freilich! . . . Hm . . . Unruhige Zeiten das . . . Wie?

Mr. Hutchinson: Unruhig?

Mr. Lee: Ja, wir verloren sechs Schiffe in diesen Monaten . . .

Mr. Hutchinson: Ja, aber es waren in der Mehrzahl Trampdampfer, deren Kapitäne auf eigene Rechnung und Gefahr fuhren . . .

Mr. Lee: Das ist wahr. Und die rechnen natürlich nicht . . .

Mr. Hutchinson: Wir lassen uns auf keine Risikotransporte ein. Vor allem: keine Munition. Das geht gegen unsere Überzeugung.

Mr. Lee: Sehr wahr, Mr. Hutchinson, sehr wahr! . . . Aber die Versicherungsprämien sind trotzdem enorm gestiegen . . .

Mr. Hutchinson: Haben Sie etwas dagegen?

Mr. Lee: Aber wie können Sie so etwas fragen!

Mr. Hutchinson: Na also! Wie war das mit dem Dampfer in Ostasien?

Mr. Lee: Er ist seit einer Woche überfällig.

Mr. Hutchinson: Unter unserer Flagge?

Mr. Lee: Gott sei dank: nein!

Mr. Hutchinson: Nun — dann wollen wir die Versicherungsprämie für Ostasienfahrer heraufsetzen. Alles in Ordnung sonst?

Mr. Lee: Alles in Ordnung! C. H.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0627
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Die Frans-Hals-Jubiläums-Ausstellung in Haarlem

Frans Hals: „Fälschungen über Fälschungen! Das einzige Original scheine ich wieder zu sein!"

### Neue Autoren

In New York wollen die Wärter der Bedürfnisanstalten eine eigene Zeitschrift herausgeben.

Im Leitartikel sollen Verhaltungsmaßregeln für ihre Gäste beschrieben werden.

### Gute Aufpasser

In Sowjetrußland wird das Sparen als eine bürgerliche Angelegenheit bezeichnet.

Es wird deshalb strengste Vorsorge getroffen, daß kein Arbeiter diesem Laster erliegen kann.

### Mannitol

Ein amerikanischer Chemiker will Mannitol, ein sehr starkes Sprengmittel, aus Getreide herstellen können. Die amerikanische Armee interessiert sich lebhaft für diese Neuigkeit.

Und erst die russische!

## Die Genfer Rede

Chautemps: Sie sehen ja ganz erschöpft aus, Herr Kollege!

Delbos: Ich habe gestern meine neueste Genfer Rede ausgearbeitet. Den ganzen Tag über war ich mit meinen Gedanken allein.

Chautemps: Müssen Sie sich gelangweilt haben! Wollen Sie mir Ihre Gedanken kurz entwickeln?

Delbos: Deutschland stört den Weltfrieden. Deutschland trägt die Kriegsschuld. Auch die spanische. Deutschland verhindert die Nichteinmischung, auf die Frankreich alle Sorge verwendet. Deutschland stemmt sich gegen die notwendige Zurückziehung der fremden Staatsangehörigen aus Spanien. Deutschland —

Chautemps (erschrocken): Aber Mann . . . umgekehrt wird ein Schuh draus. Das wissen Sie doch so gut, wie's die ganze Welt wissen muß. Sie kompromittieren uns!

Delbos (mit aufsteigendem Verdacht): Genau so äußerte sich der Präsident der Republik. Haben Sie ihm etwa gesagt, daß ich zerstreut war?

Chautemps: Nein. Er wußte es schon.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0628

© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Durchgefallen!

**Das rote Spanien erhielt bei der Abstimmung über die Wiederwählbarkeit in der Völkerbundsversammlung nicht die erforderliche Stimmenzahl.**

Selbst der alten Tante wird es Angst vor diesem Knaben!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0629
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Rückblicke auf die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1937

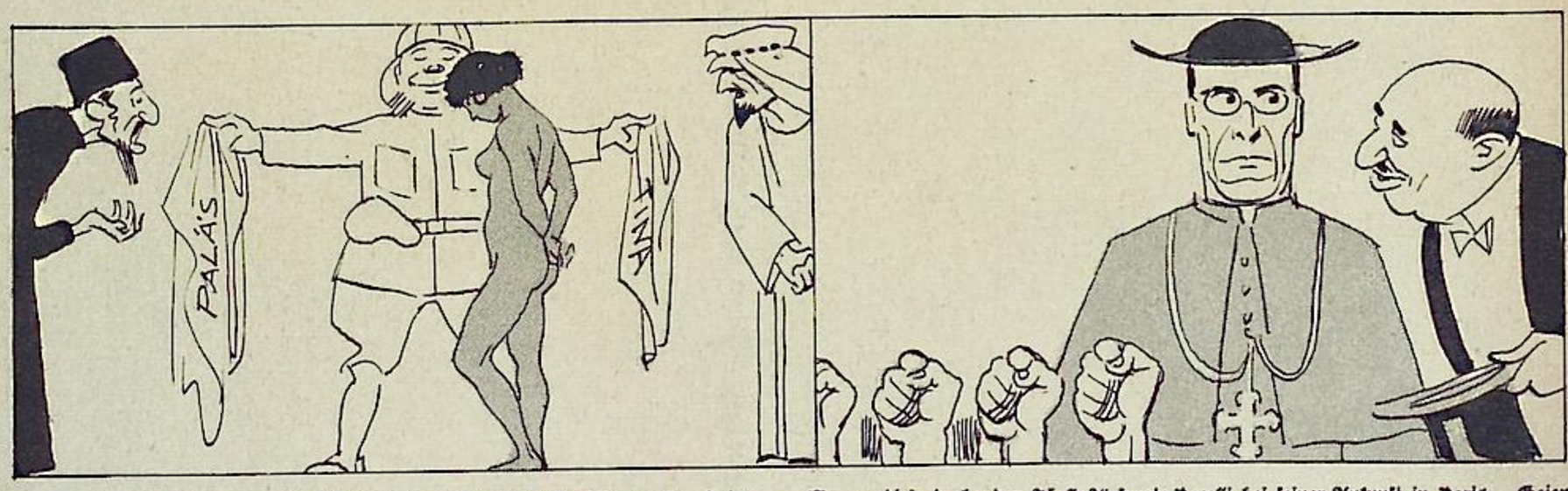
„Nun kann ich ruhig scheiden", sagte der Ministerpräsident a. D. Léon Blum, „ich lasse dich in guten Händen!"

In den Sudeten wurden Hänsel und Gretel von einer alten tschechischen Hexe mißhandelt und eingesperrt. Leider ist das kein Märchen, sondern traurige Wirklichkeit.

„Achtung! Achtung! Mister John! Deutscher Dampfer im Mittelmeer von rotem U-Boot angegriffen!" „Na, wenn schon!"

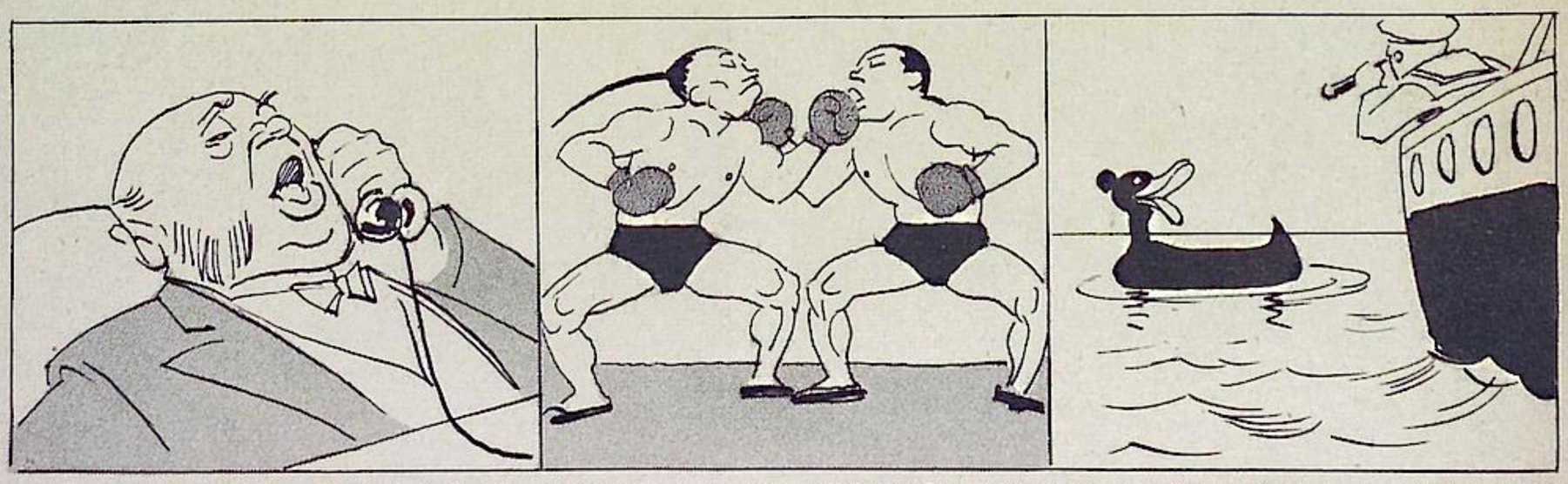
„Da hat einer einen Franc verloren", sagte ein französischer Arbeitsloser zu seinem Leidensgefährten, „willst du ihn nicht aufheben?" „Sieh erst mal nach, wie der Kurs ist."

Die Ausstellung „Entartete Kunst" in München konnte auch in diesem Monat die Besucherzahl kaum fassen; es ist dafür gesorgt, daß Leute mit schwachen Nerven Gelegenheit haben, sich von den Eindrücken dieser Schreckenskammern zu erholen.




„Honny soit qui mal y ponse", dachte John Bull, teilte Palästina unter Juden und Arabern und begnügte sich mit dem Rest.

„Warum diese drohenden Fäuste?" fragte Pacelli bei seiner Ankunft in Paris. „Seien Sie unbesorgt, Monsignore, das ist die Volksfrontbegeisterung nach Moskauer Vorschrift."



„Achtung! Achtung! Mister John! Ein italienischer Dampfer von rotem U-Boot angegriffen!" „Wir werden einen Untersuchungs-Ausschuß einsetzen!"

In Ostasien kam es um die Mitte August zu schweren Kämpfen zwischen Chinesen und Japanern, ohne daß eine Kriegserklärung erfolgte. Nach Ansicht des Völkerbundes handelt es sich lediglich um Trainingsübungen.

An der englischen Küste wurde ein verdächtiges deutsches U-Boot durch Warnungsschüsse zum Auftauchen gezwungen. Dabei stellte sich heraus, daß es sich um eine englische Zeitungsente handelte.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0630

© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Vorbereitung zur spanischen Ernte

„Die sind bei ihrer gewohnten Beschäftigung und werden mich nicht stören!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0631

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Gespräch im Reich der Babys

Im Kinderhospital in Memphis liegen neuerdings die Babys, um sie vor Liebkosungen zu schützen, in Zellophan gehüllt; die Hüllen sind mit Drahtnetzen versehen, damit die Kinder Luft bekommen.

„Weißt du, Kitty, es ist ja schön, daß wir jetzt vor der Knutscherei von den alten Tanten geschützt sind — aber bei feuchter Lage kommt man sich wie ‚Eingemachtes' vor!"

### Ehescheidungsvorbeugungsmaßnahmen

Denkt, was in Amerika
in des Sommers Glut geschah:
Wenn im ersten Liebeskoller
(durch Liköre meist noch doller
für den Ehewunsch beflügelt),
wie berauscht, ganz ungezügelt
rennt ein Pärchen, hellentflammt,
schnellstens zu dem Standesamt, —
spricht heut der Beamte: „Bitte,
vor dem hier gewünschten Schritte
wird auf zweiundsiebzig Stunden
standesamtlich unterbunden
Ihre Sehnsucht; Liebesraps
kommt von Hitze oder Schnaps."
Ganz verdattert läuft zum Hafen
nun das Paar, um auszuschlafen.
Wacht der Jüngling nüchtern auf
überlegt er mit Geschnauf:
„Diese öde, leere Puppe
ist mir doch im Grunde schnuppe."
Und die Maid ganz ebenso
denkt vernünftig: „Oh, hallo!
Dieser alte Whiskysüffel,
bleibt er nicht ein blöder Büffel?"
Sie ehren hoch das Standesamt,
Das sie zum Warten hat verdammt!

### Ersatz

In Moskau wurden wieder verschiedene Leute zu Ehrengottlosen ernannt.

Hat man schon keinen Gott, so muß man doch wenigstens Götzen haben.

### Aufklärung nötig

Neun von zehn zur Abwehr von Luftangriffen aufgestiegene Fesselballons, die über dem englischen Flughafen Cardington schwebten, wurden nacheinander vom Blitz getroffen und in Brand gesetzt.

Wie die Deutschen das wieder gemacht haben, ist bisher noch ganz unerklärlich! — Warten wir ab, was die „Times" schreiben wird!

### Nährmutter

Der Spanien einst mit Höllengraus
gequält, ein neuer Nero,
erbebt vor Francos Sturmgebraus';
Notrufe schickt an Frankreich aus
Herr Largo Cabellero.

Den roten Spaniern geht es mies.
Sie sind bös' zugerichtet
und eingewickelt überdies.
Aus diesem Grunde sei Paris
zur Hilfsleistung verpflichtet.

Ja, Hilfe fordert jetzt geschwind
Rotspanien mit der Schramme,
Forderungen, die natürlich sind:
Rotspanien sei das Wickelkind,
und Frankreich sei die Amme.

### Das russische Geschäft

Der Sowjet-Pavillon auf der Pariser Weltausstellung ist immer noch nicht bezahlt.

Der Bauunternehmer (schüchtern mahnend): Wie finden Sie denn den Pavillon?

Der Sowjetvertreter: Unbezahlbar!

Unternehmer (lächelt schmerzlich): Diese Anerkennung freut mich. Es stecken demgemäß auch hohe Rechnungsbeträge drin. Ich werde sie Ihnen sämtlich vorlesen.

Sowjetvertreter: Darf ich mich so lange setzen? Ich . . . ich . . .

Unternehmer: Sie stottern ja!

Sowjetvertreter: Immer nur, wenn von Rechnungen die Rede ist. Aber in Ihrem Fall brauchen Sie nicht besorgt zu sein. Stalins Haupt zum Pfande dafür, daß Sie Ihr Geld kriegen!

Unternehmer: Können Sie mir nicht was Wertvolleres verpfänden? Beschlagnahmte Kronjuwelen, Kirchen- und Klostergüter?

Sowjetvertreter (zornig): Wenn wir stehlen, stehlen wir doch nicht fürs Ausland. Sie beleidigen Moskau! Das können Sie nur dadurch wieder gut machen, daß Sie mir die vereinbarte Provision von 200 000 Franken sofort auszahlen.

Unternehmer (schöpft neue Hoffnung): Und welche Sicherheit bieten Sie dafür?

Sowjetvertreter (mit Großartigkeit): Meine Quittung, wenn Sie wünschen!

### Versailles kein Friedensvertrag

Gegen den Vorwurf, ein Feind Deutschlands zu sein, wendet sich Winston Churchill in einem Artikel im „Evening Standard". Niemand, so sagt er, habe das Recht, ihn als Feind Deutschlands zu bezeichnen, mit Ausnahme in Zeiten des Krieges.

Diese dankbar anzuerkennende offene Stellungnahme Churchills beweist, daß auch er damals den „Friedensvertrag" von Versailles nicht als einen Friedensvertrag betrachtet hat.

### Der Onkel

Indem daß aus Neurode gemeldet wird, daß in der eingemeindeten Ortschaft Buchau Onkel und Neffe auf einer Schulbank sitzen, möchte ich ganz allgemein beantragen, daß jeder Onkel je nach seinem Bildungsgang öfters oder weniger oft, die Schule besuchen muß, weil er nur dann imstande ist, dem Neffen bei den Hausaufgaben zu helfen, wie man das ja am Onkel Fritz sieht, der die gröbsten Fehler im Lateinischen macht und kürzlich gar mir einen Aufsatz diktierte, den der Lehrer vorlas, wobei die ganze Klasse lachte, ich aber ein schlechtes Zeugnis bekam, womit ich verbleibe

Ihr Karlchen Mießnick,
Quarta Coetus B.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0632
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Strindbergs „Totentanz" redivivus

Zum Auftreten Paul Wegeners und Roma Bahns in Strindbergs „Totentanz" (Berlin, Theater am Kurfürstendamm).

Sie konnten nicht auseinander,
Sie hatten sich gar zu lieb . . .

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0633

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## „Willst, feiner Knabe, du mit mir gehn?"

Der französische General Weygand hat kürzlich eine Schrift herausgegeben, in der er von einer Zusammenarbeit von französischen Offizieren mit dem schweizerischen Generalstab spricht.

„Meine Herren, kommen Sie mal herüber!"

### Kindergedanken

Pappi hat, reichlich verspätet, Schwimmunterricht nehmen müssen.

„Mammi", fragt der kleine Fritz, „wo war ich eigentlich, ehe ich auf die Welt kam?"

„Da bist du, bis der Storch dich holte, im Teich umhergeschwommen!"

„Ist das bei allen Menschen so gewesen? Also auch bei Pappi?"

„Ja, mein Junge, bei Pappi auch."

„Aber Mammi, weshalb muß er denn jetzt das Schwimmen erst wieder lernen?"

### Sowjet=Dialektik

Nach der Unterzeichnung des Abkommens von Nyon erklärte Litwinow=Finkelstein, daß durch keine internationale Abmachung das Recht der Sowjetunion beschränkt werde, Streitkräfte im Mittelmeer zu haben, wenn sie es für notwendig halte. Das war das, was er zu dem „Abkommen über die Bekämpfung der U=Boot=Piraterie im Mittelmeer" noch zu sagen hatte.

Wenn ein Sowjet=U=Boot als Piratenschiff gestellt werden sollte, wird man es unbehelligt lassen müssen; denn es war ja zu „Recht" da, weil die Sowjetregierung seine Entsendung „für notwendig hielt".

### Ein Vorsichtiger

Als in Paris mit Krach und Blitz
die Terroristenbombe sprang,
versuchte wer in Biarritz
die Sprengung der Kasinobank.
Das gab ein mörderlich Geschrei,
Aufregung, einfach grenzenlos!
Battisti, Gent aus Uruguay,
ward zehn Millionen Franken los.
Zehn Millionen futsch, pascholl!
Doch statt nun kläglich mitzuschrein,
sah Herr Battisti ruhevoll
die neusten Währungskurse ein.
„Ich bin's doch, der am besten lacht",
rief er. „Ich habe blitzgeschwind
noch meine Franken durchgebracht,
eh' sie total entwertet sind."

### Die Zeiten ändern sich

Eine bekannte Anhängerin der Nacktkultur setzte sich im Evaskostüm in ein offenes Auto und fuhr unbekümmert durch den dichtesten Pariser Straßenverkehr, bis schließlich zwei Polizeibeamte auf ihren Wagen sprangen, sie mit einem Uniformumhang schamhaft verhüllten und dann zur Wache brachten.

Ja, das sonst solchen Affären gegenüber keineswegs kleinliche Paris hat sich gründlich gewandelt: man sieht dort nackte Tatsachen nicht mehr gerne.

### Sammelleidenschaft

Von dem englischen Minister Churchill wird als Merkwürdigkeit berichtet, daß er mit Leidenschaft Hüte sammelt.

Diese Leidenschaft ist durchaus nicht selten. Nur bei Männern ist sie bisher nicht aufgetreten.

### Aufruf

In den an Jugoslawien angrenzenden Gebieten der Steiermark wird eine starke Zunahme der Grenzehen zwischen österreichischen Bauernburschen und jugoslawischen Bauernmädchen wahrgenommen, was darauf zurückgeführt wird, daß das als Mitgift über die Grenze gebrachte Vieh nicht verzollt werden muß.

Österreichische Mädchen, wahrt eure heiligsten Güter!

### Alter des Menschen

Ein amerikanischer Professor hat einen öffentlichen Aufruf zur Gründung eines Hygieneinstitutes erlassen, das dazu beitragen soll, die Lebensdauer des Menschen erheblich heraufzusetzen. Der Professor gibt darin bekannt, daß eine große Möglichkeit bestehe, ein Alter von tausend Jahren zu erreichen.

Geht es dem Professor so gut, daß er tausend Jahre hier bleiben möchte?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0634
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Erntedank im Erbhof

Jahrhunderte haben schon Ahnen hier
mit Kindern und Enkeln gehaust,
wo heute mit Bauer und Bäuerin wir
froh haben gezecht und geschmaust:
noch niemals und nirgends hat so eine Kost
der Arbeit uns Hunger und Durst
gestillt wie die Krüge voll Apfelmost,
die Butter, das Brot und die Wurst.

Das alles entstammt ja dem Eigentum
urahnenalt, eigengemacht,
vom Schweiße der Erben, des Bauern Ruhm,
geweiht, und die Bäuerin lacht:
sie geben so gern dem Fremden als Gast,
die Freundschaft erfreut sie im Stolz
aufs Glück ihrer Ernte, aufs Heil ihrer Mast,
auf Segen im Acker und Holz.

Da trank ich den Most wider Neid und Haß,
nur Liebe im Schwarzbrot ich aß,
da hab ich gefühlt und gedacht auch, daß
Gott selber unter uns saß,
und hab wie die Ahnen, die je hier gewohnt,
fromm dankbar den Enkeln, gedacht,
daß Arbeit für Brot nur und Boden sich lohnt
und Heimat zum Himmelreich macht.

Heinrich Noeren

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0635

© Universitätsbibliothek Heidelberg

### Collins

Das Städtchen Collins im Staate Tennessee wird bewohnt von den Nachkommen strenger Puritaner, die ihre Lebensweise nach der einfachen Sitte ihrer Väter einrichten und weder Automobil, noch Radio, noch Kino, noch Telefon aufkommen lassen.

Gott wendet sich entsetzt ab von den Einwohnern Collins, weil sie allen Schmuck des Lebens, den er ihnen geben will, dankend ablehnen. Collins ist ein gottverlassenes Städtchen.

### Verwendungsmöglichkeiten

Es ist bekannt, daß in Chikago in den großen Schweineschlächtereien all und jedes eine praktische Verwendung findet. Nur für das Schweine-Grunzen — so spottet ein Blatt — ist dies noch nicht der Fall.

Da ist man mit den Ziegen doch schon weiter — von diesen Tieren wird alles verwendet. Auch das Meckern.

### Der springende Punkt

Der Hundefloh kommt wieder —
die Nachricht ist ganz frisch!
Ich las sie. Still und bieder
Lag Männe unter dem Tisch.

Der Hundefloh kommt wieder —
Das ist nicht grade schön,
Doch drückt es mich nicht nieder,
Er wird zu Männe gehn!

Die neuen Flöhe alle
Gehn nur zum Hund allein,
Das scheint in diesem Falle
Der springende Punkt zu sein.

Da zeigt sich meinen Blicken,
Ich sah's schon lang' nicht mehr,
Es läuft auf Männes Rücken
Ein dunkler Punkt einher.

Macht einen Satz — kein Zweifel,
Was neu erschien beim Tier,
Das ist jetzt, hol's der Teufel,
Der „springende Punkt" bei — mir!

Müller: Da hat doch der Münchener Flockenjießer Oberascher die Mitwelt mit eener umwälzenden Erfindung überrascht: mit den von ihm erfundenen Klangstäben kann er mit eenem Jeläut von nur zwee Kilogramm Jewicht die jleiche Klangstärke erreichen, als wenn 500 Zentner Flockenmaterial verjossen worden wären.

Schultze: Müller, der Erfinder muß eijentlich umjetooft werden, er muß Überrascher heeßen.

—

Müller: Bei Schauflüjen in New Jersey schlug een Fallschirmabspringer uff een Hausdach und jelangte schließlist durch een Oberlicht in det Schlafzimmer eenes Ehepaares, wo er direkt uff det Bett landete.
Schultze: Hat nu de Ehefrau sich seiner liebevoll anjenommen?
Müller: Aber Schultze, der Ehemann war doch zu Hause!

—

Schultze: Haste jehört, Müller, det die Wiener Rotunde abjebrannt is?
Müller: Welche denn von die Rotunden?
Schultze: Na, et jab doch bloß die eene Rotunde in Wien.
Müller: Ach — denn is woll die arme Rotundenfrau noch brotlos jeworden?

—

Müller: Der Preußische und Reichsinnenminister hat in een Runderlaß anjeordnet, det de nüchterne Amtsstube verschwinden soll!
Schultze: Wie? Wat? Die sollen nich mehr nüchtern sein?

### Astronomisches

Die Sternkundigen haben immer noch nicht ermitteln können, ob der Planet Mars bewohnt ist oder nicht.

Von unserem Mond hat man jetzt entgegen der bisherigen allgemeinen Annahme festgestellt, daß er bewohnbar und — mindestens zeitweise — auch bewohnt ist. Wenigstens trifft man hin und wieder Leute in Deutschland, deren rückständige Anschauungen beweisen, daß sie schon jahrelang auf dem Mond gelebt haben.

### Kennzeichen

In Brasilien sollen die Junggesellen verpflichtet werden, ständig ein besonderes Abzeichen zu tragen, damit sie überall als Junggesellen angesehen und behandelt werden können.

Von den Verkäuferinnen werden sie dann bevorzugt behandelt, Schwiegermütter lächeln ihnen zu — kurz, das Leben wird für sie so schön, daß sie immer Junggesellen bleiben wollen.

### Das Allerschönste

Ein Pärchen aus Gumbinnen
kehrt von Berlin zurück;
Erinn'rungen zu spinnen,
war nun ihr höchstes Glück.

„Weißt du noch", schwärmt die Holde,
„wir standen dicht davor,
als hell erstrahlt' im Golde
das Brandenburger Tor!

Und wie uns dann entzückte
der Oper Sängerschar,
bis uns zum Schluß beglückte
der Pergamon-Altar . . .!"

Auf's köstlichste zu färben,
hat's Bräutchen nichts gespart;
da sprach er in der derben
ostpreußisch-stillen Art:

„Am schönsten war's, mein Möpschen,
am Funkturm. Welche Pracht
die „Königsberger Klöpschen",
ganz wie sie Mutter macht!"

**Stimulantien im Reichswetterdienst.** (Oldenburg. F. v. Sch.): In den Oldenburger „Nachrichten für Stadt und Land" vom 13. 9. 37 heißt es sonderbarerweise im Wetterbericht (Ausgabeort: Bremen): „Somit wird nach vorheriger stärkerer Aufheiterung die Bevölkerung wieder zunehmen." Das ist so klar, daß sich eigentlich jede erklärende Bemerkung erübrigt.

**Kritisches über Britisches.** (Bad Oeynhausen. Dr. A. D.): In der „Deutschen Bergwerks-Zeitung" vom 1. 9. 37 wird über das Wunderwerk einer neuen englischen, für Britisch-Indien gefertigten Lokomotive berichtet; zum Schlusse lesen wir: „Das Gewicht jeder Lokomotive beträgt 173 t. Sie sollen für den Punjab-Post-Dienst auf der Strecke zwischen Bhusawal und Jhansi in Betrieb gesetzt werden. Der Abstand zwischen den beiden Stationen beträgt 425 Meilen, welche Strecke die Lokomotiven in 11 Sekunden mit Höchstgeschwindigkeit zurückzulegen haben." Das ist immerhin eine ganz akzeptable Geschwindigkeit, die insbesondere dem steigerungsbedürftigen diplomatischen Verkehr dienen könnte; und sollte Minister Eden einmal wieder beim Völkerbund in Genf angestrengt tätig sein, und er empfände das Bedürfnis, zwecks schneller Beschaffung wichtiger Informationen sich zu einer persönlich-freundschaftlichen Aussprache nach Moskau zu begeben, so wäre er, wenn er eine der oben genannten Lokomotiven in seinen Dienst stellte, in der glücklichen Lage, die Reise von Genf nach Moskau und zurück, inklusive einer ausgiebigen herzlichen Begrüßung in Moskau, Informationen und eines kleinen uralten Wodka, im Zeitraum einer Viertelstunde bequem auszuführen.

**Fulda-Errata.** (Fulda. A. M.): In der „Fuldaer Zeitung" vom 7. 9. 37 lesen wir unter „Fulda": „Im Monat August vorigen Jahres wurde in einem hiesigen Damenkonfektionsgeschäft ein wertvolles Kleid gestohlen. Die Diebin konnte in Kohlhaus ermittelt werden. Die Diebin wurde dieser Tage in ihrer Wohnung vorgefunden und dem Geschädigten wieder ausgehändigt." Das gestohlene wertvolle

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0636
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleid ist dem Damenkonfektionsgeschäft, wie wir vorweg berichten können, von der Polizei längst wieder zugestellt, was aus den Zeilen des Berichterstatters nicht hervorgeht. Nun aber müßte dem Damenkonfektionsgeschäft, damit die Fuldaer Einwohner auch ein kleines Vergnügen haben, der betr. Berichterstatter ausgehändigt werden.

**Durchaus reelles Schreibmaschinelles.** (Bamberg. F. Z.): In der Zeitung „Bayerische Ostmark“ vom 13. 9. 37 beginnt ein Gesuch mit folgenden Worten: „Herr sucht zwecks weiter. Ausbildung in Stenografie die Bekanntschaft eines Mädchens (nicht unter 20 Jhr.) zum gegenseit. diktieren. Spätere Heirat nicht ausgeschloss. Schreibmasch. vorhanden.“ „Das is ein ganzen Slauen!“ wie man in Hamburg zu sagen pflegt. Mit dem „gegenseitigen Diktieren“ ist das nämlich so eine verflixte Sache; denn schließlich heißt es doch, unter freier Anlehnung an Dantes Worte in der „Hölle“: „An jenem Tage diktierten wir nicht weiter.“ Hoffentlich aber übernimmt das Mädchen, sobald es merkt, daß die „spätere Heirat“ allzu wenig „nicht ausgeschlossen“ erscheint, resolut allein das Diktat, und dann könnte der liebesbedürftige Lernbegierige an seiner Schreibmaschine, die leider seine ganze „bewegliche Habe“ zu sein scheint, noch Wunder erleben.

**Bullenhitziges-Gehirnschwitziges-Redaktionshitziges.** (Rendsburg. Dr. S. R.): In der „Friedrichstädter Zeitung“ vom 9. 8. 37 beginnt eine recht verdrießlich gehaltene Betrachtung über das Wetter mit den sonderbaren Worten: „Die Wärme kann sich so helfen. Sonnabend früh zeigten besonders der Sonne ausgesetzte Thermometer schon 37 Grad Hitze an, von Wärme kann man da schon nicht mehr reden.“ Ein recht origineller Kauz, der Friedrichstädter „Meteorologiker“! Wahrscheinlich schuftet er, nur mit einer durchsichtigen Badehose bekleidet, wie ein Kuli, schwitzend wie ein Grogkessel, an dem ihm aufgetragenen Elaborat über das Wetter. Er kann sich kaum mehr helfen; die Wärme aber kann es, so meint er; daher ist er auch auf sie ein wenig neidisch und tückisch, weil er wahrscheinlich in einem „Naturwissenschaftlichen Lehrbuch“ gelesen hat, daß selbst die gesteigerte Wärme, weil sie daran gewöhnt wäre, von der Hitze nichts auszustehen hätte.

**Liebe — zum Teil.** (Potsdam. E. T.): Im „Berliner Lokal-Anzeiger“ vom 12. 9. 37 beginnt ein Heiratsgesuch mit folgenden Worten: „Neureformler. Ehekamerad, wenigstens zum Teil, sympathisch, ca. 50, erwünscht von gutaussehender Dame gütigen Wesens.“

„Zum Teil“ ist ein Wort — nun sagen
wir's ehrlich —
das für die Ehe verflucht gefährlich:
Zum Teil kann man kosen wie Turteltäubchen,
zum Teil kann ein Drachen sein das
Weibchen;
man kann zum Teil ganz reizend leben,
zum Teil kann's handfeste Prügel geben.
So kann man, um das Vergnügen zu
teilen,
sich manchmal schnäbeln und manchmal
keilen;
doch eine teilweise Sympathie
nach Scheidung meistens brüllte und schrie.

**Feines Unterscheidungsvermögen.** (Frankfurt a. O. A. R.): In der Frankfurter „Oder-Zeitung“ vom 13. 9. 37 beginnt ein Heiratsgesuch mit folgenden Worten: „Geschäftsmann, früher Oberinspektor, jetzt Witwer, sucht Frau, auch Witwe, bis 45 Jahre, mit etwas Vermögen.“ Darüber hat unser Briefkastenlyriker lange nachgedacht, bis er dann endlich, nach genügender „Erleuchtung“, folgendes Liedchen verfertigte:

Zwischen „Witwer“ und „Oberinspekter“
besteht ein Unterschied, ein direkter;
und einer, der sehr wesentlich,
wenn sie auch sonst oft ähneln sich:
der Oberinspektor die Hacken rührt,
wenn der oberste Inspektor genau ist;
der Witwer wird gar nicht mehr inspiziert,
weil er eben ohne Frau ist.

**Wir berichtigen.** (Düsseldorf. Dr. B.): In der „Nordwestdeutschen Zeitung“ vom 1. 9. 37 lesen wir unter „Merkwürdigkeiten“: „Im Berliner Völkerbundsmuseum gibt es eine Uhr, die im Jahre 1640 konstruiert wurde und noch heute richtig geht, obwohl das ganze Werk aus Holz besteht.“ Die „Nordwestdeutsche Zeitung“ berichtet da allerdings eine sehr große „Merkwürdigkeit“, denn in Berlin gibts kein „Völkerbundsmuseum“. Dagegen könnte man unseren Kladderadatsch in übertragenem Sinne mit gutem Recht als ein solches bezeichnen, da er bisher alle vom Völkerbund in die Welt gesetzten großen und kleinen Dummheiten und Klugheiten gewissenhaft in seinen Blättern zu verzeichnen pflegte, ohne daß er vom Genfer Völkerbund für sein ehrliches Bestreben eine besondere Anerkennung erwartet.

**„Prima-Klassisches“.** (Osnabrück. R. B.): Im „Osnabrücker Tageblatt“ vom 12. 9. 37 beginnen „Vormittagsbetrachtungen auf dem Herrenteichswall“, denen ein Bild beigefügt ist, das nur 4, verschiedenen Geschlechtern zugehörige Beine, die von einer Bank herunterbaumeln, zeigt, mit folgenden Worten: „Mensch, sieh dir das an: Die haben sicher Urlaub! Denn du mußt bedenken, daß es am hellen, tätigen Vormittag war, als wir diese Aufnahme auf dem sonst leeren Herrenteichswall machten. Und auch sonst sprechen diese Beine auf einer Bank direkt Bände: So gemütlich, so dukannstmirmal; usw.“ Ja, die Osnabrücker — da hat der Verfasser dieser Zeilen recht beobachtet — dürfen als ein wenig derbe gelten; und unserem „Briefkasten-Lyriker“ ist dort mal eine Geschichte passiert, die er hier sogar mit Makamen hübsch umrahmte:

„Ich folgte in Osnabrück
einer Dame, die nett und schick,
da traf mich ein Blick
und ich prallte zurück,
denn er sagte, ihr Auge ward hat wie
Stahl:
„Dukannstmirmal . . .!“
Und ich floh mit eiligen Sprüngen,
denn sie meinte natürlich „Götz von
Berlichingen“.


**Jugend und Kraft** kehren zurück durch **Satyrin-Tabletten**. Alterserscheinung, nervöse Erschöpfung, sex. Neurasthenie werden beseitigt. Zu haben in den Apotheken. Auskunft kostenlos durch Akt-Ges. Hormona, Düsseldorf-Grafenberg 2.

**Gratis** Illustr. Liste hygien. Art. Patent-Neuh. Vers. neutral. Gesucht. Artikel od. Zweckangabe erbeten. Gummi-Industrie Thiele, Berlin W15/103

**Gratis** Preisliste hygienische Artikel. H. Unger, gegr. 1898, Chem. Labor., Berlin-Schöneberg, Bayerischer Platz. 7/K.

**Der Sammler des WHW.** steht im Dienst für Dich, Denn er ist ein Bindeglied der Gemeinschaft. Nur durch diese Gemeinschaft lebst auch Du!

**Missionsmarken-Verkauf!**

Im Oktober findet durch den einzigen Vertrieb ein Verkauf von Missionsbriefmarken statt, welche von Wohlfahrtsinstituten und Postverwaltungen auf der ganzen Welt gesammelt werden. Mengenabgabe ist beschränkt. Der Verkauf erfolgt nach Gewicht in Originalpackungen. Ein Originalpfund kostet M 9.75, 1 kg M 19.50, 2 kg M 27.50. Bei den 1-Kilo-Paketen wird eine Gratisbeigabe im Katalogwert von M 30.— und bei den 2-Kilo-Paketen von M 50.— beigefügt. Bei Nichtgefallen Umtausch innerh. 24 Std. gestattet. **Missionsbriefmarken-Verwertungsstelle, Hamburg 20/k.** Kasse voraus oder Nachnahme.

**Pädagogium Schwarzatal** Bad Blankenburg, Thür. Wald. Adolf Wedel-Schule. Schülerh., Grundsch., Ob.-Realsch. i.E., Prüf. a.d.Anst., Prosp.

**Übelriechender Fußschweiß** ist oft der Grund, warum ein Mensch von seinen Bekannten und Freunden bei jeder Gelegenheit gemieden wird. Leicht ist dieses Übel abzustellen, wenn man „Pasal“, das neue Fußpflegemittel zur Hilfe nimmt, also „Pasal“ nehmen. Gr. Flasche mit Auftragspinsel 3.50 M., bei Voreins. auf Postscheckkto. Hannover Nr. 67645 oder Nachnahme plus Porto. C. G. Bischof, Hannover 24, Rampenstr. 1.1

**Gratis** erhalten Sie unsere Preisliste für hygien. Artikel. Neuheit. Gummi-Industrie Elfler & Co., Berlin W 30/48

**1 erprobtes Rezept:** Bei vorzeit. Schwäche nur d. bewährte Kräftigungsmittel: „**Repursan**“ In all. Apotheken. 100 Tabl. RM. 5.85 (braun f. d. Mann; weiss f. d. Frau). Aufklärd. Schrift m. Prob. geg. 24 Pf. verschl. ohne Absend. durch Friedr. Wilh.-Apotheke, Berlin-Charl. 2. Block 162

Diese Marke kostet 75 Pfg. Hundert ähnl. Angebote in der Briefmarken-Ztg. Probe-Nr. gratis! K. Hennig Hamburg 70k

**GRATIS** Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

**GRATIS** Preisliste O 1 sendet Gummi-Medikus Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

**Figur** und Büste verbessern Präm. m. gold Medaille Broschüre kostenlos H. Goth Nürnberg S 8 158

**Schnupft Lotzbeck!** 107 Sorten. Hersteller: Lotzbeck & Cie. Ingolstadt

**Graue Haare** erhalten Naturfarbe wieder. Garantie! Keine Farbe! Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Guldeinstr. 47.

**Gratis** Katalog send. diskr. üb. sämtl. hygien. Artikel. Gummiwaren-Industrie Sanitas, Berlin-Pankow Brenner-Straße 74/G.

Kontor-Mal- u. Zeichenbedarf

große Auswahl. **L. Juergens** Neue Königstr. 43



Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Berlin-Charlottenburg. — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61 — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstr. 6-8 — D. A. II/37: über 13 500 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 58 91 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 19, Beuthstr. 8) und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,07 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchentlicher Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 24. September abgeschlossen.



http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0637
© Universitätsbibliothek Heidelberg

G 5742

# Fortgeschwemmte Propaganda

Infolge des starken Regens ist auf der Pariser Weltausstellung der Völkerbundspavillon, der nur aus Gips und Pappe hergestellt war, eingestürzt.

„Auch das noch, wo ich schon den Rheumatismus in allen Knochen habe!"

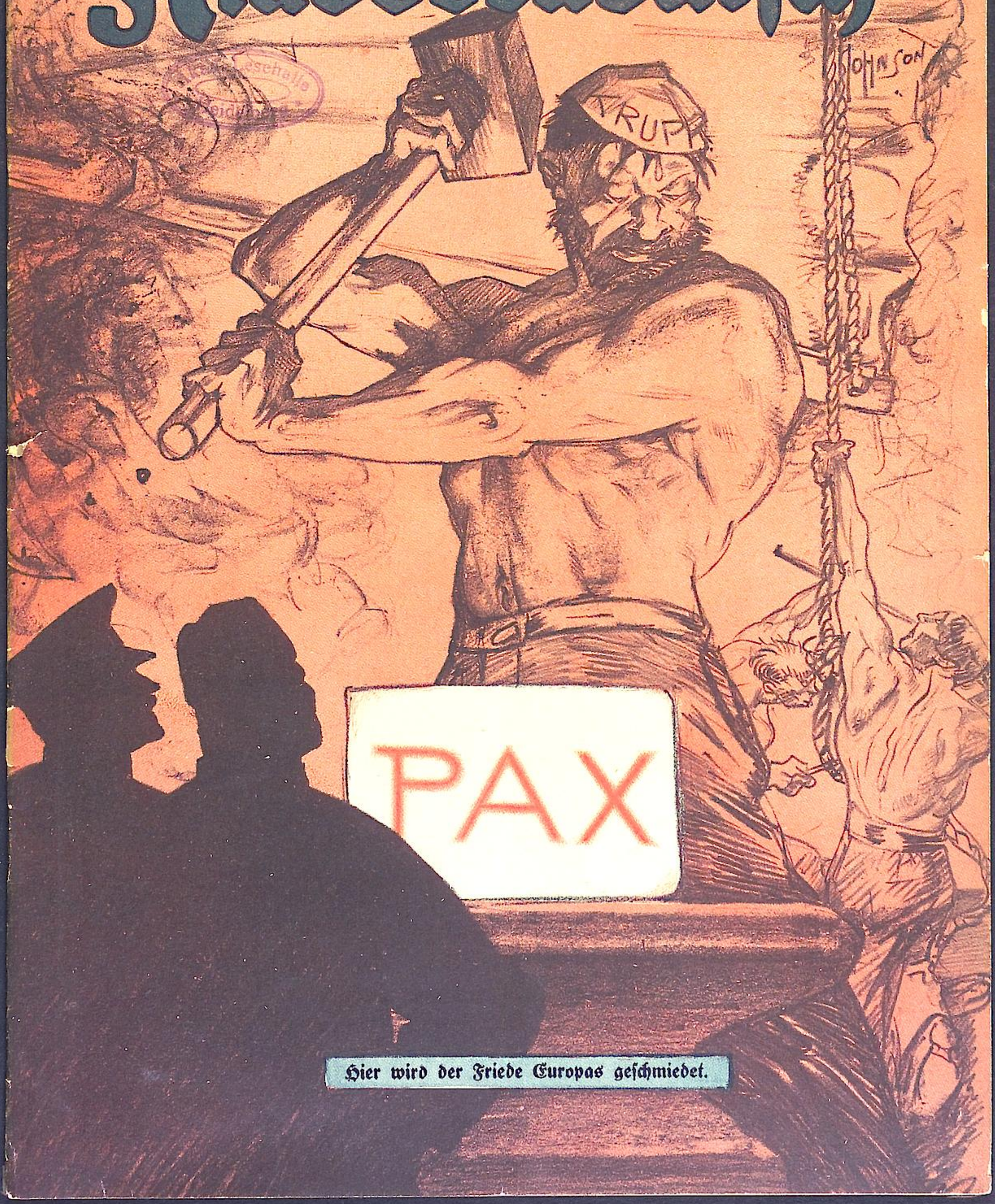
Kurt Ziehank
vorm. E. Hütter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0638
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 41 — 90. Jahrg.
Berlin, 10. Oktober 1937

Preis 57 Pfg.

# Kladderadatsch




Hier wird der Friede Europas geschmiedet.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0639

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Der Querschuß

Auszog ein Jäger mit Zorngeknirsch,
zu töten den weißen Friedenshirsch.

„Ich mache, teils diplomatisch, teils barsch,
in Rom 'ne plötzliche Demarche.

Begegn' ich dem Hirsch auf dem Wege nach Rom,
dann knall' ich ihn nieder im Waldesdom,

klopf' bei Ciano auf den Busch
und blase Halali und Tusch."

Doch hat er den Hirsch mit nichten erwischt.
Vorbeigeschossen! Das war mal nischt.

Und siehe — der weiße Hirsch erschien
ganz unbeschädigt in Berlin.

Von Hitler und Mussolini gepflegt,
wie wurd' er sorglich eingehegt!

„Hier ist er sicher vor Knall und Fall",
lacht Göring im Waldhause Karinhall.

# Deutschland-Italien

Verscholline Tage, wo ein leichtes Band
zwei Völker, die's kaum würdigten, umwunden,
wo mit Italien unser deutsches Land
zu einem Kaisertume schien verbunden!
Was allzu kühn getürmt, erlag dem Streich.
Nur in Palermo rauschen die Zypressen
noch von dem großen Staufer, der das Reich
des Nordens überm sonngen Süd vergessen.

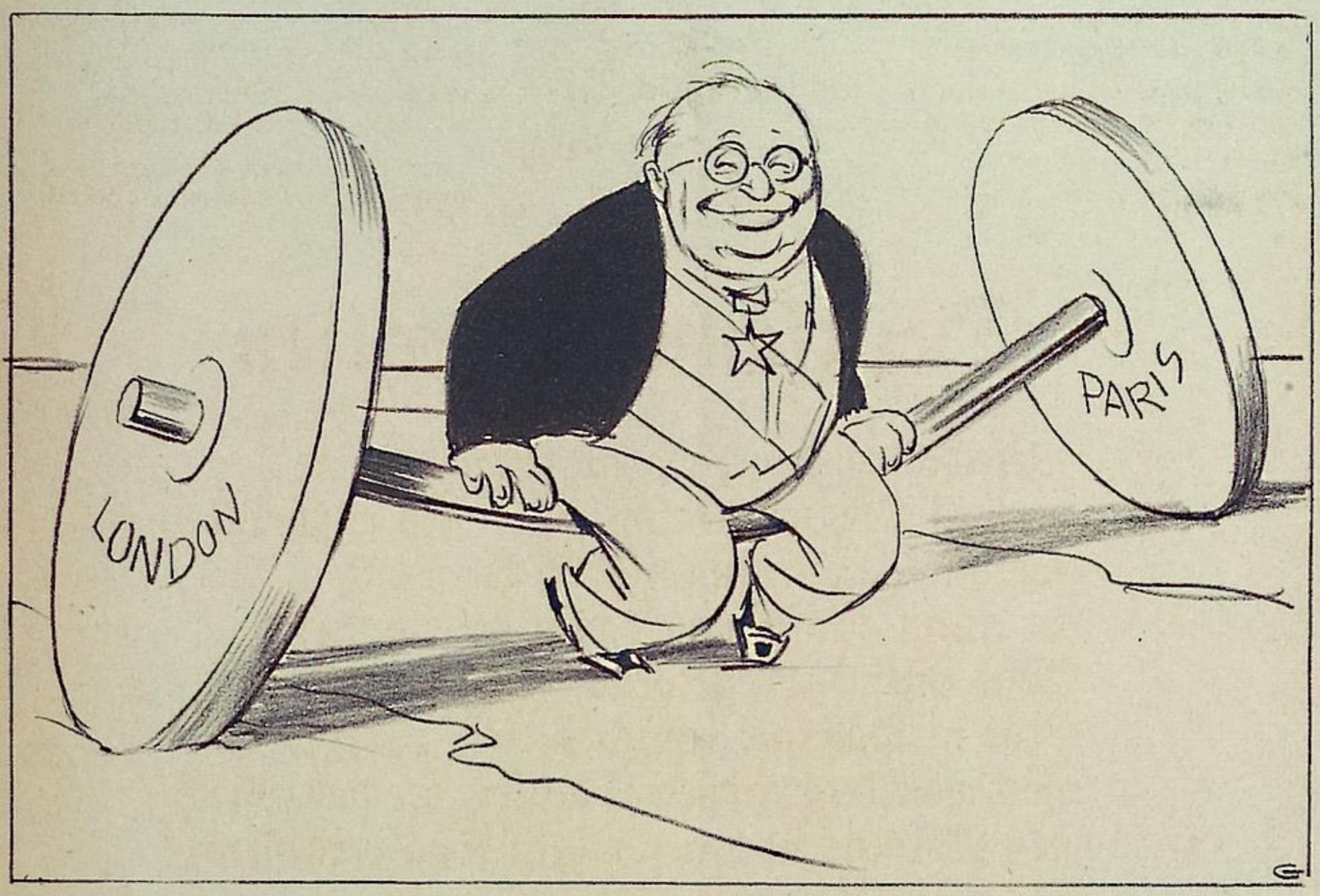
Zwei Völker heut von jedem Zwang befreit,
zwei Männer ragend in Selbstherrlichkeit,
Jeder von ihnen Oberster im Rate,
Führer und Herzog, herrscht er und regiert
als Meister aller Willenskraft im Staate
und des Gedankens, der die Tat gebiert.
Ein jeder seines Landes Sonnenstern,
Quell aller Macht den heimischen Bezirken,
Doch beide nah verwandt im Wesenskern,
so daß sie als Gewaltige des Herrn
zum hohen Menschheitsziel zusammenwirken.

In aller Welt soll wahrer Frieden thronen,
Krieg dem Zerstörer nur, dem roten Feind!
Dafür stehn zwei befreundete Nationen
fester als einst und wirklicher vereint.
Europa und der Welt bringt neues Licht
Vereinigung der Kräfte, Zucht und Pflicht.

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0640
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Achse Paris – London




Wie lange wird sie diese Belastung wohl noch aushalten?

## Karpfen ziehen Nutzen

Karpfen ziehen Nutzen aus den geringen Anlieferungen an Plötzen und Hechten. Das nicht allzu üppige Angebot in diesen beiden Fischarten ist offensichtlich dem Karpfenmarkt zugute gekommen. Berliner Fischmarktnotiz.

Vergegenwärtigen wir uns: es gelingt den Hechten und den Plötzen im großen Teich den Netzen und Angeln der Häscher zu entkommen, die guten dicken Karpfen dagegen werden in rauhen Mengen geschnappt, und nun, ja, nun kommt das also den Fischhändlern zugute. Der Karpfenabsatz hebt sich, die guten braven Karpfen kommen in Menge unters Messer und werden schmackhaft zubereitet. „Karpfen ziehen Nutzen . .“

Ja, wieso? — Wieso ziehen die Karpfen Nutzen, wenn sie doch ans Schlachtmesser müssen? — Was, frage ich, haben die Karpfen davon? — Wo liegt der Nutzen für sie?

Die Sache ging dem Leser dieser Meldung vom Fischmarkte im Kopfe herum, und er machte sich auf, als gewissenhafter Chronist sozusagen, um die Karpfen selber zu befragen.

Es war ein lauer, schöner Herbsttag am See, an einem See im fernen Osten der Stadt, als er sich am Ufer niederließ und unter Abwerfung eines mit raffinierten Zaubertränken parfümierten Brotes einen alten Karpfen aus dem nassen Element ans Ufer lockte.

Das alte, edle Tier verschlang den Bissen und begann alsdann zu reden wie ein Mensch, oder was man so gemeinhin unter Menschen versteht.

„Was, o mein sonst so stummer Freund, bedrückt deine Seele?“ fragte der Besucher den trauernden Fisch.

„O Fremdling“, erwiderte dieser auf eine ganz natürliche Weise, „man sagt uns Karpfen insbesondere nach, daß wir sehr alte, geduldige Geschöpfe von großer Gutmütigkeit seien, daß wir uns deshalb nicht wie andere Fische, die räuberischen Hechte oder die bösen Haie, selber verwalten und regieren könnten, sondern daß wir einen brauchten, der das für uns täte und dessen Freundschaft wir deshalb schätzen müßten. Das sei der Mensch. Ja, ein Mensch sei es. Entschuldigen Sie, aber man sagt es wirklich. Und meine Trauer ist darob groß . .“

„Und was hat das, o Geduldiger, mit deiner Trauer zu tun?“ fragte der Besucher.

„Ja, das ist nun so: — um uns die Hochschätzung dieses unseres Freundes beizubringen, lehrt man uns ‚mores‘, wie die Menschen sagen — entschuldigen Sie, aber man sagt es. Ja, und das besorgt man mit diesen modernen Mitteln, mit diesen Wurfnetzen und Wurfangeln, die ergänzt werden durch eine scheußlich überzeugende Art von platzenden Eiern, die man zu uns herunter wirft. Dabei ist, o Herr, ich sterbe am Kummer meines Herzens, dabei ist meine ganze Familie zugrunde gegangen.“

Der Besucher dachte an die Meldung: „Karpfen ziehen Nutzen“ — schüttelte das Haupt und fragte mit matter Stimme: „Und bist du nun überzeugt von der Freundschaft des Menschen, die dich regieren wollen und dir helfen müssen?“

„O Herr . . .“ stöhnte das Karpfenmaul und versank.

Da kamen die Fischer eilig am Rande des Teiches entlang, und der Besucher hörte sie sagen: „Man kriegt sie am besten mit Schießen und Sprengen klein, dann hat man die Arbeit nicht mit dem Fangen und Schlachten . .“

C. H.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0641
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Susanne am Nordpol

Aus Spitzbergen wird gemeldet, daß eine junge Geologin, Britt Hofseth, nur 11 Grad vom Nordpol entfernt jeden Tag im Meer badete.

„Junge, Junge, wenn noch mehr solche feurigen Mädchen kommen, schmilzt uns der ganze Nordpol weg!"

**Freue dich, glückliches Rußland!**

In Charkow und Kiew werden zwei groß angelegte Gefängnisse geplant, für die bereits 1 200 000 Rubel von der Sowjetregierung bewilligt wurden.

Ja, man tut was für's Volk!

**Der Reuterkenner**

In Genf stellte der englische Außenminister Eden fest, daß die Hauptschwierigkeiten des Rohstoffproblems nicht auf dem Gebiet der Beschaffung, sondern auf dem der Bezahlung der Rohstoffe liegen.

Immerhin hat Eden mit Fritz Reuter erkannt, daß die große Rohstoffarmut einiger Länder von der großen Rohstoffpowerteh kommt.

**„Maria Uljanowa" in Le Havre**

Auf, Matrosen, den Anker gelichtet!
Streitfälle nach Moskaus Rezept
Hals über Kopf geschlichtet!
Den Gegner an Bord geschleppt!

Von unseren Passagieren
liegt keiner an Kopfschmerz krank;
wen wir aufs Wasser bugsieren,
hält sich über Wasser nicht lang.

Klar wird auf der letzten Reise
die Quadratur ihm gemacht
des Kreises: Im engsten Kreise
wird er um die Ecke gebracht.

Auf, Matrosen, den Anker gelichtet,
den Kurs mit tückischem Sinn
nach Moskau hin gerichtet!
Da richten sie alles hin.

**Unsicher gemachtes Altenburg**

Zum diesjährigen Altenburger Skatkongreß wurden zum ersten Male auch Frauen zugelassen.

Dann wird wohl meistens Herz Trumpf gewesen sein!

**Anmaßung**

Die GPU.-Behörden haben ein Komplott zur Ermordung des Innenkommissars Jeschow und des Generalsekretärs des kommunistischen Zentralausschusses Andrejew aufgedeckt. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

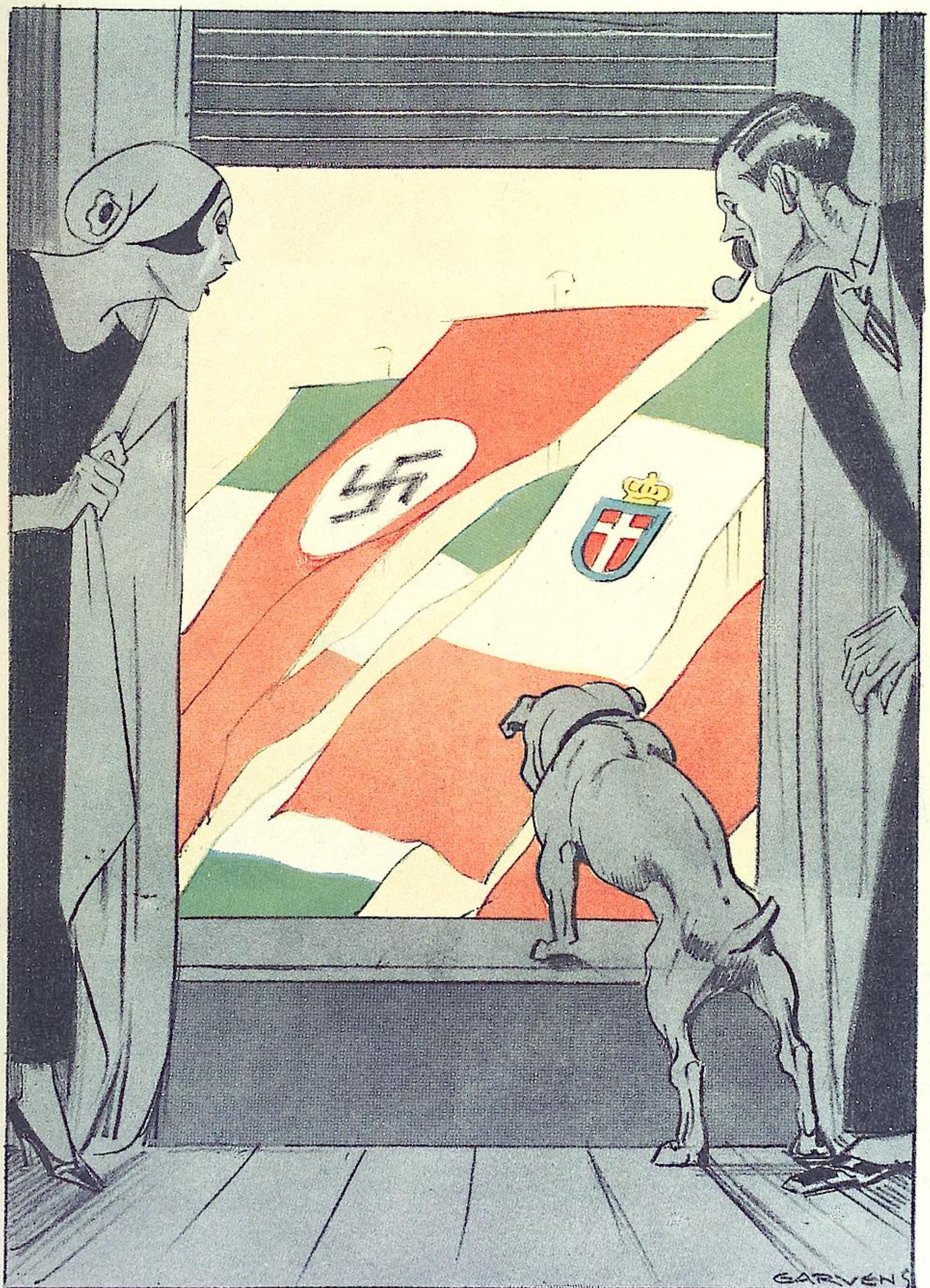
Die Festgenommenen werden streng bestraft. Eine solche Konkurrenz kann nicht geduldet werden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0642

© Universitätsbibliothek Heidelberg

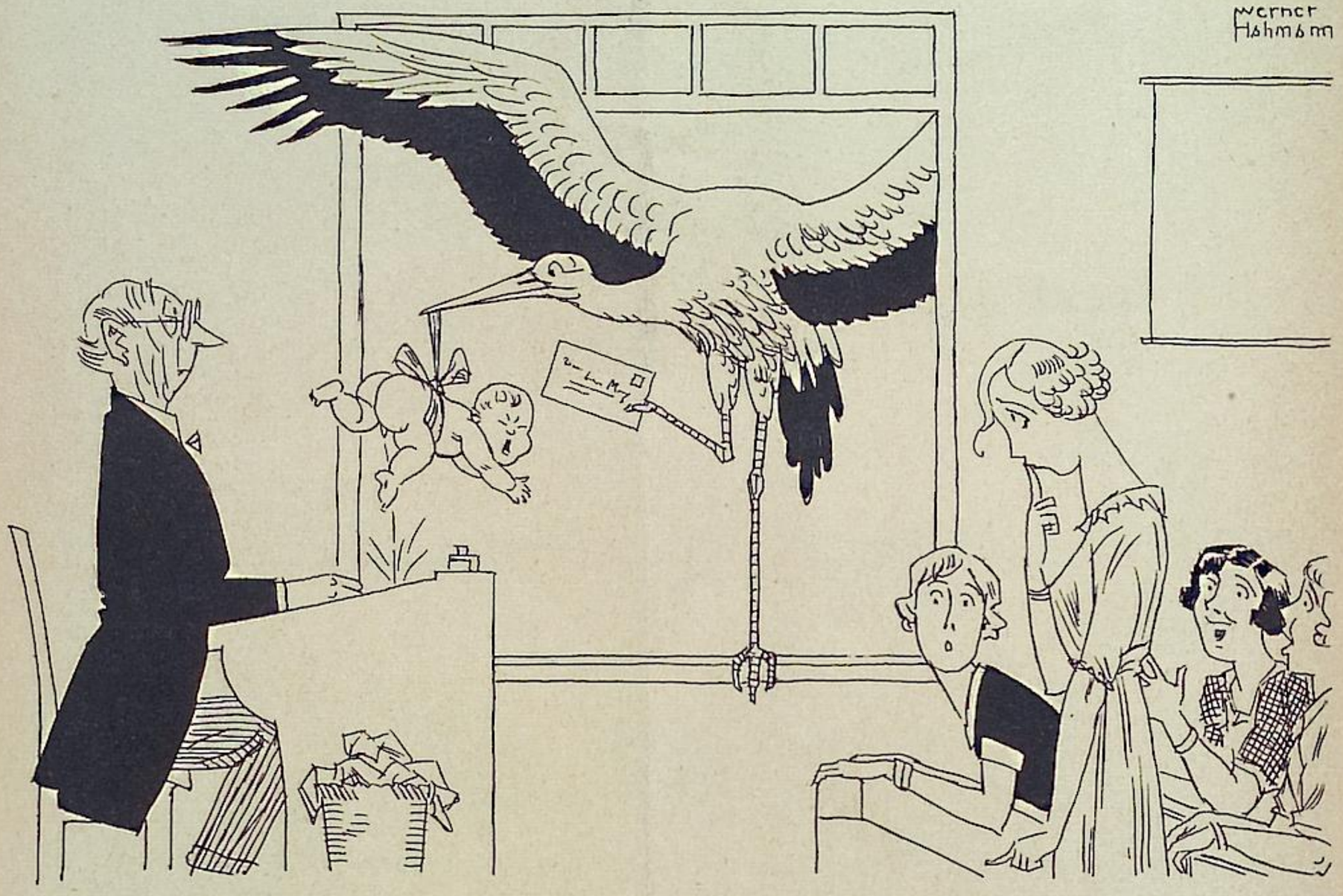
## Späte Erkenntnis




„Das ist nun das Resultat unserer Politik!

## Überraschung in der Mädchenschule

In Amerika wurde in verschiedenen Schulen entdeckt, daß Schüler und Schülerinnen heimlich miteinander verheiratet sind.




Der Storch: „Ja, Herr Lehrer, auf der Paketadresse steht: An Lissy Meyer — Klasse Ib".

## Humor an der Via triumphalis

Idylle aus den Berliner Festtagen

In meiner besten „Kluft", mit fein rasierten Backen,
macht' ich mich eilends, eilends auf die Hacken,
zu suchen mir ein „Guckloch" auf der Via triumphalis,
doch merkte ich bald, daß es völlig egal is,
ob ich hier oder da oder dort könnte stehn,
um den Duce und unsern Führer zu sehn,
denn überall stand vor mir, in gepreßter Enge,
jede Aussicht versperrend, die Menschenmenge.
Und als nun der Zug vorübergehuscht,
„Heil!" hab ich geschrien — doch gesehn hab ich nuscht.
Zu einem Schupo, der, hoch überragend
dort alles, stand, wandte ich mich klagend,
weil meine Hoffnung, zu schauen die Allverehrten,
meine Vordermänner so schnöde zerstörten:
„Herr Wachtmeister, ich sah von den Exzellenzen
auch nicht ein einziges Knöpfchen glänzen."
Da tröstet er, heiter lächelnd, mich schön:
„Die haben von Ihnen ja ooch nischt geseh'n."

### Der Moskauer Gottesleugner

„Die Seele — leeres Geschwätze!
Ich leugne kecken Gesichts
das Ew'ge und seine Gesetze."
„Sie glauben also an nichts?"

„Nie werde zu Gottes Preis
ich meine Stimme erheben.
Ich glaube nur, was ich weiß."
„Sehn Sie, das meint' ich eben."

### Völkerbundsstatistik

Aus den Mitteilungen des Statistischen Büros des Völkerbunds geht hervor, daß in Europa allein täglich vier Milliarden Streichhölzer verbrannt werden.

Und angesichts eines solchen grandiosen Ergebnisses einer peinlich genauen Statistik gibt es noch immer Leute, die das ganze Institut des Völkerbunds für überflüssig erklären!

### Probieren und Studieren

Indem, daß doch das Sprüchwort sagt, daß Probieren über Studieren geht, muß ich es als ganz verfehlt bezeichnen, wenn jetzt ein Erlaß an die Unterrichtsanstalten den Schülern es ganz verbieten will, überhaupt noch außerhalb der Schule Experimente zu machen, weil es doch noch immer viele Erfindungen gibt, die erst noch gemacht werden müssen, aber ohne Experimente gar nicht gemacht werden können, wie z. B. das sogenannte Perpetuum mobile, an dem ich schon seit Jahren in meiner Freizeit arbeite und das ich schon längst erfunden hätte, wenn meine Freizeit nicht durch Schulunterricht und Hausaufgaben dauernd unterbrochen würde, weshalb ich hiermit einen eigenen Erfinderurlaub zum Probieren beantrage. Ihr
Karlchen Mießnick, Quarta, coetus B.

### Bedingungen

Jeder Ausländer, der nach Sowjetrußland will, wird jetzt an der Grenze einer mündlichen Prüfung unterzogen, ob er auch mit dem Wesen und mit den Zielen des Kommunismus vertraut ist und diese Regierungsform bejahe.

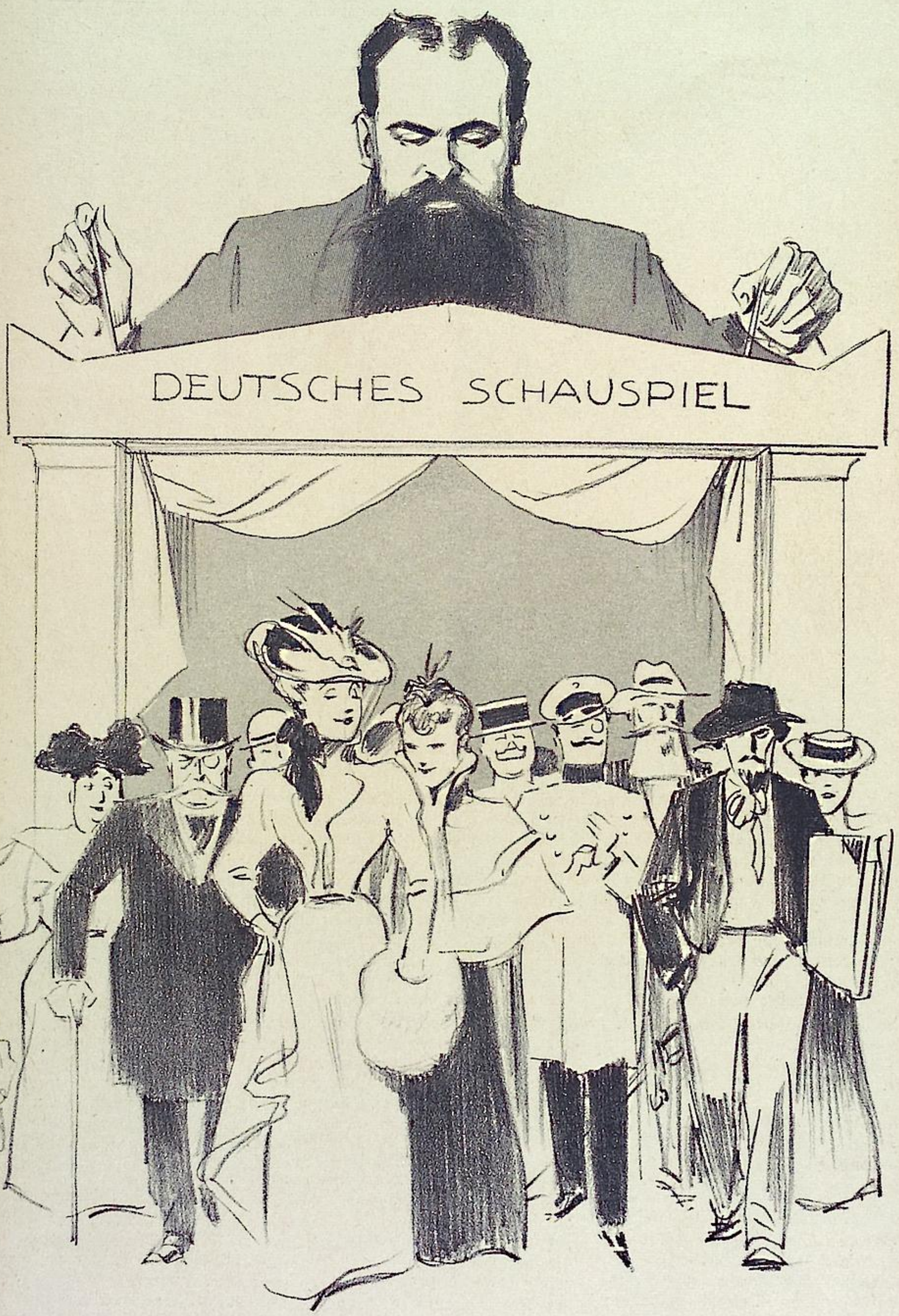
Nur die Russen selbst wagt man nicht zu befragen.

### Zusammenbruch

In der Nähe von Troppau brach bei einer Truppenbesichtigung eine Tribüne zusammen, von der aus ein General und hohe Offiziere den Vorbeimarsch abnehmen wollten. Der Zusammenbruch erfolgte in dem Augenblick, als ein Redner die Tschechoslowakei als Hüterin des Friedens und der Kultur gepriesen hatte.

Ob solcher Behauptungen haben sich die Balken der Tribüne gebogen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0644
© Universitätsbibliothek Heidelberg




Zum 80. Geburtstage Hermann Sudermanns

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0645
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Tischgespräch am Mittelmeer

„Du solltest vielleicht nicht so viel roten Pfeffer in deine Suppe tun, Marianne ..."

### Die große Friedenstat

„Sunday Chronicles" behauptet, in der englischen Rüstungsindustrie sollen Agenten wühlen, um eines Tages die Rüstungswerke durch einen großen Streik lahmzulegen.

Das wäre eine wirkliche ideelle englisch-sowjetrussische Zusammenarbeit!

### Hirnbohrungen

In der Frankfurter Universitätsklinik ist es jetzt gelungen, durch chemische Untersuchung der Hirnflüssigkeit die Diagnose von Geisteskrankheiten zu stellen.

Wenn nun einer sagt: „Du bist verrückt mein Kind", muß der Wahrheitsbeweis angetreten werden.

### Eheliche Unterhaltung

„Als nur ein einzig Menschenpaar
auf Paradieseswegen
lustwandelt, wie glücklich da Eva war!
Sie brauchte kein Mißtrauen zu hegen,
ließ Adam ausgehn ohne Scheu.
Sie wußte genau, er blieb ihr treu."

„Selbst an des Paradieses Bronn'
war sie nicht überzeugt davon,
hat vielmehr, eifersuchtgequält,
allabendlich Adams Rippen gezählt."

### Endlich einmal die Wahrheit

Ein russisches Blatt behauptet, die russischen Gefängnisse seien in der ganzen Welt einzig dastehend.

Das glauben wir unbesehen.

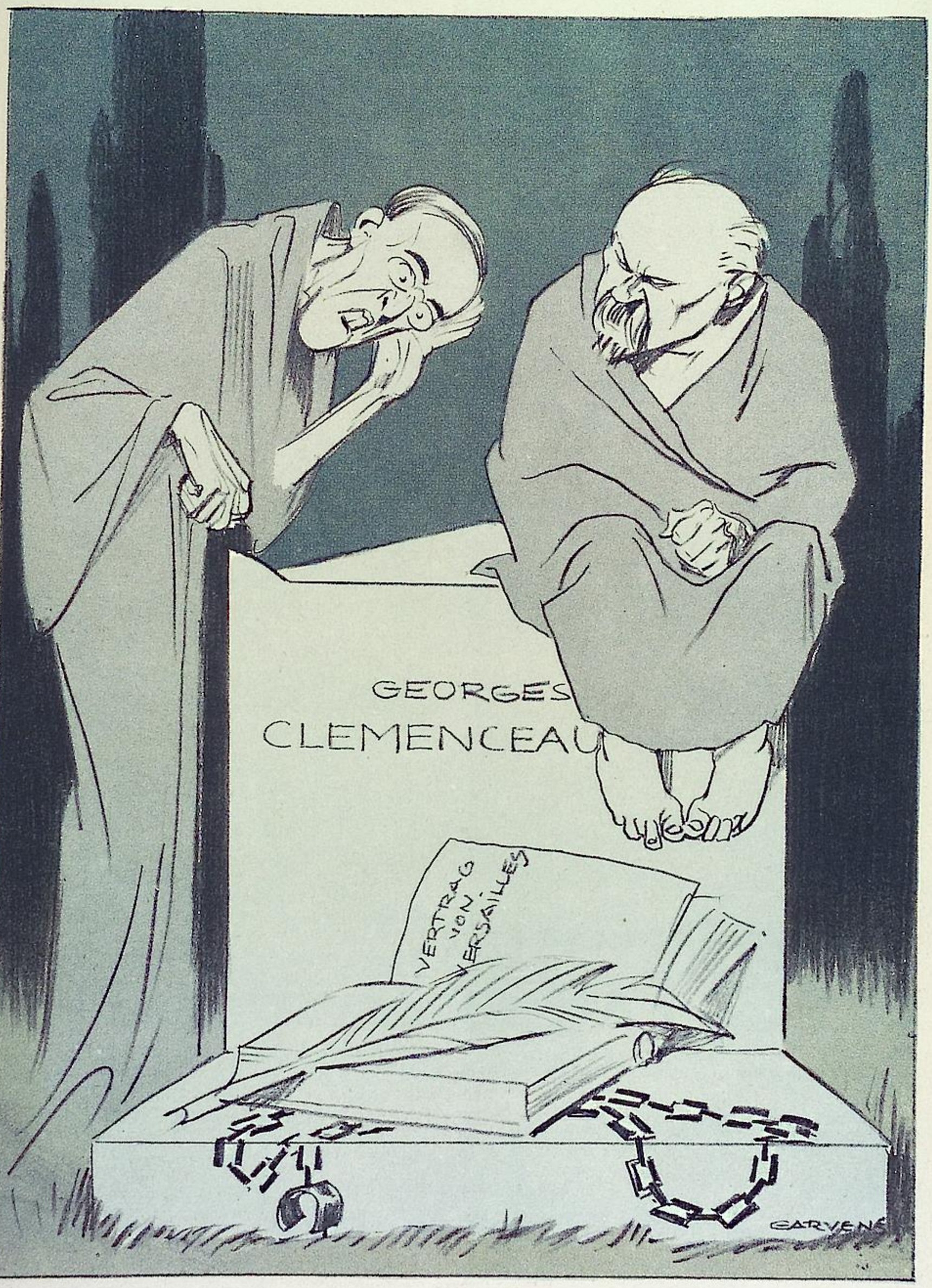
### Höchstpreise

Im englischen Mandatsgebiet Uganda hatten die Behörden Mitgift-Höchstsätze eingeführt, nach denen der Bräutigam für seine schwarze Braut nicht mehr als fünf Kopf Vieh entrichten durfte. Die Heiratswut der Schwarzen stieg zwar, die schwarzen Schönen benahmen sich nun aber gegen ihre Männer recht herausfordernd, weil sie ihnen nur so wenig wert seien. Daraufhin wurden jetzt die Höchstpreise für Frauen aufgehoben, worauf die Brautpreise sprunghaft in die Höhe schnellten.

Höchstpreise für eine Frau sind auch ein Unding; eine richtige Frau ist mit Geld überhaupt nicht zu bezahlen, deshalb muß man sie ohne Entgelt kriegen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0646
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Politische Geisterstunde




Wilson: „Warum läßt sich denn unser gutes Georges gar nicht mehr sehen?"
Poincaré: „Seit dem Besuch des Duce in Deutschland dreht er sich dauernd im Grabe um!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0647
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Behüt dich Gott, es wär so schön gewesen

Sie glauben, sie stehen immer noch vor den Mauern von Jericho!

### Ce qu'il disait!

Die Confédération Générale du Travail in Paris hat im Rahmen der Weltausstellung ein „Haus der Arbeit" errichtet, in dem die Kolossalköpfe der Führer des französischen Marxismus aufgebaut sind. Zur Seite eines jeden dieser Propheten ist in großer Schrift aufgezeichnet „ce qu'il disait", das, was er lehrte.

„Ce qu'il disait!" O welche Reihe
von Wahn und Irrsinn, welch ein Meer
auch von Betrügern ruft auf's neue
dies Wort uns zur Erinnerung her!

O welche wüste Speisenkarte
für Hirnverbrannte, toll und kraus,
die manchen Armen grausam narrte!
Welch ein Ragout zu wirrem Schmaus!

Für Deutschland kriegt es nie das Visum,
dies „qu'il disait", das dort gefällt.
„Amici, teneatis risum!"
Es bleib' in eurer Narrenwelt!

### Das Berner Angebot

Die Stadt Bern hat in einem Brief an Oberbürgermeister Dr. Lippert, der einen Teil seiner Jugend in Bern verbracht hat, der Stadt Berlin das Angebot gemacht, ihr einen Bären als Stadtwappentier zu schenken.

Herr Doktor Lippert ist ein ganzer Mann,
Vater der Stadt, kein besserer zu finden.
Er bindet, sparsam, keinen Bären an,
und niemand wagt's, ihm einen aufzubinden.

An sich hat er den Bär' natürlich gern,
und weil die Schweizer der Berliner denken,
erbietet sich die Bundeshauptstadt Bern,
dem Doktor Lippert einen Petz zu schenken.

Auf diese nette Art schließt sich der Kreis.
Weil niemand Lippert, dem Berliner Kinde,
'nen Bären auf- und anzubinden weiß,
ziemt ihm ein Bär just drum zum Angebinde.

### Giftige Post

Auf dem Hauptpostamt in Laibach befand sich unter den aufgelieferten Briefen eine lebende Kreuzotter. Es wurde nun eine Untersuchung eingeleitet über die Herkunft dieser Schlange.

Die Post muß sich doch nur für den Empfänger interessieren, und dazu muß sie den Absender öffentlich auffordern, die verlorengegangene Anhängeadresse nachzuliefern.

### Ursache und Wirkung

Rotschurken treiben's immer frecher
in Frankreichs demokratischer Welt.
Die Abwehr wird tagtäglich schwächer,
kein sowjetistischer Verbrecher
ward bis zur Stunde kaltgestellt.

Züge entgleisen, Bomben knallen.
Indes, wie laut auch der Alarm gellt,
die Schreie der Justiz verhallen.
's kann keiner in den Arm ihr fallen,
weil man ihr dauernd in den Arm fällt.

### Kongreß der Zwillinge

In Fort Wayne im Staat Indiana fand unlängst ein Kongreß der Zwillinge statt, bei dem aus den Vereinigten Staaten über 500 Zwillingspaare zusammengekommen waren. Zum Abschluß des Kongresses fand ein großes Festmahl statt, bei dem dem Alkohol recht ordentlich zugesprochen wurde.

Dann war es also zuguterletzt nicht ein Kongreß von Zwillingen, sondern von Vierlingen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0648
© Universitätsbibliothek Heidelberg

### Neue Schiffsschaukel

In dem peruanischen Hafen Mollendo, der eine sehr starke Brandung aufweist, werden die Passagiere der Schiffe durch Kräne, an denen Sitze angebracht sind, an Land gebracht.

Der Andrang von Zuschauern bei dieser Art des Ausbootens ist immer sehr groß, da es dabei ja allerlei zu sehen gibt.

### Sensation

In Moskau stand ein Mann vor Gericht, der versuchte, seine Unschuld zu beteuern.

Die Richter waren sprachlos. Dieser Mann war wirklich eine Ausnahme.

### Brustkitsch

Junge amerikanische Männer tragen jetzt das gemalte Bild der Geliebten auf der Brust.

Bei manchem wird das mit der Zeit ein Elfenreigen werden.

### Fortschrittlich

Immer neue Hinrichtungen werden aus Rußland gemeldet. Wie sagten doch die Bolschewisten? Sie würden in ihrem Lande das Wohl der Bevölkerung in jeder Richtung fördern! Nun tun sie noch mehr — sie fördern es in jeder — Hinrichtung.

### Die Sensation

Die junge und sehr hübsche Schreibmaschinendame eines New-Yorker Maklers entkleidete sich plötzlich völlig und ließ sich im Evakostüm auf den Fußboden nieder, wobei sie erklärte, sie sei hiermit in den Liegestreik getreten.

Der schmunzelnde Makler hat nun sein Büro gegen Eintrittsgeld zur Besichtigung freigegeben. Pressephotographen zahlen dreifaches Eintrittsgeld. Er befürchtet nur, daß seine Angestellte den Streik vorzeitig abbricht.

### Das ist Mut!

Mitten auf dem Fahrdamm der Hufenallee in Königsberg hatte sich in aller Gemütsruhe ein Storch niedergelassen und kümmerte sich nicht im mindesten um die hupenden Autos, die sich hinter ihm zu stauen begannen, sondern begann trotz allen Lärms und aller Zurufe angelegentlich Toilette zu machen. Bis schließlich ein junger Mann aus der Menge der Schaulustigen heraustrat, Freund Klapperstorch unter den Arm nahm und mit ihm von dannen zog.

Ein Hoch dem wackeren Jüngling! Er hat sich als mutiger Mann gezeigt, denn im allgemeinen pflegen ledige Leute seines Alters vor dem Storch einen Heidenrespekt zu haben.

Der weißrussische General von Miller ist in Paris jetzt ebenso spurlos verschwunden wie sein Vorgänger im Amt als Führer der weißrussischen Militärverbände, General Kutjepow.

Die Pariser Geheim-Polizei

### Schreckensnacht

Im Chikagoer Frauenasyl wurde ein Mann entdeckt, der sich in Frauenkleidern dort eingeschlichen hatte. Als die Wärter den Mann an die frische Luft befördern wollten, nahmen die Frauen geschlossen die Partei des Eindringlings und erreichten, daß der Mann die Nacht im Asyl bei ihnen verbringen durfte.

Geschah ihm ganz recht.

### Für zärtliche Ehemänner

Eine japanische Fabrik verpackt Tag für Tag in Konservendosen Hunderte von Austern, bei denen durch Röntgen-Aufnahme festgestellt ist, daß sie eine mehr oder minder große Perle enthalten. Die Dosen gehen in erster Linie nach Amerika und England.

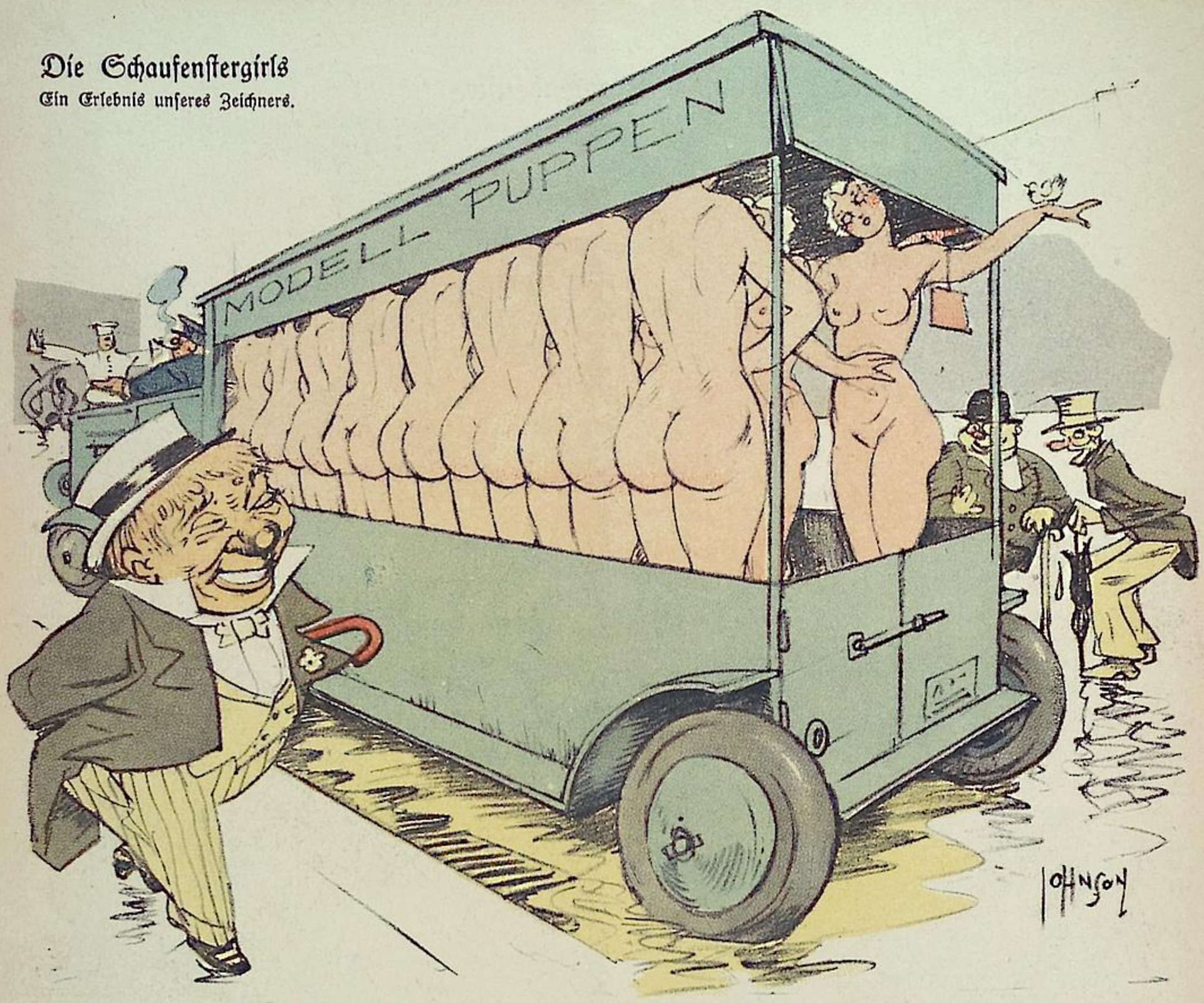
Nun soll dort noch einer behaupten, zärtlicher Ehemann zu sein, wenn er nicht täglich zum Austernessen fortgeht!

Rotsiegel-Krawatten
Ein Wert- und Schönheits-Begriff

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0649
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Die Schaufenstergirls

Ein Erlebnis unseres Zeichners.




„Nee, was man so alles am braven Spittelmarkt in Berlin erleben kann!"

### D—ANOY „Rudolf von Thüna" befreit

Es macht aus eigner Kraft sich wieder klar
das Pamirflugzeug, das verschollen war,
nachdem es kühn, gar nicht genug gelobt,
den neuen Luftweg nach Fernost erprobt.

Vier Wochen lang hielt man's im roten Nest
Khotan nach Berg- und Wüstenflügen fest.
So handeln kommunistische Gewalten.
Uns ziemt's, die deutsche Leistung festzuhalten.

### Zwang

Ein amerikanischer Hochschullehrer bittet öffentlich um seine Entlassung, weil es ihm nicht mehr möglich sei, sich vor den Anträgen und Nachstellungen seiner Hörerinnen zu retten.

Und außerdem ist seine Frau dahintergekommen.

### Bekehrung

In Lyon überfielen marxistische Gewerkschaftler zwei Maurer und ihren Auftraggeber und schlugen so lange auf sie ein, bis die drei schwerverletzt in ein Krankenhaus gebracht werden mußten. Bei der Vernehmung gaben die Raufbolde an, daß sie die Überfallenen hätten bekehren wollen.

Das Vorhaben ist geglückt; sie haben die drei Leute gründlich bekehrt; sie wollen vom Marxismus nichts mehr wissen.

Müller: Wat sagste dazu, det uff der Konditorenausstellung in Paris deutsche Konditoren den französischen Staatspreis erhalten ham?

Schultze: Hoffentlich is et der Welt über diesen deutschen Waffel- und Eisbombenerfolg nicht wieda unnötig Angst jeworden.

—

Müller: Mussolini hat ja uff't Maifeld in Balin deutsch geredet!

Schultze: Ja, mit die janzen Brieda in Jenf und Moskau muß man schon een deutschet Wort sprechen!

### Die Schmiede des „ewigen" Glückes

Amerikanische Goldschmiede haben den verstellbaren Ehering erfunden, der nach Scheidung einer Ehe bei neuen Ehepartnern immer wieder verwendet werden kann.

Einen besseren Witz auf die amerikanischen Ehescheidungsgesetze hat es bisher noch nicht gegeben!

### Ehrenrettung britischer Minister

Das englische Arbeiterblatt „Daily Herald" erklärt, die britischen Minister und ihre Wirtschaftssachverständigen schienen wirklich keine Beiträge zur Verbesserung der Lage liefern zu können. Selbst in der Rohstoff- und Kolonialfrage seien die Vorschläge der britischen Minister rein negativ.

Das ist einseitig gesehen; für England allein sind die Vorschläge zweifellos doch sehr positiv.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0650
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Aus den Krankenhäusern

Sonderbare Hörstörungen zeigt ein im Krankenhaus Genf eingelieferter Patient. Während jede Bombe im fernen Asien ihm schmerzhafte Zuckungen mit kaltem Schweißausbruch verursacht, zeigt er sich noch stärkeren Geräuschen in nächster Nähe gegenüber vollständig taub.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0651

© Universitätsbibliothek Heidelberg

### Sinniges Geschenk

In Japan herrscht seit altersher die Sitte, daß die Bräute am Hochzeitstage alle erhaltenen Geschenke, auch die dem Manne zugedachten, den Eltern als ein kleines Entgelt für die Kosten und Mühen der Erziehung überreichen.

Die Geschenke zur Silbernen Hochzeit erhält wahrscheinlich aus dem gleichen Grunde dann der Ehemann.

### Vergnügungspark

Die Moskauer Polizei hat eine Anordnung erlassen, derzufolge nur solche Frauen vom Fallschirmturm im Moskauer Vergnügungspark mit dem Fallschirm abspringen dürfen, die keinerlei aufreizende Unterwäsche tragen.

Nun tragen sie gar keine. Und daher der Name Vergnügungspark!

### Die Moses-Uhr

Im Moses-See im Staat Washington wurde ein Fisch gefangen, der eine goldene Uhr im Maul trug, die vor 200 Jahren in Liverpool hergestellt wurde. Ganz Amerika zerbricht sich den Kopf darüber, wie die Uhr in den See und in das Fischmaul gelangt ist.

Nun diente aber doch der Moses-See, wie sein Name besagt, früher dazu, daß darin Kinder diskreter Geburt ausgesetzt wurden. Einem solchen Kind wurde zur späteren Identifizierung die goldene Uhr mitgegeben; Indianer fanden Kind und Uhr und benutzten letztere als glitzernden Fischköder beim Angeln; ein kräftiger Fisch biß die Angelschnur ab und vererbte die Uhr in seiner Familie. Die Sache ist hiermit geklärt.

### Sträflingsglück

Ein im Zuchthaus von Mitrovica eine achtjährige Strafe verbüßender Sträfling hat das große Los der südslawischen Klassenlotterie mit einem Gewinn von 1 Million Dinar gezogen. Das Vermögen wird bei der Gefängnisverwaltung hinterlegt werden.

Der Mann muß schleunigst heiraten, aber nicht etwa unter Gütertrennung.

### Seekranke Mumien

Die nach England gebrachten ägyptischen Mumien zerfallen auffallend leicht und rasch. Man führt dies auf die Erschütterungen durch den Schiffstransport zurück.

Vielleicht gefällt es aber auch den alten Ägyptern in England nicht und sie verschwinden wieder.

### Eine gute Neuerung

Stets vorwärts geht es in Amerika —
was liest man alles aus der Neuen Welt!
Jetzt haben sie in Trenton (USA.)
für Briefe Riesenkästen aufgestellt.
Ein Junge kroch in solchen Kasten rein —
und konnt' nicht wieder raus, zu seinem Leid,
saß fest, bis endlich dann nach vielem Schrein
man bei der nächsten Leerung ihn befreit.
Wie bald wird's sein, daß dort in USA.
der Klapperstorch sich das zunutze macht —
und nicht mehr so, wie es bisher geschah,
die Kinder aus dem Sumpfe holt bei Nacht.
Braucht dann nicht fürchten, daß er was verliert,
seitdem man diese Neuerung entdeckt,
weil er das Kind, nachdem er es frankiert,
ganz einfach in den nächsten Kasten steckt.
Kommt dann der Postmann: „Heute was für Sie!"
So freuen Mann und Frau sich treu und bieder,
und hoffentlich fehlt bei der Freude nie
der Wunsch: „Nicht wahr, Sie kommen bald mal wieder!"

**Darwinistisches aus Koblenz.** (Heidenheim; Württbg. G. W.). Im „Grenzboten" (Heidenheimer Tagblatt) vom 16. 9. 37 lesen wir: „— Die Koblenzer Stadtverwaltung war seit längerer Zeit mit den Arbeiten zur Errichtung eines Heimatmuseums des Mittelrheins beschäftigt, das, wie nunmehr feststeht, in verschiedenen Bäumen des Koblenzer Schlosses untergebracht wird." Nanu — der Deubel! Ein Heimatmuseum auf Bäumen! Wollen denn die lustigen, wackeren Koblenzer in bezug auf ihre Ahnen etwa bis in jene Zeit zurückgreifen, in der unsere Vorfahren, nach Darwin, noch auf Bäumen hockten und sich, in Ermangelung einer besseren Tätigkeit, den Buckel kratzten? Das hieße ja, die Ergebnisse der heutigen Wissenschaft, die den Menschen durchaus abseits der Verwandtschaft mit den Affen stellt, völlig verkennen. Die einzige Beziehung zu diesen höchst fragwürdigen „Ahnen" wäre doch, insbesondere bei den weinfröhlichen Koblenzern, darin zu finden, daß sich die Bewohner von Koblenz gern einen tüchtigen und ausgewachsenen „Affen" kaufen.

**Nicht bange machen!** (Luckenwalde. R. Z.): Im „Tageblatt" (Heimatblatt des Kreises Jüterbog-Luckenwalde) vom 16. 9. 37 lesen wir unter „Jüterbog" die Bekanntmachung für die Übung des zivilen Luftschutzes; unter anderm heißt es da: „c) Fliegeralarm wird mit der Luftschutzsirene durch einen rasch wechselnden Heulton, Entmannung durch einen gleichbleibenden Ton bekanntgegeben." Jessas, Jessas, kruzitürkendeubeldonnerwetter, der Leser schreckt empor und dankt im ersten Schaudermoment seinem Schöpfer, daß er sich nicht im Bereich der anscheinend so gefährlichen und peinlich-schmerzhaften Jüterboger Übung befindet; allmählich, nach intensivem Nachdenken, geht ihm dann aber ein Licht auf, und er merkt, daß der gleichbleibende Heulton in keinerlei Verbindung mit scharfen persönlichen Eingriffen steht. Wir sind aber trotz dieser erfreulichen Aufklärung nicht in der Lage, dem Jüterboger „Tageblatt" eine „Entwarnung" zukommen zu lassen, sondern raten seinem Korrektor, bei der Durchsicht des Abdrucks amtlicher Bekanntmachungen über Übungen des Luftschutzes scharf auf der Hut zu sein.

**Griechisches-Allzugriechisches.** (Bergisch-Neukirchen. P. A.): In der „Kölnischen Zeitung", Stadtanzeiger, vom 24. 8. 37 lesen wir im „Hausfrauenbuch" unter „Bernstein" zum Schlusse auch die Mitteilung: „Da Bernstein beim Reiben elektrisch wird, wurde er von den Griechen Elektron genannt." Das haben wir noch nicht gewußt; übrigens ist diese Art der Namengebung ja entzückend einfach. Wir vermuten demgemäß wohl ganz richtig, daß Agamemnon und seine Gattin Klytämnestra ihr Töchterchen „Elektra" nannten, weil die außerordentlich lebhafte Kleine schon in der Wiege elektrische Schläge austeilte, wenn sie gerieben wurde.

**Speculum feminarum.** (Marienbad; Böhmen. F. R.): Auf einem uns aus Marienbad ohne nähere Angabe zugesandten Zeitungsausschnitt befindet sich die „Tagesportion" eines Romans, der den Titel führt: „O wie so trügerisch sind Weiberherzen". Darin heißt es: „Gregor schien von dem hastig genossenen Glas Punsch in eine Art von freudig-selbstbewußter Erregung hineingeraten zu sein. ‚Unterschätze mich nicht, Willy', sprach er; ‚auf die reizende Kleine habe ich nun 'mal Beschlag gelegt, trotz aller Konkurrenz; und ich hoffe, es wird mir glücken; denn soweit meine Kenntnis des weiblichen Herzens . . .' Hier unterbrach ihn Willy, überlegen lächelnd: ‚Weißt du, guter Junge, nimm's mir nicht übel, aber deine Kenntnis der Frauennatur scheint mir ungefähr auf der gleichen Höhe zu stehen, wie die Urteile über Damen, die vielleicht Hoteldiener, Gasthausbediente usw. in diesem Punkt besitzen.'" Diesem anmaßenden Willy, der sich so geringschätzend über die Frauenkenntnis der Angestellten im Gasthofbetrieb ausspricht, hätte unser früherer Mitarbeiter Biermörder aus seinem Kommersbuch ein belehrendes Liedchen vorsingen können, das Liedchen von einem Liebhaber, der, seiner Schwatzhaftigkeit wegen, mit der er ein ihm von

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0652
© Universitätsbibliothek Heidelberg

seinem Mädel versprochenes trauliches Stündchen im nächtlichstillen Kämmerlein ausplaudert, von ihr energisch abgewiesen wird; die Schlußstrophe, gleichsam eine Bekräftigung des Urteilsvermögens der Gasthofangestellten über Frauenherzen aber lautet:

Da sprachen die Herrn Hausknechte:
„Dem Kerl geschieht ganz rechte;
hätt' er geschwiegen still und's Maul gehalten fein,
so wär' er heute nacht beim schönsten Mägdelein."

**Apologie des Briefkastokrates.** (Küstrin. P. F.): Zu dem „Briefkasten-Beitrag" „Anachronistischer Kaffee" in Nr. 37 des „Kladderadatsch" wurden wir von einer Seite völlig ernsthaft darauf aufmerksam gemacht, daß der Inhalt des Kommersbuch-Liedes „Die Hussiten zogen vor Naumburg" jeder geschichtlichen Begründung entbehrt und daher auch die darin enthaltene Angabe über den damaligen Preis des Kaffees in Naumburg (1 Lot = 16 Pfg.) völlig hinfällig ist, schon aus dem Grunde, weil es zu jener Zeit überhaupt noch keinen Kaffee in Deutschland (selbst in Sachsen nicht) gab. Na, da haben wir's! Selbst die Angaben des sonst so gewissenhaften Kommersbuches halten der strengen historischen Forschung nicht stand. Wir ahnen es demzufolge, daß im schwarzen Walfisch zu Askalon niemals ein Mann drei Tage lang den Baktrer Schnaps soff und dann, steif wie ein Besenstiel, am Marmortische lag; auch die Geschichte vom König Knut von Dänemark, der das Zepter und den Danebrog versoff, darf als historisch völlig unbeglaubigt gelten; ganz unhaltbar erscheint jedoch die Geschichte, die Geibel von dem lustigen Musikanten am Nil erzählt, wo ein Krokodil nach den Klängen der Fiedel die Pyramiden durch sein wüstes Tanzen aus dem Gleichgewicht brachte.

**Ciconia curiosa.** (Bad Nauheim. F. Z.): In der „Oberhessischen Tageszeitung", Gießen (Nummer und Datum nicht erkennbar), beginnt eine, anscheinend vom Alkohol nicht ganz unbeeinflußte, stimmungsvolle Herbstbetrachtung mit den Worten: „Wer als Naturfreund für die Vogelwelt ein wachsames Auge hat, der kann zur Zeit das Sammeln der Störche beobachten. In langen Reihen sitzen sie auf Telephondrähten oder stolzieren in den Wiesen einher."

Störche in Reihen auf Telephondrähten!
Welch Bild! Geduldiges Druckpapier!
Doch ebenso schmerzlich erschiene es mir,
säh ich den Schreiber, tropfend vom Schwitzen,
das Hinterteil befreit von Hosennähten,
auf langen, spitzen Nägeln sitzen.

**Eßbarer Rosen-Ersatz.** (Schorndorf, Württbg. K. R.): Das „Stuttgarter Neue Tagblatt" vom 17. 9. 37 meldet aus Soltau folgenden „rosig angehauchten Verkehrsunfall": „Ein scheuendes Pferd hatte seinen Reiter abgeworfen, und im gleichen Augenblick kam ein Lastwagen, der hundert Ferkel geladen hatte. Der Fahrer bog gegen die Straßenbäume aus, und in der nächsten Sekunde ergoß sich eine rosige Lawine von hundert Ferkeln auf die Straße." Aber verehrter Einsender, was haben Sie denn an dieser wahrhaft blumig-poetischen Berichterstattung auszusetzen? Seien Sie doch nicht ungerecht; bevorzugt der Berichterstatter einen prosaisch-trockenen Aktenstil, dann kriegt er sein „Fett" ab, erhebt er sich jedoch voll Schwung in die Gefilde der Dichtung, dann ist's auch den wenigsten recht. Hören Sie bitte, was unser gerechtdenkender Briefkastenlyriker zu der „rosigen Lawine von hundert Ferkeln" sagt:

Diesem Dichter-Reporter geziemt doch Applaus.
Was schaut so rosig wie ein Ferkelchen aus?
Vielleicht der Geliebten wonniger Mund?
Vielleicht auch das wunderniedliche Rund
eines Babys an seiner hinteren Front,
wenn es reizend strahlt, vom Tage besonnt?
Nun ja, das stimmt uns platonisch-vergnüglich,
doch ein Ferkelchen schmeckt außerdem vorzüglich.

**Tempi passati.** (Görlitz. R. A.): Im „Neuen Görlitzer Anzeiger" vom 30. 8. 37 lesen wir in einer außenpolitischen Betrachtung: „An den Stätten, an denen die Bolschewisten sich sammelten, machten sie daraus keinen Hehl. Sowjetrußland stifte nicht nur Unordnung in anderen Ländern, sondern es versuche, deren Regierungen zu stürzen. Es richte seine Augen auf den Pazifistischen Ozean und wolle das nehmen, was seine Augen wünschten." Diesem ehemals so idyllisch-ruhigen Ozean vermag unser Briefkasten-lyriker nur noch eine Träne nachzuweinen:

Der „Pazifistische" Ozean
ist leider völlig abgetan;
heut nennt man den Pazifischen
nur noch den ganz spezifischen
gar nicht mehr ruhig-christlichen,
beinah schon „bolschewistlichen"
Radau-Ozean.


Es ist der Wunsch des Reichsnährstandes, daß zum Fest der deutschen Traube neben Patenweinen, auch Qualitäts-Flaschenweine in Form von Sonderangeboten zum Verkauf gelangen. Wir haben einige naturreine Weine bekannt guter Lagen, der großen Jahrgänge 1934/35 ausgesucht und geben diese als Festweine zum Fest der deutschen Traube und des Weines 1937 zu folgenden niederen Preisen ab:

| | |
|---|---|
| 1935er Zeltinger Steinmauer | RM 1.70 |
| 1935er Graacher Stablay | RM 2.25 |
| 1934er Niersteiner Galgenberg | RM 1.70 |
| 1935er Geisenheimer Altbaum | RM 2.25 |

Frei Station Koblenz / Zahlbar nach 2 Monaten (unter 20.- RM Nachnahme) Glas und Verpackung leihweise / Nach den Festtagen können Bestellungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Gräfin von Königsmarck'sche Weinkellerei G.m.b.H.
KOBLENZ AM RHEIN

**Kostenlos** ein Probeheft des „Kladderadatsch" für einen guten Freund oder Bekannten. Geben Sie uns Anschriften. Verlag des „Kladderadatsch", Berlin SW 19

**Gallensteine** Nieren- Leber- Magenschmerz **Axy-Tee** wirksames Naturmittel M 2.- bei Schmerzen und Koliken
Apothek. Drogerien. Reformh. sonst Otto Kretzschmar Leipzig N 22 Hallische Str. 137

**Schlank** und leichter im Gewicht Prämiiert gold Medaille Broschüre kostenlos H. Goth Nürnberg S S 158

**GRATIS** Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

**Schwachen Männern** sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos Fick & Werner Bad Reichenhall 49

**H. UNGER** Fabr. chem.-hygien. Präp. — gegründet 1896 — Berlin-Schöneberg Bayerischer Platz 7 XI. Preisliste gratis u. franko!

**GRATIS** Preisliste O 1 sendet Gummi-Medikus Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

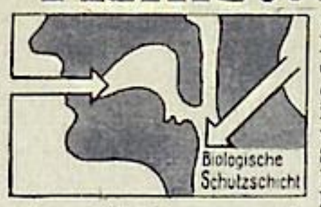
**Gratis** Katalog send. diskr. üb. sämtl. hygien. Artikel. Gummiwaren-Industrie Sanitas, Berlin-Pankow Brenner-Straße 74/G.

Ein Vorbild der Pflichterfüllung ist der freiwillige Helfer des Winterhilfswerks.

**Schwäche,** vorzeitig. d. Männer, heilbar. 25 Jahr. Erfahrung. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pfg. Unverbindlich. Chemiker Kaesbach, Berlin-Wilmersdorf 117 Postfach 2.

**Vollendet schöne Büste** Ideale Form auch bei stark. Erschlaff. od. spärlich. Entwickl. in kurz. Zeit durch die garant. unschädl. fachärztl. begutachtete Hormon-Emulsion **Ultraform** Notar. beglaub. Dankschreib. Ausgez. mit Goldn. Medaille London u. Antwerp. Pak. 3.25, Dopp.-Pak. 5.- u. Porto. (angeben: ob Präp. A zur Aufrichtg. oder Präp. V zur Vollentwickl.) Versd. diskr. Prosp. gratis! Nur echt vom Hygiena-Institut, Berlin W 15/165

**Zuerst hatte er eine „rauhe Kehle"...**




dann kam der eigentliche Husten Das rauhe Gefühl in der Kehle das Gefühl der Trockenheit zeigt eine Störung der Drüsentätigkeit in den Schleimhäuten an. Dadurch wird den Erkältungsbakterien der Sieg leicht gemacht. Wenn man bei Halsentzündung eine „Sodener Mineralpastille" langsam im Munde zergehen läßt, dann umspülen ihre natürlichen Heilsalze durch die Schluck-Reflexe etwa 15 Minuten lang die entzündeten Schleimhäute. Die trockengelegten Drüsen im Rachen werden zu neuer Feuchtigkeitsbildung angeregt, wodurch das lästige Kratzen gelindert wird, die Entzündung läßt nach, und der Schleim löst sich. Außerdem bilden die Salze auf den Schleimhäuten eine biologische Schutzschicht. **Die echten Sodener enthalten die Natursalze der bekannten Heilquellen in Bad Soden am Taunus (dem bekannten Heilbad für Katarrhe, Asthma und Herzleiden).** In allen Apotheken und Drogerien zu haben. Preis: Mit Menthol 55 Pfg. und RM 1.—, ohne Menthol 50 und 90 Pfg. Brunnenverwaltung Bad Soden am Taunus.

Echte **Sodener Mineral-Pastillen**

Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Berlin-Charlottenburg. — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61 — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstr. 6-8 — D. A. II/37: über 13 500 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 58 91 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 19, Beuthstr. 8) und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

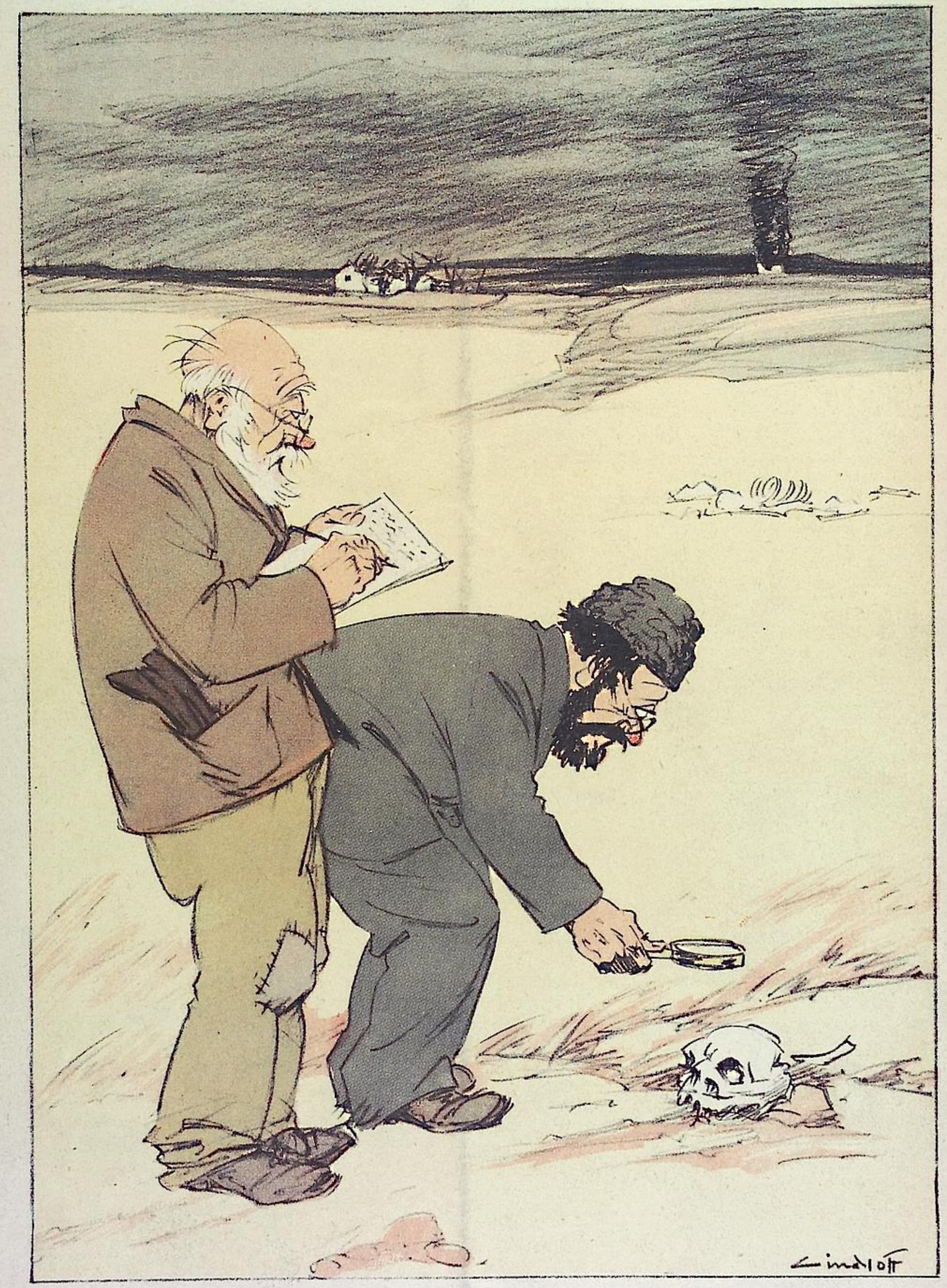
Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchentlicher Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 1. Oktober abgeschlossen.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0653
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Auf der Suche nach dem roten Volkslied

Das Institut für Geschichte in Moskau hat eine Studienexpedition beauftragt, Volkslieder über die größten Männer der arbeitenden Menschheit, Lenin und Stalin, zu sammeln



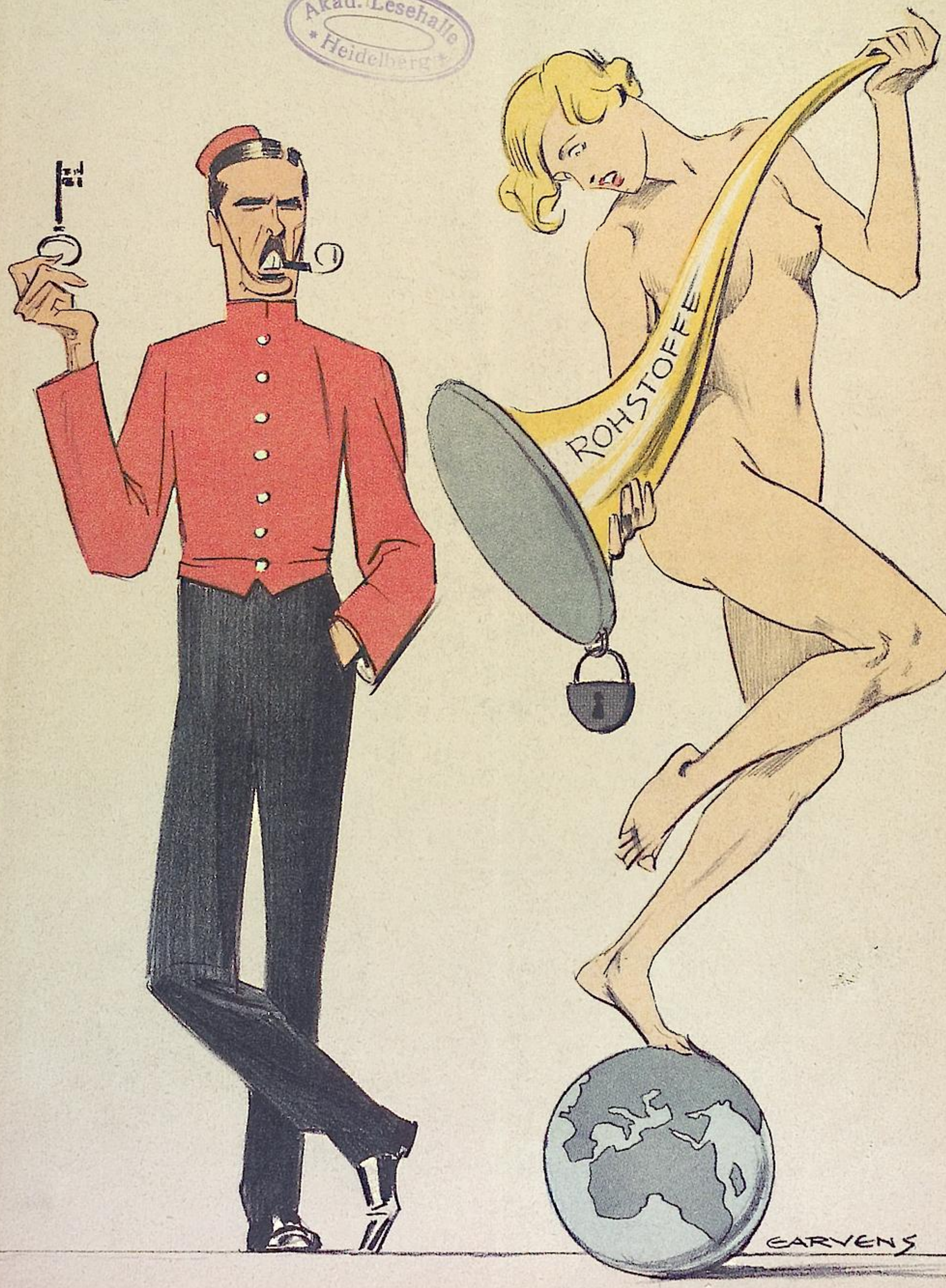

Errötend folgt man roten Spuren — — —

Nr. 42 – 90. Jahrg.
Berlin, 17. Oktober 1937

# Kladderadatsch

Preis 57 Pfg.

Akad. Lesehalle
Heidelberg




Der Schlüssel zum Rohstoffproblem

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0655
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Deutsche Autosiege

Jede Fahrt 'ne Siegesfeier!
Immer sind, in jedem Jagen —
Brauchitsch, Karratsch, Rosemeyer! —
weit voran die deutschen Wagen,

müßten der Gedanken Meute
schier an Schnelligkeit beschämen.
(Wenn nur die Gedanken heute
so geschwinde vorwärts kämen!)

Ja, was ist denn so geschwind nur
in den Erd- und Himmelreichen?
Schnelle deutsche Autos sind nur
mit sich selber zu vergleichen.

Einsam rast der deutsche Kunde,
und er liest, zu Gegners Kummer,
vor sich in der letzten Runde
seines eignen Wagens Nummer.

# Fest der deutschen Traube

Nicht nur von goldner Sonnenpracht,
vom Feuer, das der Tag entfacht,
schwillt deutsche Traube gerne,
sie schlürft auch in der Sommernacht
den kühlen Tau der Sterne.
Drum glüht wie Sonne nachts der Wein,
drum grüßt tagsüber Sternenschein
aus des Pokals Laterne.

Laßt uns, wenn's draußen glühen mag,
im Sternentau versinken!
Kommt Nacht und Sturm und Wetterschlag —
schenkt ein! Dann soll uns goldner Tag
heiß aus dem Kelche blinken.
So oder so — schenkt ein, schenkt ein!
Wir wollen Stern- und Sonnenschein
aus deutscher Rebe trinken.

Ob du zu deiner Seelenkost
nun Traube wählst, Wein oder Most,
ein jedes trägt die Krone,
sorgt, daß bei Hitze wie bei Frost
stets Freude in dir wohne.
Schlürf ihre Wonnen — Prosit Rest! —
damit durch deutscher Traube Fest
des Winzers Fleiß sich lohne.

Richard Nordhausen

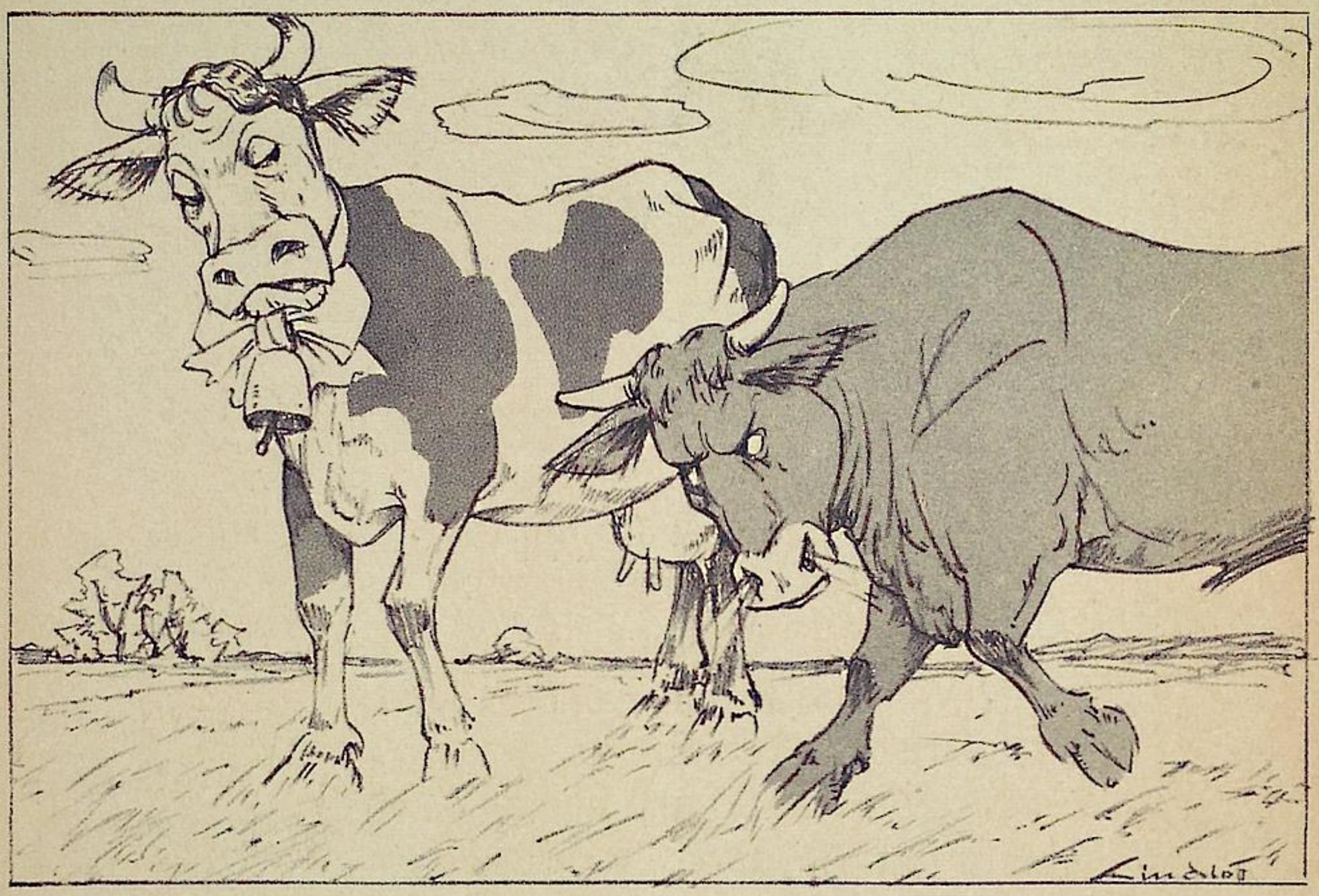
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0656

© Universitätsbibliothek Heidelberg

# USA.-Mode und Rindvieh

**Auf den amerikanischen Viehausstellungen erscheinen seit einiger Zeit Kälber, Kühe und Stiere mit zierlichen Ringellöckchen und pedikürten Hufen.**



Die Kuh: „Meinethalben kannst du deine Leidenschaften an mir austoben, aber ruiniere mir nicht meine frisch ondulierte Frisur!"

## Gangster

(Ein Londoner Gespräch)

Mr. Lee: Ich weiß nicht, Mr. Hutchinson, ob Sie es gelesen haben: eine Pariser Zeitung schrieb, wir hätten gemeinsam mit Frankreich leider versäumt, während des abessinischen Feldzuges das italienische Volk zu ersticken. Wie finden Sie das?

Mr. Hutchinson: Wenn es in einer Pariser Zeitung gestanden hat, so wird es seine Bedeutung haben.

Mr. Lee: Ganz recht, ganz recht, Mr. Hutchinson — nur . . .

Mr. Hutchinson: Sie haben ein gutes Herz, Mr. Lee, ich weiß es. Aber vergessen Sie nicht: wir haben die Zivilisation auf dem Gewissen!

Mr. Lee: Natürlich! Natürlich! Die Zivilisation. Sagen Sie: was sind eigentlich „Gangster"?

Mr. Hutchinson: Ach — Sie meinen wohl die Sache mit Mr. Barnes, dem Labourabgeordneten?

Mr. Lee: Ist der ein Gangster?

Mr. Hutchinson: Aber, aber! Mr. Lee! Wie können Sie nur!

Mr. Lee: Ah so — also nicht?

Mr. Hutchinson: Was ein Mitglied des Parlaments sagt, muß uns heilig sein, gleichviel ob wir es verstehen oder nicht!

Mr. Lee: Sehr wohl! Entschuldigen Sie bitte, Mr. Hutchinson, aber ich habe mich noch wenig mit aktiver Politik beschäftigt.

Mr. Hutchinson: Aber Gangster haben doch nichts mit Politik zu tun! Gangster sind eine amerikanische Spielart des Berufsverbrechertums.

Mr. Lee: Amerikanisch? — Ach. Aber Mr. Barnes hat doch den deutschen und den italienischen . . .

Mr. Hutchinson: Das ist eine Angelegenheit des Parlaments. Im übrigen bin ich nicht Wähler der Labour-Party.

Mr. Lee: Verzeihen Sie, bitte, ich wollte mich nicht in Ihre politischen Überzeugungen einmischen. Nur — das mit dem Ersticken des italienischen Volkes hat mir denn doch zu denken gegeben!

Mr. Hutchinson: Ich denke, Sie wollen wissen, was Gangster sind?

Mr. Lee: Ah — das hängt also doch beides zusammen? Jetzt wird mir alles klar!

Mr. Hutchinson: Was ist Ihnen klar geworden?

Mr. Lee: Nun — man propagiert im Parlament gewisse Gangstermethoden, die in manchen Zeitungen längst gebräuchlich sind.

Mr. Hutchinson: Mr. Lee — ich bin leider nicht mehr zweifelhaft, daß Sie eine neue Spielart des Gangsters sind! Sie belieben mit einem Gentleman ein frevelhaftes Gedankenspiel zu treiben!

Mr. Lee: Ich? Mr. Hutchinson, ich? . . . Ein Gedankenspiel? — Zweifeln Sie etwa an meiner Ehrenhaftigkeit?

Mr. Hutchinson: Wir wollen lieber, Mr. Lee, von unseren Geschäften reden. Da kennen wir uns aus, da verstehen wir unsere Sprache.

Mr. Lee: Sie haben recht! — Was ich sagen wollte: alle Preise steigen, wir behalten alles und geben nichts ab. Wir können es ja aushalten . .

Mr. Hutchinson: Ich sehe: Sie verstehen mich auf unserem Gebiete!

Mr. Lee: Natürlich! Ich schätze in Ihnen den rücksichtslosen, den smarten Geschäftsmann! Zum Teufel die Habenichtse!

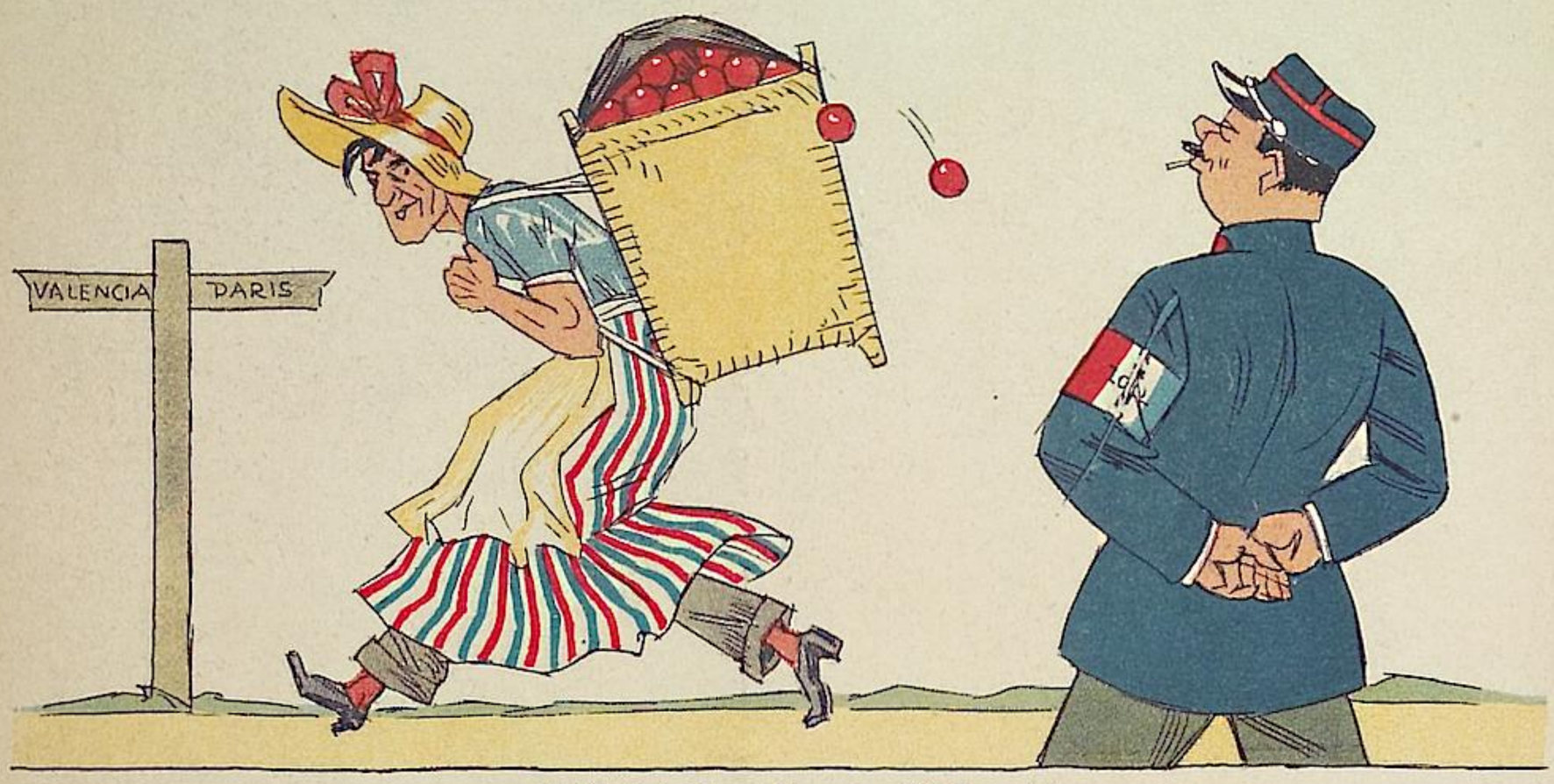
Mr. Hutchinson: Und nun nichts mehr von Gangstern, nicht wahr?

C. H.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0657
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Französisches Gemüse für Valencia

**Liberté gibt bekannt, daß eine aus 126 Güterwagen bestehende Ausfuhrsendung, die als „Gemüse" deklariert war, ausschließlich Munition enthielt.**




„Schön sind Ihre Tomaten, Madame!"
„O ja, und so — — —

saftig!"

### Die Politik der Offenheit

Plötzlich hob Finkelstein das Glas. Seltsame Verklärung, heilige Weihe fast lag auf seinem breiten Biedermannsantlitz. „Mir schlägt die Stunde der Erkenntnis!", rief er begeistert — „machen wir Schluß mit der Politik der Geheimnisse, der Versteckheit, der Unaufrichtigkeit, die nur Verwirrung und Haß nach sich zieht! An ihre Stelle trete die Politik der unbedingten Offenheit!"

Die Vertreter der Mächte sahen sich betroffen an. „Er ist des süßen Weines voll", flüsterte der Franzose dem Engländer zu. „Man sollte ihm den Puls fühlen!", schlug ein Neutraler vor. „Dieser jähe Wechsel —"

„Offenheit verlang' ich, im Namen Sowjetrußlands", fuhr Finkelstein schwärmerisch fort. „Nur mit offenen Karten will ich noch spielen, die Offenheit selber sein!"

„Sozusagen Null ouvert", bemerkte jemand.

Der Engländer dachte nach. „Und womit denken Sie, daß wir Ihre neue Politik der Offenheit beginnen sollen?"

„Mit der Offenheit der französisch-spanischen Grenze", flötete Finkelstein und trank aus.

### Feiern

Alle südamerikanischen Sender haben am 21. September einen Tag des Schweigens zu Ehren des Rundfunks veranstaltet.

Ist das seine höchste Ehre?

### Hinauf

Der „Temps" kündigt an, daß er angesichts der allgemeinen Preissteigerung und der Erhöhung der Postgebühren gezwungen sei, seinen Verkaufspreis von 60 auf 75 Centimes heraufzusetzen.

Das ist der wirtschaftliche Aufschwung Frankreichs, von dem der „Temps" spricht.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0658
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Die stolzen Eltern

„Wenn sich der Most auch ganz absurd gebärdet,
Es gibt zuletzt doch noch 'n Wein."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0659
© Universitätsbibliothek Heidelberg

### Unersättlich

Der brasilianische Generalstab fing eine Geheimkorrespondenz der Komintern auf. Die Kommunisten Brasiliens sollten danach am 27. Oktober losschlagen.

Sowjetrußland hat sich also „neuen Aufgaben" zugewendet!

### Künstlicher Regen amtlich gefördert

Um dem durch die zurückliegenden trockenen Jahre hervorgetretenen Verlangen nach künstlicher Beregnung zu genügen, wird die Reichsregierung bestimmte Darlehen mit verbilligtem Zins dafür gewähren.

„Wir werden nimmermehr ein Paar,
solang du die Arbeitsmethoden
nicht änderst. Bedenke, trockenes Jahr
bei deinem trockenen Boden."

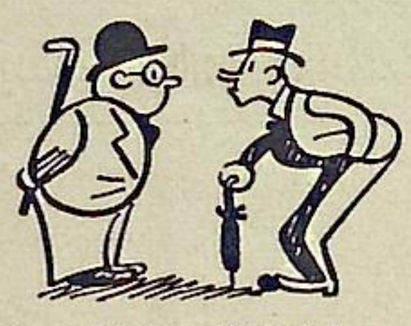
Seit sie ihm dies zu wissen tat,
sagt Jochen sich beständig:
„Es ist ein Beregnungsapparat
zu meinem Glück notwendig.

Sollt' mir durch Zinsverbilligung
seine Beschaffung gelingen,
so wird mir das ihre Einwilligung
zum frohen Ehebund bringen

und höh'ren Ertrag!" Gesagt, getan!
Beim Kampf um die vollschlanke Sylphe
kam Jochen der Vierjahresplan
und amtliche Förderung zu Hilfe.

Es hat dank dem künstlichen Regenborn
der Acker zu seinem Behagen
die doppelte Menge Kartoffeln und Korn
als wie im Vorjahr getragen.

Das Mädchen aber, blond und moll'g,
fiel bei der nächsten Begegnung
dem Jochen um den Hals. Erfolg
der künstlichen Beregnung!



Müller: In den Bahnhof von Kalkutta haben Affen de Uhr verstellt, det jab ne Verwirrung!

Schultze: Det Affen mit de Uhren Verwirrung anrichten, det kommt bei uns jeden Tag mal vor.

—

Müller: Die tschechischen Jemeindewahlen sind nu wieder eenmal vaschoben worden, weil man det weitere Anwachsen der Henlein-Partei befürchtet; als Jrund wird dieset Mal die Staatstrauer anjejeben.

Schultze: Wenn die aber vorbei is, wat dann?

Müller: Inzwischen beten sie: Lieber Jott, laß mich nie um eene Ausrede verlejen sein!

—

Müller: Sag mal, Schultze, wo kommt eijentlich det Materjal her for die Dum-Dum-Jeschosse, von die manchmal jeschrieben wird?

Schultze: Aus die Luft, Müller!

Müller: Wie kommste uff dem Jedanken?

Schultze: Na Mensch, ick hab noch nie von sone Jeschosse jelesen, wo nich der, der ihnen vawendet hat, jesagt hätt, det wär alles aus die Luft jejriffen!"

### Hochschule

2000 rotspanische Kinder, die bisher in England geweilt haben, sind von den englischen Behörden abgeschoben und von der Sowjetunion übernommen worden.

Dort werden sie, dem Wunsche ihrer Eltern entsprechend, weiter „ausgebildet".

### Eigene Baumwolle

Italia fara da se!
Der Landmann folgt den Spuren
des Krieges. Rund um den Tanasee
entstehen Baumwoll-Kulturen.
Avanti! Ist's auch ein Anfang nur,
beginnen heißt gewinnen.
Italien wird mit der Baumwoll-Kultur
sicherlich Seide spinnen.

### Auf den Kopf umgerechnet

Der bolschewistische Bürgermeister von Bilbao, der nach Besetzung der Stadt durch die nationalspanischen Truppen sein kostbares Leben nach Bayonne in Frankreich in Sicherheit brachte und hierzu allen Grund hatte, weil er zahllose unschuldige Menschen hatte ermorden lassen, erhält vom Stadtrat in Bayonne eine Art „Ehrensold" von 6500 Franken jährlich. Die von den Bayonner Bürgern gegen diese Art der Verwendung öffentlicher Mittel beim Präfekten eingelegte sehr energische Beschwerde wurde zurückgewiesen.

Die Zurückweisung war begründet; auf jeden Kopf der ermordeten spanischen Bürger trifft doch nur eine ganz geringfügige Summe als „Ehrensold".

## Ein festwürdiges Ereignis

Der Völkerbundsrat hielt seine 99. Tagung ab.

Zum neunundneunzigsten Male
saßen die Herren im Saale.
Da sagte einer verwundert:
„Beim nächsten Male sind's hundert!"

Drauf blieben die andern nicht bleiern.
„Juchheissa! Das müssen wir feiern!
Und so, daß die Menschen am Knalleffekt sehen:
‚In Genf ist was Schönes, was Gutes geschehen'!"

„Man könnte vielleicht!", rief ein überaus Zahmer,
ein Völkerbundsklappriger, Flügellahmer,
„das Blinde-Kuh-Spiel mal öffentlich geben!"
„Oho!", schrie Finkelstein, „ich wünsche daneben:
ein Feuerwerkchen, ein prasselndes, leuchtendes,
ein Spanien-Weinchen, ein süßes, befeuchtendes,
törichte Entchen und schlohweiße Fahnen,
damit die andern den Braten nicht ahnen!"

„Das", sprach Finkelstein, „wär' all meinem Sinnen
und meinem Gemüte gemäßes Beginnen!" —
— Gleich warf einer ein von den scheinheilig Frommen:
„Wir sind Ihnen da schon entgegengekommen!"

Nun lachte ein letzter: „Ich bitte Beachtung
der 100 an sich in verzückter Betrachtung.
Dann seh'n Sie, wir brachten's mit unseren Schrullen
auf zwei stabile, schon festwürd'ge Nullen!" w. p.

### Wat dem Einen sin Uhl . . .

Die holländische Stadt Landsmeer, eine der wichtigsten Stätten der holländischen Geflügelzucht, wurde von einem Wirbelsturm heimgesucht, der zahlreiche Hühner in die Luft entführte. In den Nachbardörfern regnete es daraufhin zur freudigen Bewunderung der Bewohner Hühner, die bald als Festmahl auf dem Tisch erschienen.

Die Besitzer wurden zu dem Festmahl aus Zartgefühl nicht geladen; es hätte denen weh getan, zuzusehen, wie gut die Hühner den Nachbarn schmecken.

### Deutscher Unterricht

Das amerikanische Erziehungsministerium erklärte Ende September, daß von den vier an den amerikanischen Volksschulen gelehrten Fremdsprachen Deutsch die einzige sei, die seit 1928 an Volkstümlichkeit wesentlich zugenommen habe. Ohne Berücksichtigung des Deutschen sei eine Verständigung unter den Völkern nicht mehr möglich.

Hoffentlich setzt sich diese Erkenntnis in weitesten Kreisen von USA. auch durch, damit dort das Deutsche wieder besser verstanden wird.

### Bestätigtes Sprichwort

Im Duisburger Süden ist man in diesem Jahre der Spatzenplage energisch zu Leibe gegangen. Auf die Aufrufe, die gefiederten Räuber zu fangen, wurden bisher über 16 000 Spatzen abgeliefert, von denen jeder mit 5 Pfennigen bezahlt wurde. Manche Leute haben durch Spatzenfangen ein ganz schönes Sümmchen eingenommen.

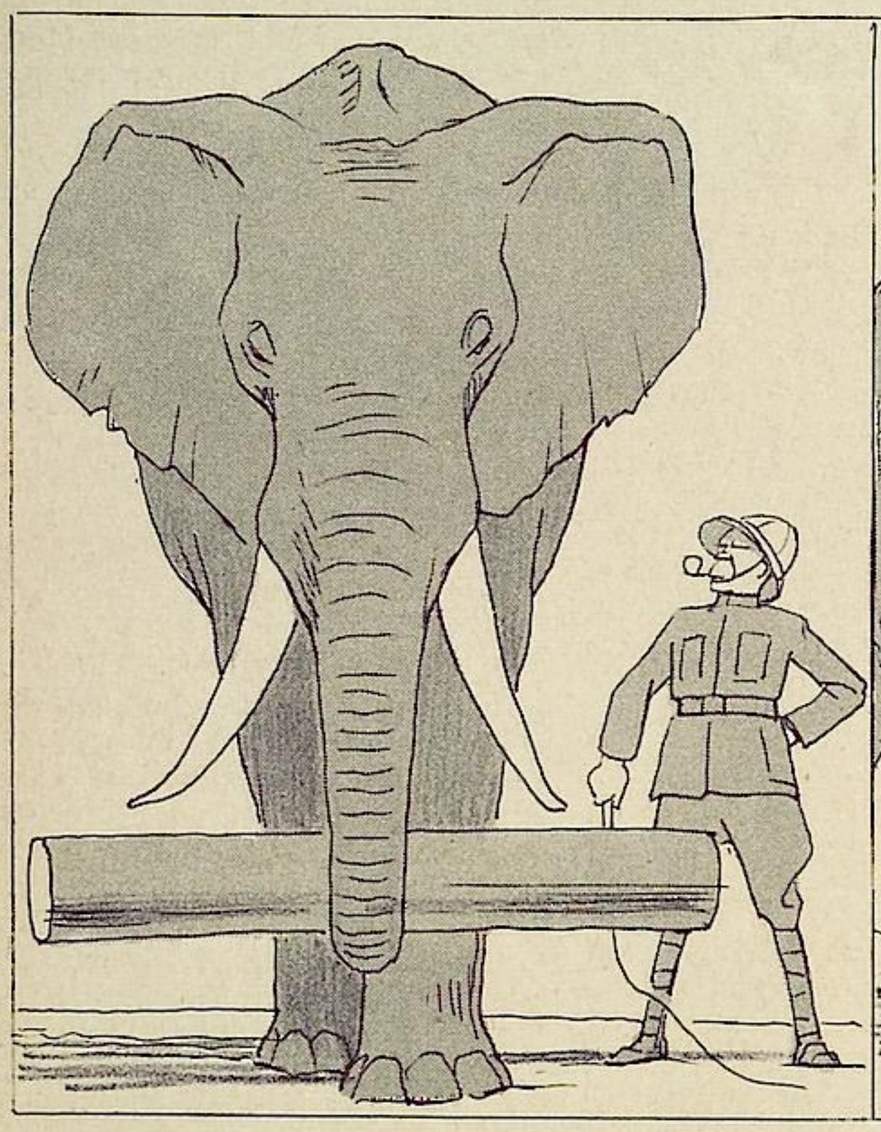
Womit das alte Sprichwort bestätigt wurde: „Der Spatz in der Hand ist besser als die Taube auf dem Dache!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

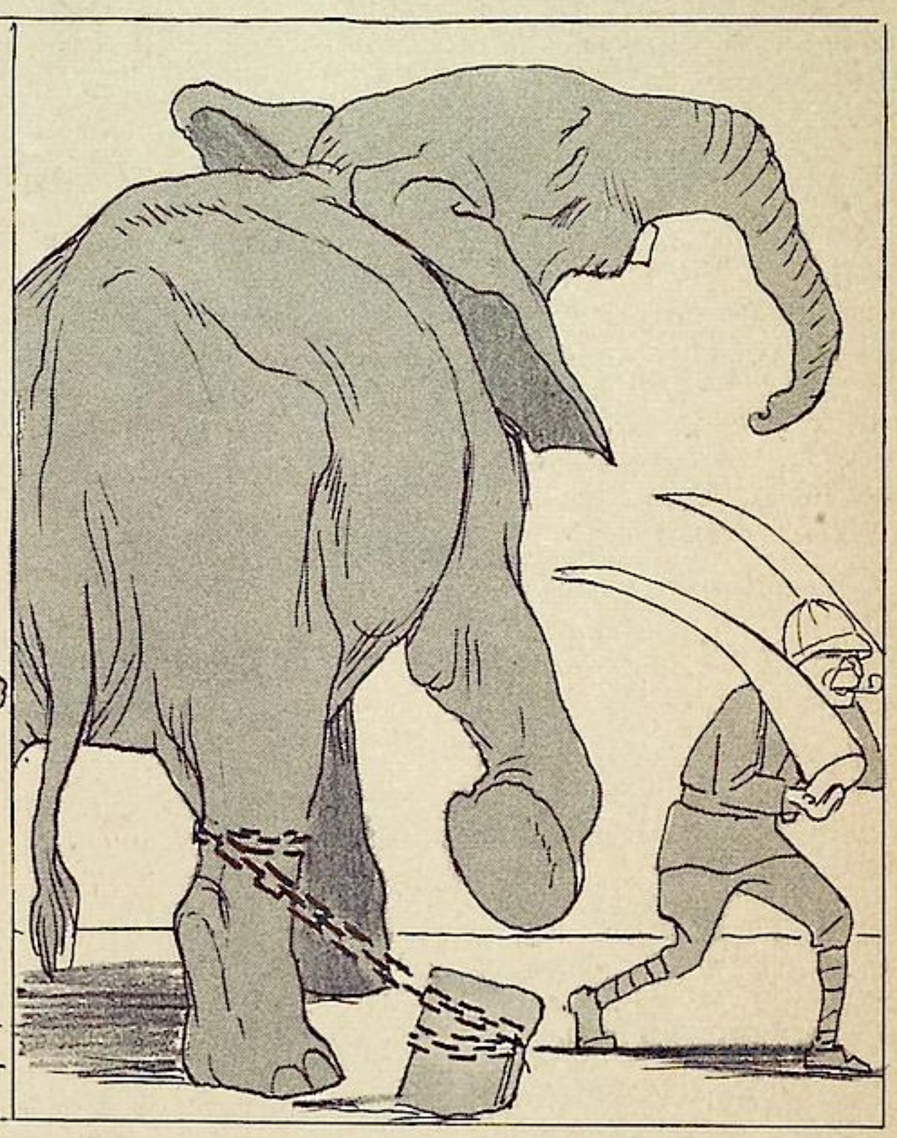
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0660

© Universitätsbibliothek Heidelberg

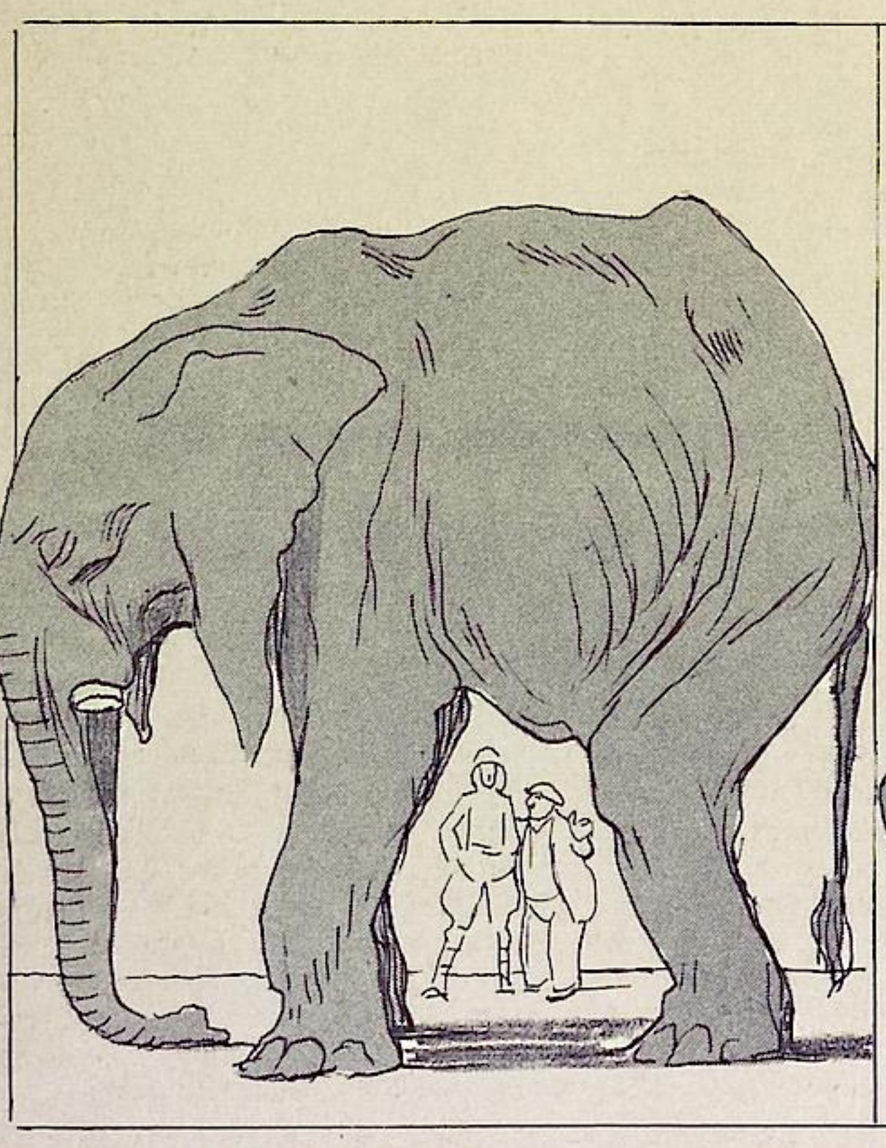
# Kolonien und Kritikaster



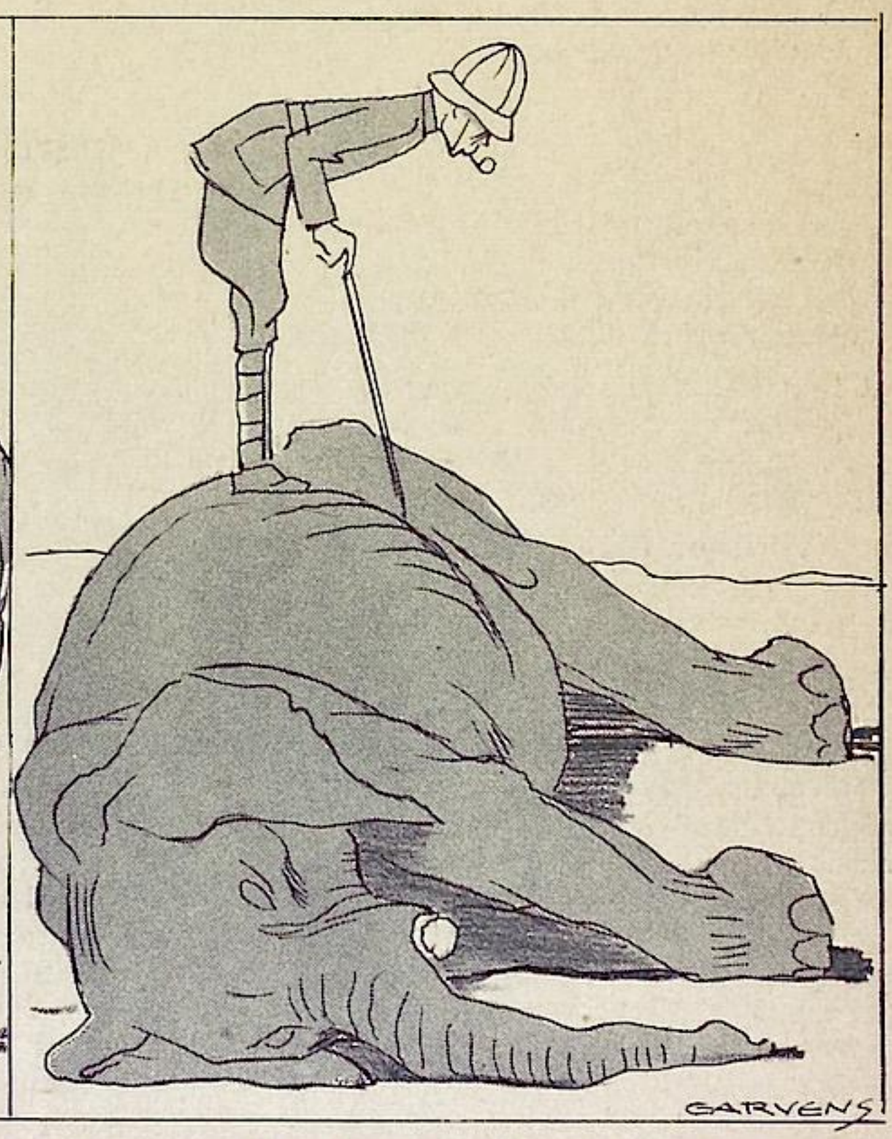
Die deutschen Kolonien nützen niemand,



sie sind nur eine Belastung,



außerdem sind sie völlig wertlos,




und Deutschland kann froh sein, daß wir sie nicht zurückgeben.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0661

© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Die Klaue des Löwen

„Goddam, wie kann man es einem Löwen zumuten, einen solchen Bissen wieder herauszugeben!"

### Pariser Ministerrat

Chef des Kabinetts: Wir sind alle einig. Unsere gemeinsame Hauptaufgabe ist, um des Frankenkurses willen, die Verhinderung der Kapitalflucht. Diese Leute, die gewinnsüchtig das Gold über die Grenzen verschieben, müssen endlich erkennen, was ihnen hier in Zukunft bevorsteht.

Handelsminister: Das haben sie längst erkannt. Darum bringen sie ja ihr Geld ins Ausland.

Chef des Kabinetts: Seien wir doch einig! Es ist unsere Pflicht, die Arbeiter zu ermahnen, sich aller ungesetzlichen Methoden zu enthalten. Das wäre ein großer Fortschritt.

Arbeitsminister: Ich bin durchaus für Fortschritt, falls dadurch nicht die Mandate meiner Partei verringert werden. Ich lehne also Ihren Vorschlag ab.

Chef des Kabinetts: Die bevorstehenden Kantonalwahlen sollten unsere Eintracht nicht stören.

Arbeitsminister: Feierlich halte ich an meiner Überzeugung fest —

Chef des Kabinetts: Mein Nachfolger im Kabinettsvorsitz zu werden. Aber lassen wir das! Wir sind ja doch alle einig —

Minister des Innern: Einig darin, daß wir recht lange im Amte bleiben wollen.

### Zwecklos

Indem ich dabeigewesen bin, wie mein Vater aus der Zeitung vorgelesen hat, daß in Amerika in einer Schule die Jungens und Mädels von 17 und 15 Jahren sich schon zusammen verheiratet haben, und 8 Ehepaare unter den Schülern drunter waren, würde ich das niemals tun, weil nachher meine Frau doch bloß nach Tertia versetzt wird und ich dann doch nichts von ihr habe, weil die Tertia doch einen Stock höher ist als die Quarta, in der ich bis auf weiteres verbleibe als Ihr

Karlchen Mießnick,
Quarta, coetus B.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0662
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Greta Garbo: „Endlich geht mein Traum in Erfüllung, ich werde den Hamlet spielen, es fehlt nur noch die passende Ophelia!"

Wallace Beery: „Wie wär's denn mit mir?"

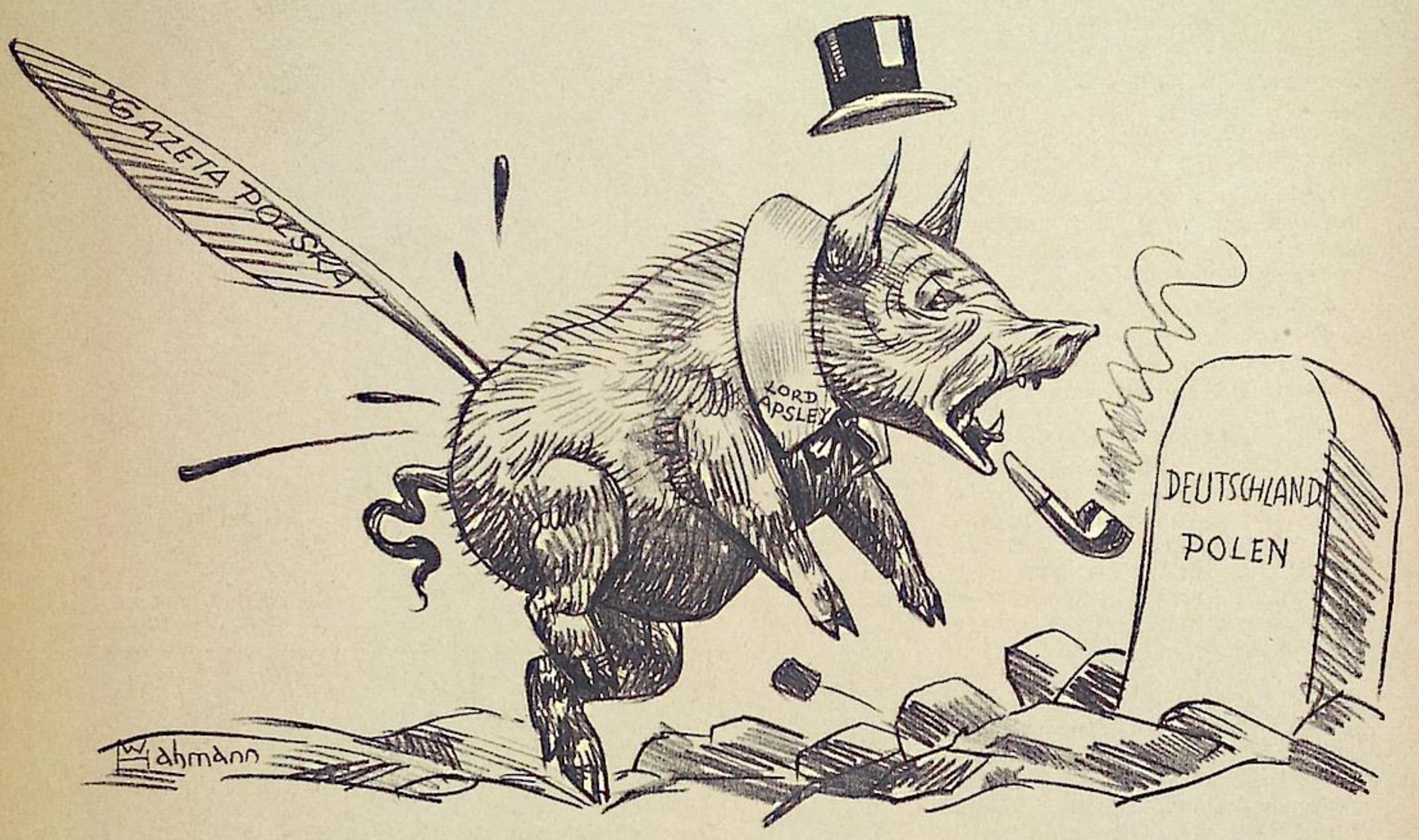
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0663

© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Schwarzwildjagd in Polen

Ein gewisser Lord Apsley, Sekretär im englischen Kriegsministerium, betätigte sich auf Jagdbesuch in Polen als Deutschenhetzer.
Die „Gazeta Polska" fertigte ihn jedoch geringschätzig ab.




Ein englisches Schwarzwild, das sich bemüßigt fühlte, in fremden Revieren herumzuwühlen, wurde von einer Seite zur Strecke gebracht, von der es das nicht erwartet hatte.

## Der Nicaragua-Kanal

Der Panama reicht nicht. Sammy will
ein neues Kanalbett verlegen.
Doch diesmal halten die Nachbarn nicht still,
sie sind entschlossen dagegen.
Schon Costarica macht die Fahrt
nicht mit, will Freiheit, echte,
bewahren. San Salvador wahrt
ebenfalls seine Rechte.
Sie sagen, sie lassen nach Sammys Wahl,
nicht ihre Gebiete verschandeln,
und ließen sich nicht mehr en canal
und en canaille behandeln.

## Das Eisschiff

Ein Schiff, das in die Arktis schwimmt,
will Weihnachten nach Britenweis'
ganz frischen Truthahn. Deshalb nimmt
an Bord es fünfzig Zentner Eis. —
Den roten Spaniern ist nicht gut
zu Sinnen bei ihrem U-Boot-Sport.
Es wird ihnen langsam sehr heiß zu Mut,
es fehlt Verstandeskälte an Bord.
Doch laden sie kein Eis ein, weil
der Wind schon so sehr eisig weht
und weil ihr edelster Körperteil
schon ohnehin mit Grundeis geht.

### Moralin

Ein amerikanischer Klub zur Überwachung der Moral im Tonfilm hat festgelegt, daß ein Filmkuß nicht länger als 11 Sekunden dauern dürfe.

Man kann annehmen, daß diese Leute etwas von „unmoralischen" Küssen verstehen.

### Das wäre schade

Ein großes amerikanisches Magazin veranstaltete eine Rundfrage, um die schönste Frau Amerikas festzustellen. Nicht weniger als 1245 Ehemänner nannten dabei ihre eigene Frau die schönste.

Darf man so viel Illusionen zerstören?

### Angst

Ein englischer Gelehrter will festgestellt haben, daß die Erde ständig kleiner wird.

Feine Ausrede — in der Kolonialfrage.

### Die rechte Hilfe

In der amerikanischen Staatskasse ist eine derartige anhaltende Leere, daß man noch viele Milliarden wird borgen müssen, um die Ausgaben zu bestreiten. Das Gespenst der Inflation taucht sogar am Horizont auf.

Amerika muß seine Forderungen aus dem großen Krieg einem Inkasso-Büro zur Eintreibung übergeben — dann ist es alle Sorgen los.

### Vorbild

In New York wurde ein für das Stadtparlament aufgestellter kommunistischer Kandidat total betrunken auf einer Parkbank aufgefunden.

Er war in dem siebenten Himmel, den er seinen Wählern verspricht.

### Nur der Kern bleibt!

In Brest sollen sechs französische U-Boote für die Valencia-Bolschewisten umgebaut werden. Der Umbau erfolge, um die Kriegsfahrzeuge nicht mehr als französische U-Boote erkennen zu lassen.

Sie sollen nur als französische Torpedierungsmaschinen in die Geschichte eingehen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0664
© Universitätsbibliothek Heidelberg

### Pereat Posemuckel! Floreat Posenbrück!

Zur neuen Namengebung Posemuckels.

Was ist Name? Schnack und Schnuckel!
Oder einem Ort zur Zier
müßt' er werden! Posemuckel
tanzte aus der Reihe hier.

Denn bei dieses Namens Nennung
zog der Zeitgenosse meist,
in totaler Ortsverkennung,
seinen Mund zum Lächeln dreist.

„Kam von dort, die Welt beglückend,
je ein Stern?" fragt manch' Kujohn;
denn es klang nicht sehr entzückend:
„Posemuckels Großer Sohn."

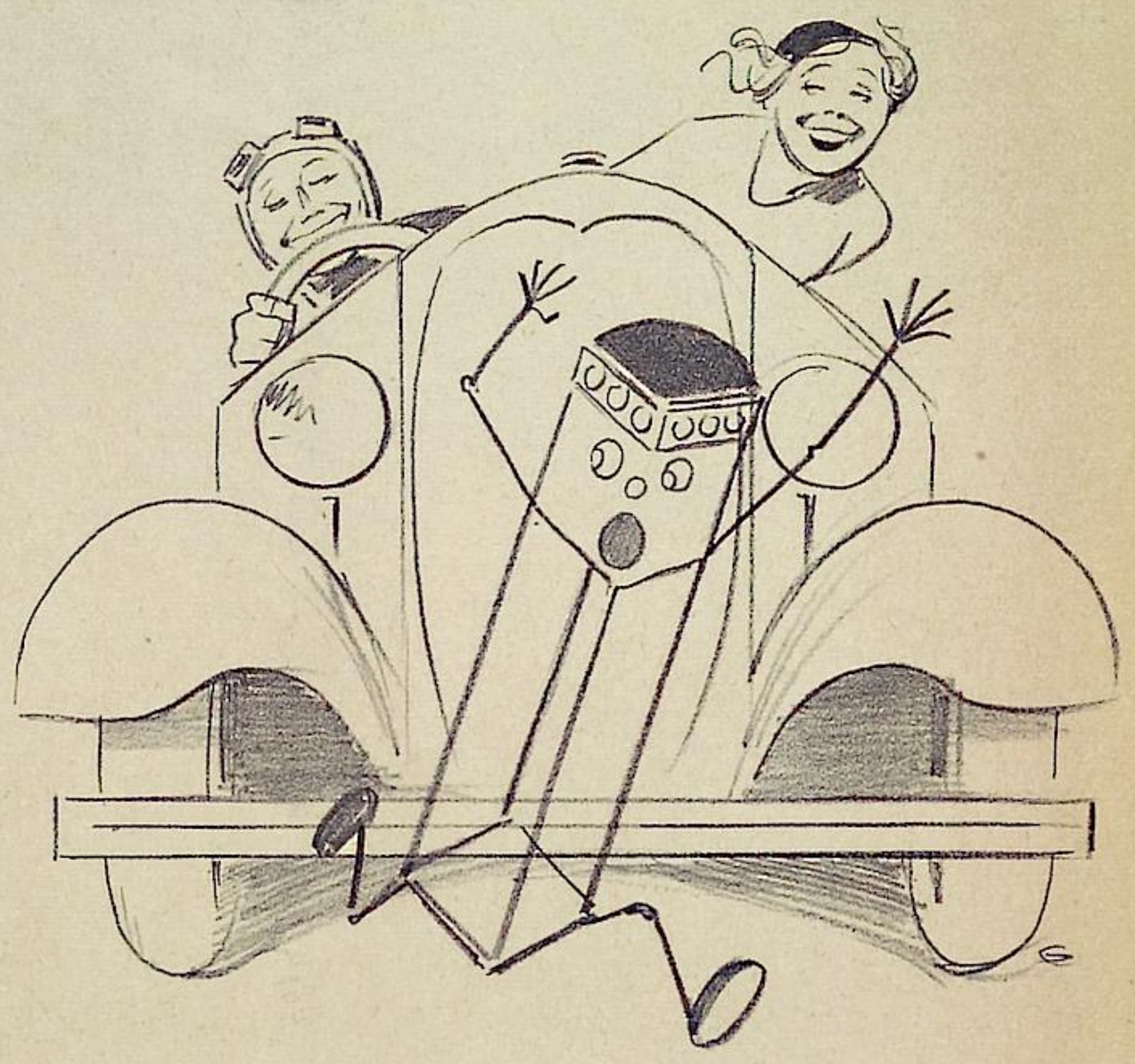
Doch fortan seit dieser Wende
kommt von dir nur Ruhm und Glück!
Jedes Witzeln hat ein Ende:
„Heil dir, Heil dir, Posenbrück!"

### Kunstschöpfungen

Der Pariser Kassationshof, das höchste französische Gericht, hat in einem Rechtsstreit jetzt grundsätzlich entschieden, daß „Hutschöpfungen" urheberrechtlich den Werken der Kunst und Literatur gleichstehen; Hutmodelle genießen damit denselben Urheberschutz wie Kunstwerke.

Sehr richtig! Hüte von und für Damen fallen unter die Literaturgattung „Poesie"; denn was ein netter Damenhut ist, erklären die Frauen schon längst für ein „Gedicht", auch wenn die Männer beim Bezahlen keinen Reim darauf finden können.

## Das Ende des Verkehrsturms auf dem Potsdamer Platz in Berlin



Der Verkehr wuchs ihm über den Kopf

## Das Wunder des deutschen Liedes

Vorschlag zu einer andauernden „Deutschen Kultur-Woche" in Paris.

Laßt an der Seine immer, immer wieder
ertönen unsre schönsten deutschen Lieder,
die Lieder, die aus deutscher Brust gesungen,
noch jeden, der da deutschenfremd, bezwungen:
von Eichendorff und Möricke und andern,
von deutscher Liebe, Sehnsucht, Lust und Wandern.
Laßt dorten niemals unsre Lieder schweigen;
die Wirkung, Freunde, wird sich endlich zeigen,
wenn auf den Boulevards an allen Tischen
sich die Messieurs an deutschem Trank erfrischen
und an deutschem Sang, starkem, herzensechten,
in wundervollen Mondscheinsommernächten,
bis daß vom „Eiffel" Eos' Farben winken:
„Komm, lieber Deutscher, laßt uns Schmollis trinken!"
Begeistert tönt's wohl bald aus aller Munde
zum Schlusse: „In einem kühlen Grunde . . ."

### Schwer einzurangieren

Ein Mitglied des englischen Unterhauses, der Abgeordnete der Labour-Party Barnes, hat in einer Versammlung in Eastham Hitler und Mussolini maßlos beschimpft und sie „Gangster" genannt.

Nach seinem rüpelhaften Betragen zu urteilen, scheint Barnes eher der Unterwelt denn dem Unterhaus als Mitglied anzugehören.

### Einfacher Grund

Der 67 Jahre alte Fakir Bhano in Kalkutta ließ sich im Trancezustand in einen Kessel mit kochendem Wasser werfen, in dem er eine volle Minute liegen blieb, um dann völlig unversehrt und ohne Brandmale wieder herausgeholt zu werden. Bhano will das Experiment vor einem Kreis geladener Wissenschaftler wiederholen.

Er ist eben ein ganz ausgekochter alter Fakir.

## Gegen Verunstaltung der freien deutschen Landschaft

Längs der Flur, der wonniglichen,
an des Silberbächleins Lauf
ragen, grellbunt angestrichen,
plumpe Holzgerüste auf.

Laut empfehlen sich am stillen
See, im duft'gen Wiesenflor
Schmieröl, Seife, Abführpillen,
Schuhwichs, Käse Stinkador.

Angesichts der Riesenlettern
stutzt der Wandrer und ermißt
nicht, weshalb denn hier mit Brettern
Gottes Welt vernagelt ist.

„Haut dem Mißbrauch auf die Pfoten!"
ruft der Deutsche Heimatbund.
„Eine Werbung so verboten
sei verboten auch zur Stund'!"

### Endlich allein!

Durch Versagen des Mechanismus mußte ein Liebespaar in Long-Island, dem New Yorker Vergnügungspark, 24 Stunden in der Gondel eines Riesenrades zubringen, die 20 Meter über dem Erdboden hielt.

Vom Alleinsein haben sie genug.

### Berechtigter Vorwurf

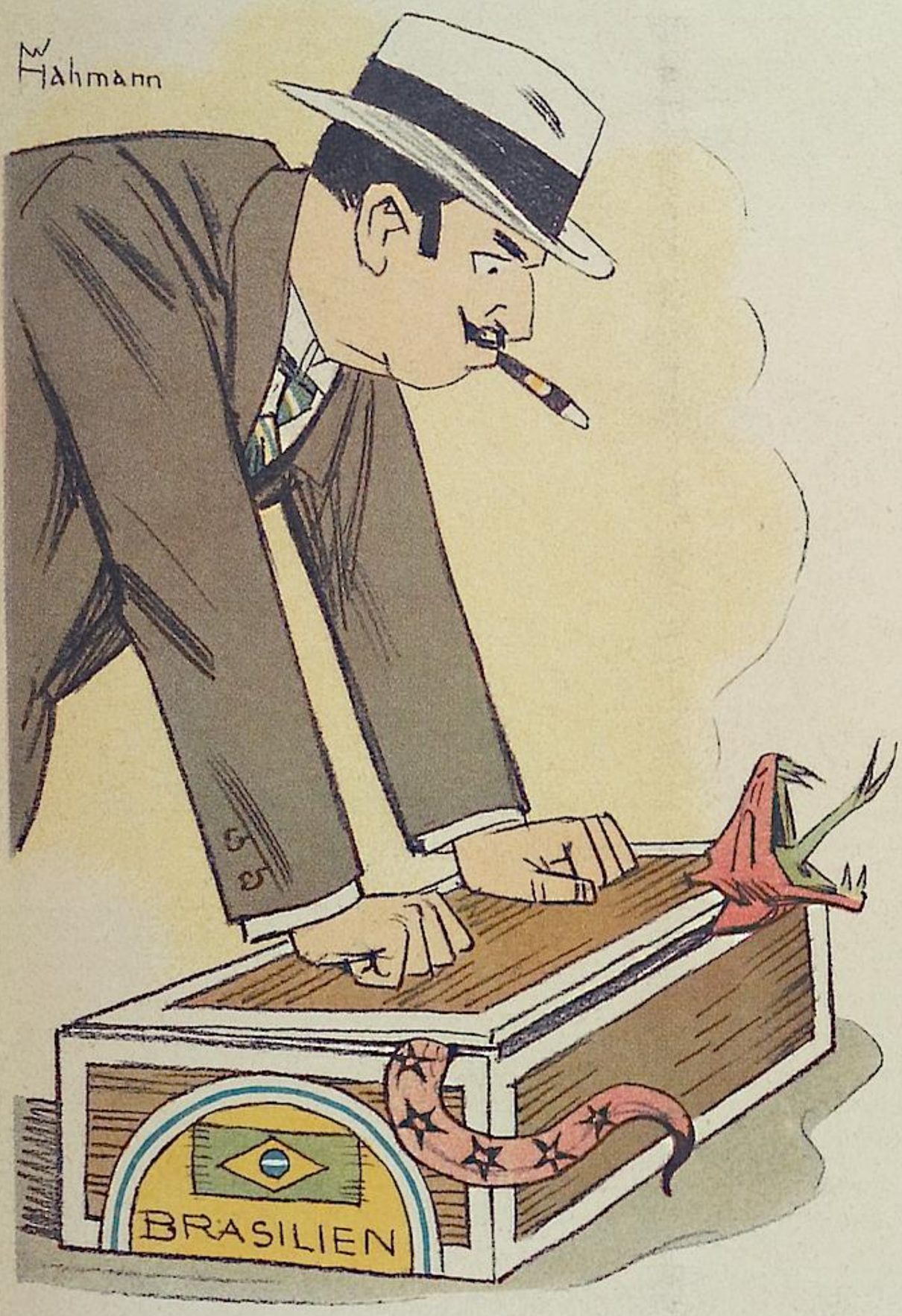
„News Chronicle" behauptet, nur eine Million Berliner wäre zum Empfang Mussolinis angetreten, 3,5 Millionen hingegen hätten Dr. Goebbels den Gehorsam verweigert.

„News Chronicle" hat recht; die Mütter mit den Kinderwagen blieben fern, die Kranken in den Krankenhäusern blieben liegen, Elektrizitäts- und Wasserwerke arbeiteten, schließlich mußten auch die Briefe an „News Chronicle" befördert werden, die diese Unterlassungen meldeten. So etwas darf nicht wieder vorkommen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0665
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Otterngezücht

Der Plan einer kommunistischen Revolution in Brasilien ist aufgedeckt worden.




Eine giftige Viper, die sich in eine Kiste Zigarren von bewährter Qualität eingeschlichen hatte, konnte rechtzeitig entdeckt und abgequetscht werden.

### Übereilt

Ein alter Aberglaube, der noch in der Gegend von Ahrbruck in Niederbayern herrscht, sagt, daß von zwei Brautleuten der Partner, der in der Hochzeitsnacht zuerst ins Brautbett steigt, auch zuerst sterben müsse. Ein frischgetrautes Paar fand folgenden Ausweg: Man beschloß, eben gleichzeitig ins Bett zu springen. Anlauf, Sprung — und schon krachte die Bettstelle zusammen.

Ja, wenn einer es eilig hat, ist es schon schlimm, aber wenn zwei es eilig haben, kann die Sache nie gut gehen.

### Entgegenkommen

Die Sowjetregierung hat die Aufnahme tschechischer Offiziere in die sowjetrussische Kriegsakademie und in die verschiedenen Spezialausbildungsanstalten der Roten Armee „gestattet".

Dieses Entgegenkommen wird die tschechische Regierung hoffentlich zu würdigen wissen, denn es ist immerhin anerkennenswert, wenn es ihr gestattet wird, sich die Pest zu holen.

### Entrümpelung!

Ja, die Keller und die Böden
zu entrümpeln ist vonnöten.
Denn im Notfall ist der Schutz
sicher jedermann von Nutz.
Aber wenn man schon dabei
bei der Großentrümpelei,
dann gleich ohne Rast und Ruh'n
bitte ganze Arbeit tun,
und wem je in Herz und Sinn
steckt ein Quentchen Moder drinn,
Griesgram, Ärger und Verdruß,
Auf ans Werk, auch damit Schluß!
Gründlich selbst sich ausgestaubt,
Denn, ihr lieben Freunde, glaubt,
„Boden frei" brauchts bei Gefahr,
„Freies Herz" das ganze Jahr!

### Beförderung

Nach einem Erlaß des türkischen Erziehungsministeriums sollen in Zukunft alle Mädchen in der Türkei an öffentlichen und privaten Mädchenschulen wöchentlich eine Stunde Militärunterricht und außerdem noch praktische Übungen auf militärischem Gebiet bekommen. Bei guter Bewährung werden militärische Grade an die Mädchen verliehen, denen damit auch hohe militärische Rangstellen offenstehen.

Auf höhere Rangstellen werden die Mädchen gerne verzichten, wenn sie zum Haus-Feldwebel emporgestiegen sind.

### Weg mit der Watte!

Auch Herrenmoden sind auf Erden
nicht sehr stabil. Was gestern ziert,
verursacht heute schon Beschwerden.
Des deutschen Mannes Schultern werden
nicht mehr so üppig auswattiert.
Symbolisiert's, daß man in Watte
ihn fürder nicht zu wickeln braucht,
ihm Schultern deutscher Art gestatte
und nicht, wie er sie früher hatte,
amerikanisch zugestaucht?
Wir leiden Zwang nicht mehr, verhaßten,
aufrecht und stattlich gehn wir nun
ganz ohne Schulterwattekasten,
weil schlimmer Jahre Druck und Lasten
nicht mehr auf unsern Schultern ruhn.

Marke Morgenstern
das Radikalmittel gegen
Holzwurm
A für Möbel, greift Lack und Politur nicht an;
B für Gebälk. Prospekt gratis
Fr. Plettke, Wesermünde-G 16, Johannesstr. 3

H. UNGER
Fabr. chem.-hygien. Präp.
— gegründet 1896 —
Berlin - Schöneberg
Bayerischer Platz 7 Kl.
Preisliste gratis u. franko!
Gratis illustr. Liste hygien. Art.
Patent-Neuh. Vers. neutral
Gesucht. Artikel od. Zweckangabe erbeten. Gummi-Industrie
Thiele, Berlin W 15/103

Grauehaare
Verschwinden wieder
Pram m gold Medaille
Broschüre kostenlos
H. Goth Nürnberg S N 156

Gratis
erhalten Sie unsere Preisliste für hygien. Artikel. Neuheit.
Gummi-Industrie Eifler & Co., Berlin W 30/48

Gratis
Katalog send. diskr. üb. sämtl. hygien. Artikel.
Gummiwaren-Industrie Sanitas, Berlin-Pankow
Brenner - Straße 74/G.

● GRATIS
Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

1 erprobtes Rezept:
Bei verzeit. Schwäche nur d. bewährte Kräftigungsmittel: „Repursan" In all. Apotheken. 100 Tabl. RM. 5,85 (braun f. d. Mann; weiss f. d. Frau). Aufklärd. Schrift m. Prob. geg. 24 Pf. verschl. ohne Absend. durch Friedr. Wilh.-Apotheke, Berlin-Charl. 2, Block 162

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi - Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Der Sammler ruft
zum Winterhilfswerk
des deutschen Volkes!
Also bist auch Du gemeint.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0666
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Sowjetweichherzigkeit

Wegen Überfüllung der geeigneten Räume

will man nun der Sowjetbevölkerung die mildere Todesart der Knute zugute kommen lassen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0667

© Universitätsbibliothek Heidelberg

### Nicht schlimm

Die Frau eines amerikanischen Zahnarztes wünscht von ihrem Mann geschieden zu werden, weil er sie dauernd als Versuchsobjekt benutzt.

Vermutlich hatte sie Haare auf den Zähnen . . .

### Alte Gewohnheit

Eine in einem Spessartdorfe wohnhafte Familie fand nach acht Tagen im Fremdenzimmer, das nur für Gäste bestimmt ist, eine Ziege, die es sich auf dem Bettzeug bequem gemacht und als Nahrung den Inhalt einer Reihe Geleegläser erkoren hatte. Das Tier hatte die Gläser auf den Boden geworfen und dann den Inhalt ausgeleckt.

Und trotz dieser luxuriösen Lebenshaltung soll das Biest gemeckert haben.

### Unnötige Reinlichkeit

Wie die Moskauer Presse berichtet, ist der Schmutz in den Bädern der Großstadt Stalino einfach unbeschreiblich. An den Badewannen habe sich im Laufe der Zeit eine derartig dicke und verhärtete Schmutzschicht angesetzt, daß sie überhaupt nicht mehr entfernt werden könne.

Also weg mit den Bädern, dann kann so etwas nicht vorkommen.

### Frohe Kunde

Ein reisiger Zug von Aaren
bei Garmisch ausgesetzt!
Auf Umwegen erfahren
wir durch die Zeitung erst jetzt,
was doch gehässige Tadler
und Neider längst erkannt:
Wir haben wieder Adler
im deutschen Vaterland!

### Seine Auffassung

„Können Sie mir als Laien kurz und verständlich erklären, was doppelte Buchführung ist?"

„Wenn man zwei Bücher führt, von denen man eines dem Revisor vorlegen kann, das andere aber nicht!"

### Ich weiß nicht, was soll es . . .

Am steilen Loreleyfelsen versuchten zwei junge Burschen ihre Kletterkünste; einem der beiden gelang es, den Gipfel zu erklimmen, doch dann konnte er nicht mehr vorwärts und nicht mehr rückwärts, so daß schließlich die Technische Nothilfe ausrücken und ihn aus seiner wenig angenehmen Lage befreien mußte.

So ein Leichtsinn! Das ist doch ein altes Lied, daß man mit der Loreley nicht anbandeln darf.

### Lustbarkeitssteuer

Das Leben, auch in Wien, ist jetzt recht teuer,
das gibt wohl jeder zu, der 's ausprobiert —
Und dennoch plant man eine neue Steuer:
Für's Bridge-Spiel wird demnächst sie eingeführt.
Man zählt's zur Lustbarkeit. Und für Vergnügen
geschieht es ja bekanntlich jedem recht,
wenn er an andrer Stelle krumm muß liegen,
drum, wer gewinnt, verdient auch, daß er blecht!
Und wer verliert — auch der muß es ertragen,
er wird sich schon gewöhnen mit der Zeit
und bei der neuen Steuer eben sagen:
Na ja — ich zahle für Verlustbarkeit!

**Metaphorisch-Säuglingshistorisches.** (Berlin. M. B.): In der Unterhaltungs-Beilage des „Berliner Lokal-Anzeigers" vom 28. 9. 37 wird die Fortsetzung des Romans „Carlotta Torresani" veröffentlicht; darin heißt es: „In die erschütternde Wirrnis eines Nachkriegseuropas hinein geboren, auf den Trümmern einer Epoche, unter zerbrochenen Idealen und großen Umwälzungen lag der Säugling, unwissend und unberührt von den Zeitgeschehnissen, in seiner venezianischen Wiege."

Zum Deubel, Donner und Zwirn,
sollten die erschütternden Wirr'n
und das Liegen auf zerbrochenen Dingen
dem Säugling nicht etwas Unruhe bringen?
Man dürfte aus verschiedenen Gründen
doch wohl einiges in den Windeln finden.

**Starker Tobak aus Elbing.** (Elbing. E. F.): In der „Elbinger Zeitung" vom 26. 9. 37 befindet sich folgendes Gesuch: „Ein weibl. Konditorlehrling mit evtl. Handelsschulbildung f. ein Zigarrengroßhandelsgeschäft sofort gesucht. Schr. Meld. unt. O. 571 an die Geschäftsst." Achtung, Raucher! Vorsicht! Dieser unheimliche Mann in Elbing trägt sich bestimmt mit der unausdenkbar fluchwürdigen Absicht, Zigarren auf den Markt zu bringen, die mit Vanillecreme, Pflaumenmus, Kürbisbutter und ähnlichen schönen Dingen gefüllt sind. Demgemäß haben wir von diesem seltsamen „Raucherfreund" am Frischen Haff wohl nächstens folgende „Hausmarken" zu erwarten: „Habana Confitüra", „Kakaosa Famosa", „Käsekuchenores Stinkadores", „Windbeutelosa Grandiosa" usw. Ehrwürdige Tabakmetropole Elbing, wahre deine heiligsten Güter!

**Sportlich Absunderliches-Wunderliches.** (Hamburg. A. v. S.): Im „Hamburger Fremdenblatt" vom 25. 9. 37 lesen wir: „Gottfried von Cramm und Helen Wills-Moody haben sich überraschend schnell eingespielt und sind bei den Tennismeisterschaften der südwestlichen Pazifik-Küste in Los Angeles eines der stärksten Paare. Gegenüber der Paarung Henrotin-Hunt mußten sie zwar mit restlosem Einsatz spielen." Aber verehrter Einsender!

Wir mußten als Tennisspieler uns grämen,
daß Sie an „Paarungen" noch Anstoß
nehmen.
Es „paart" sich Helen Wills mit Cramm;
und es glückt ihnen prachtvoll schnell und
stramm;
es „paaren" sich weiter noch wunderbar
Henrotin-Hunt als glänzendes Paar.
Man „paart" sich doch eben, wie's so trifft,
und keiner ist darüber verblüfft;
ja, manchmal „paart" sich — wer wagt's,
noch zu reden —
beim Tennis sogar noch der König von
Schweden.

**Klopstock redivivus?** (Lübeck. Dr. K.): Im „Lübecker General-Anzeiger" vom 29. 9. 37 heißt es in dem Bericht über den Besuch der italienischen Journalisten in Berlin: „Für die italienischen Journalisten dankte mit dem Ausdruck herzlicher Kameradschaft der Abgeordnete Polverelli, der Außenpolitiker des „Popo d'Italia", dem Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse." Unsinn! Unser sehr wertgeschätzter italienischer Berufskollege und Freund wurde da aber von dem Mitarbeiter des „Lübecker General-Anzeigers" — der Himmel möge es ihm verzeihen! — grimmig verkannt; denn der Außenpolitiker bzw. „Außenbearbeiter" eines Popo dürfte stets mit einem Klopstock gewisse Ähnlichkeit aufweisen. Übrigens würde diese hier zustande gekommene derbkomische Figur den berühmten Lübecker Marzipankünstlern eine sehr schätzenswerte Anregung für die Weihnachtszeit geben.

**Behinderte Glosse.** (Straubing. Dr. W. H.): In der Zeitung „Bayerische Ostmark" vom 22. 9. 37 lesen wir: „Laberweinting. Lochzeit. Am Dienstag fand in Eitting die Trauung des Brautpaares Glöbl statt. Die weltliche Feier war im Gasthaus Jakob Drißl, zu der die tanzlustige Jugend von nah und fern erschien." Wir wissen beim besten Willen nicht, welchen sonderbaren, vielleicht urkomischen althergebrachten Gebräuchen in Laberweinting und Eitting obige seltsame Benennung ihren Ursprung verdankt, daher müssen wir uns auch, verehrter Einsender, jeder Glosse darüber enthalten. Aber vielleicht fragen Sie einmal bei dem Gemeindevorstand in Eitting an, wir sind nicht im Zweifel darüber, daß Sie eine nach guter bayerischer Art höchst ausgiebige und deutliche Antwort erhalten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0668
© Universitätsbibliothek Heidelberg

**Verwässerter Falstaff.** (Hamburg. G. H.): Im „Hamburger Fremdenblatt" vom 27. 9. 37 ist einiges über die Einweihung der Storströmbrücke durch den König von Dänemark zu lesen; die Meldung beginnt mit den Worten: „In Anwesenheit des dänischen Königs, der deutschen Reichsminister Dr. Schacht und Dr. Dorpmüller sowie des englischen Handels- und Verkehrsministers wurde gestern in einem feierlichen Festakt die neue Storströmbrücke, die nun Seeland mit Falstaff verbindet, eingeweiht." Seltsam! Aber wahrscheinlich hat Dänemark, um seine guten Beziehungen zu England hervorzuheben, die Insel Falster in zweckentsprechender Weise umgetauft. Wir finden diese neue Namengebung nicht besonders glücklich, weil doch der ewig sauflustige Ritter Falstaff ausgiebig dafür bekannt ist, daß er alle „wässerigen Gegenden" — und dazu gehört doch die Insel ohne Frage — wie den Tod und den Teufel haßte. Vielleicht jedoch hat sich das frühere Falster nun ein Anrecht auf den Namen des berühmtesten Zechers Englands dadurch erworben, daß auf ihm ungeheuere Quantitäten der berühmten dänischen Kornschnäpse konsumiert werden.

**Diplomatisch-Musikalisches.** (Goslar. H. A.): Im „Hannoverschen Tageblatt" vom 11. 9. 37 lesen wir unter „Nürnberg" über den „Empfang der Diplomaten" beim Führer: „Namens des Diplomatischen Korps sprach als ältester Missionschef der französische Botschafter François-Poncet den Dank des Diplomatischen Chors für die ihm erwiesene Gastfreundschaft aus." Sie zweifeln zu Unrecht das Bestehen eines „diplomatischen Chors" an; damit hat es aber seine Richtigkeit. Unter der rührigen Leitung des Doyens der ausländischen Diplomaten in Berlin, des Botschafters François-Poncet, hat sich ein trefflicher Gesangverein gebildet, der jede Woche einmal übt und es in seinen Vorträgen zu einer ganz netten harmonischen Wirkung gebracht hat. Dieser Gesangverein („Friedensblüte" heißt er) darf als ein glücklicherer Nachfolger des einstigen, noch in bösem Angedenken stehenden „Europäischen Konzerts" gelten, dem der Dirigent fehlte, und das sozusagen einen Verein von Disharmonikern darstellte. Allzu schwierige und verwickelte Massenchöre pflegen allerdings der „Friedensblüte", besonders wenn sich störende Nebengeräusche einstellen, auch nicht auf den ersten Hieb zu gelingen.

**Erschreckliches Studierzimmerliches.** (Hildburghausen. E.): In Heft 9 (September 1937) der „Reichszeitung der deutschen Erzieher" befindet sich in dem Aufsatz eines Universitätslektors für Vortragskunst über „Sprachleiblichkeit im Ersten, Zweiten und Dritten Reiche" neben einer Reihe von neuesten Wortbildungen wie „behochmänteln", „Bildungs-tuung", „Wollung", „Studierzimmerlichkeit" auch der sprachleibliche Stoßseufzer: „Die jungen Sprachkundekameraden von heute mögen nicht ganz vergessen, wie die damaligen ersten Vorkämpfer ihre Jugend wundgerieben haben an den unerbittlichen Wänden." Dem können wir nur, in freier Anlehnung an die „berühmten" Verse des quasi-Dichters Adolf von Thümmel und die damit „verwandten" und noch mehr beliebten Verse im Fremdenbuch der Rudelsburg hinzusetzen:

Wer dieser Zeilen Unverstand
mit Wehmut will genießen,
reib' seine Jugend an der Wand
und lasse den Autor grüßen.

**Heureka! Hurra! Alles da!** (Charlottenburg. G. G.): In der Unterhaltungs-Beilage der „Märkischen Volks-Zeitung" vom 28. 7. 37 lesen wir: „In Mittelasien, im Gebiet des Dawidow-Gletschers, ist seit einigen Wochen ein ganzes Heer von Arbeitern dabei, den Gletscher mit schwarzer Farbe zu bestreichen. Diese an sich unsinnig scheinende Riesenarbeit hat ihren guten Grund. Man ist bei diesem gigantischen Unternehmen von der Tatsache ausgegangen, daß schwarze Farbe die Sonnenwärme besser aufnimmt als weiße. Durch den schwarzen Anstrich erhofft man ein intensiveres und schnelleres Schmelzen der Eismassen des Gletschers erzielen zu können. Das Ziel dieses großartigen Planes ist es, das Land zwischen dem Aralsee und Pamir wieder der früheren Fruchtbarkeit zuzuführen."

Na also, Freunde, schnell mal 'ran,
nun streichen wir schwarz die Gletscher an!
Zuerst der „Jungfrau" Gletscherkleid,
worüber sie sich sicher freut.
Bald wächst dann auf ihrem warmen Bauch
so viel Obst wie in Werder (Havel) auch,
und wir fahren schon Pfingsten Sechsunddreißig
zur Gletscherkirschenblüte fleißig.
Doch streichen wir die Gletscher blau,
bleibt's ganz so, wie es war genau.

**Musterhaftes aus Oeynhausen.** (Bad Oeynhausen. R. W. H.): In Oeynhauser „Anzeiger und Tageblatt" vom 18. 9. 37 beginnt eine Anzeige des „Modesalons Laura Strung" (Bad Oeynhausen) mit den fettgedruckten Worten: ‚Für die kältere Jahreszeit bin ich überaus gut sortiert."

Ferien vom „Ich"!
Laura kennt sie einfach nich.
Wo Erkenntnisdrang sich rührt,
fragt man: „Bin ich gut sortiert?"
Selig der, dem's so gelung
wie der braven Strung;
von dem Halse bis zum Schoß
gilt sie drum als tadellos;
oben, unten: alles bon!
Und so ists auch im Salon.

Man verlange in Apotheken u. Drogerien ausdrücklich
**Carmol**
Preis: RM 1.35

**Kraftperlen** des **Lebens** geg. sexuelle **Schwäche!** Versuch lohnt! Näher kostenl. vers.N.: Umstätter Leipzig C. 1. Postf. 135. K.

**Jetzt**
brauchen auch Sie eine
**Abstimmtabelle!**
Alphabetisches Verzeichnis aller europäischen Sender, daneben eine Aufteilung nach Lang- und Mittelwellen mit Länderangabe, Frequenz in kHz, Leistung in kW und Pausenzeichen; Sonderspalte für handschriftliche Vermerke — das alles enthält die Abstimmtabelle der „Sendung", die Sie gegen Einsendung von 20 Rpf. erhalten.
«DIE SENDUNG»
BERLIN SW 19, BEUTHSTR. 6—8

**Asthma Bronchitis**
große Erfolge selbst i. veralt. Fällen durch
**Bonacerol**
Prosp. u. Probe kostl. durch Löwen-Apotheke, Hamborn/Rh., Alleestr. 40.

**Graue Haare**
beseitigt einfaches Mittel! Garantiert Viele Dankschreib. Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Guldeinstr. 47

**Bei Kopfschmerz**

**genügt oft eine einzige Tablette**
Sie brauchen nicht gleich mehrere Tabletten einzunehmen, um sich von quälenden Kopfschmerzen zu erlösen. Eine einzige Spalt-Tablette kann da schon befreiend wirken: Der schmerzende Druck entweicht und Sie fühlen sich erleichtert. Die Wirkung der Spalt-Tabletten beruht unter anderem darauf, daß sie auch die spastischen Ursachen der Schmerzen erfassen. Gerade wer die Ursachen der Kopfschmerzen zu beurteilen vermag, weiß, wie wichtig diese Eigenschaft der Spalt-Tablette ist. Am zweckmäßigsten ist es, wenn Sie immer ein paar Spalt-Tabletten mit sich tragen, um jeden aufkommenden Kopfschmerz zu verscheuchen. **Spalt-Tabletten sind in allen Apotheken zu haben. Preis: 10 Stück 62 Pf., 20 Stück RM 1.16, 60 Stück RM 2.85.**

Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Berlin-Charlottenburg. — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61 — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstr. 6-8 — D. A. III/37: über 11 650 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 58 91 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 19, Beuthstr. 8) und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchentlicher Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 8. Oktober abgeschlossen.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0669
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Mariannchen lernt Geschichte

**Die marxistische Presse Frankreichs verlangt nach dem Besuch des Unterrichtsministers Jean Zay in Moskau die probeweise Einführung des Geschichts- und Geographieunterrichts nach sowjetischem Vorbild in Frankreich.**

Stalin: „Die Geschichte beginnt mit mir, und das ist eine schöne Geschichte!"

Kurt Ziehank
vorm. E. Hüttler
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0670
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 43 — 90. Jahrg.
Berlin, 24. Oktober 1937

Preis 57 Pfg.

# Kladderadatsch

Akad. Lesehalle
Heidelberg

JOHNSON

Der „Adler" des Mars

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0671

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Die neue Farbe

Daß jede Frau nach der Natur gemalt
und nur in Farbe, die ihr ansteht, strahlt,
die Wang' nicht gelb betuscht und andrerseits
das Haar nicht grau — die Vorschrift steht bereits
in dem berühmten Buch (bloß für die Crême!)
„Die Frauen von Berlin, peintes par elles-même."

Jedoch ergab sich von selbst, daß ihnen
die Farben der Natur zu stumpf erschienen;
sie hätten, was die Haare anbelangt,
mal gern in anderm Farbenton geprangt.

Zur rechten Zeit erscheint am Horizont
die neue Modefarbe Azurblond.
Kirschweiße Augen, lilienschwarze Wangen —
unmöglich! Damit ist nichts anzufangen.
Bei Haaren aber — ja, das ist gekonnt!
Ganz selbstverständlich wirkt hier Azurblond.

Der Mann ruft selig: „Meine süße Puppe",
(schwimmt azurblondes Haar auf seiner Suppe)
„wie gut paßt deines Haares Farbenwahl
Zu deinem sonst'gen Anstrich, mein Gemal!"

# Deutsche Kolonien

Wohl wurden in den Zonen,
drin reichre Frucht gerät,
von flinkeren Nationen
die Felder abgemäht,
eh Deutschlands Tag entglommen.
So ist es spät gekommen,
indessen nicht zu spät.

Manch Kühner müht sich rege
zu deutschen Namens Ruhm,
und Freiland blüht am Wege
den Mutgen, Blum bei Blum.
Sie haben es erworben,
sie sind dafür gestorben,
es war und bleibt ihr Eigentum.

Nie wurden fremde Schollen
durch ihren Pflug gestört;
auch wir, die Erben, wollen
nur, was uns zugehört.
Wie kann, trotz Treu und Glauben,
uns guten Rechts berauben,
wer auf die eignen Rechte schwört?

Laßt auch den Nachbar leben!
klingt friedliches Geheiß.
Für aller Völker Streben
ist Platz genug im Kreis,
Gebt Raum, uns einzureihen
für unsres Volks Gedeihen,
für deutsche Kraft und deutschen Fleiß!

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0672

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mit dem Basiliskenblick gesehen

Torpedos in voller Fahrt

## Rote Delphine

Sonderbericht vom Internationalen Fischtreffen auf der Höhe von Valencia.

Das diesjährige Fischtreffen erhielt besonderes fischpolitisches Gewicht durch einen Vorfall, der sich vor einiger Zeit in den Gewässern des Mittelmeers abspielte. Die Sache sollte eigentlich vertuscht werden, aber die Delphine stellten eigensinnig den Antrag, nach dem sie von einer Schuld an internationalen Konflikten freigesprochen zu werden wünschten. Ein Basilisk, der eigentlich nur als Gastzuhörer und Beobachter an der Tagung teilnahm, weil er mit der Seeschlange verwandt war, hatte sich nämlich durch einen Delphin angegriffen und aus dem Gleichgewicht gebracht gefühlt. Es war später von Ölflecken gesprochen worden, die der Basilisk an seinem Schwanz beobachtet haben wollte.

Die Tagung wurde von der alten Seeschlange von Loch Neß feierlich eröffnet, wobei die alte ehrwürdige Dame betonte, daß es ihr fernläge, sich in irgendwelche Streitfälle einzumischen, die noch nicht einmal insofern geklärt seien, als man ja gar nicht wisse, ob überhaupt der Ölfleck des Basilisken von einem Delphin herrühre oder ob nicht vielleicht angenommen werden müsse, daß — mangels Ölgehalts der pp. Delphine — ein menschlicher Fürwitz dabei eine Rolle spiele.

Die französischen Sardinen erklärten, daß ihnen in keinem Falle etwas bekannt gewesen sei, daß sie aber bereit seien, zur Not auch über Land zu gehen und unter Opferung gewisser Freiheiten sich in Blechbüchsen oder auch Donnerbüchsen verpackt dorthin schmuggeln lassen zu wollen, wo der rote Pfeffer wächst.

Nun erhob der bekannte Hai seine Stimme, der aus der Neuen Welt eigens zu dieser Tagung herübergekommen war (obgleich er es nicht liebte, zugunsten etwaiger europäischer Konflikte aus der hoheitsvollen Neutralität seiner Gewässer herauszuschwimmen). „Ladies and gentlemen", rief er dazwischen, „was sind schon Delphine? Und vor allem europäische Delphine? Bei uns drüben, auf der anderen Seite, da gibt es freilich Delphine, wegen deren es sich lohnt zu diskutieren. Aber dieser Schmarrn hier! Ich bitte Sie! Sehen Sie, auf unserer pazifischen Wasserseite da gibts ganz andere Sachen . . ."

Ehrfurchtsvoll tuschelten die Sardinen etwas unter sich, und die alte Präsidentin aus Loch Neß verneigte sich in ihrer würdigen und höflichen Art mehrere Male.

Der Hai spuckte ein paar Knochen aus, die ihm zwischen den Zähnen hängen geblieben waren, und fuhr fort: „Wir unsererseits sind davon überzeugt, daß es jetzt um etwas viel Größeres geht. Wir haben viel zu lange schon trocken gelegen. Wir wünschen jetzt Klarheit darüber, wer die fettesten Happen schlucken darf: Wir wünschen dazu Frieden und Klarheit. Wir sind sehr friedliche Fische, aber wir verstehen in gewissen Dingen keinen Spaß!"

Obgleich diese Dinge sehr unbestimmt waren, die der Hai da sagte, waren sich alle anderen darüber einig. Natürlich, bemerkte die alte Dame aus Loch Neß, natürlich müsse jetzt etwas geschehen. Die Sardinen legten sich befriedigt in ihre Blechbüchsen (jemand meinte, es seien Stahlkassetten gewesen) und die Delphine — ja, die Delphine liefen rot an vor Zorn. Jemand verwies die Seeschlange aus Loch Neß auf diesen Umstand, aber sie erklärte, sie sei farbenblind. Und es ginge sie auch gar nichts an . . C. H.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0673

© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Laguardias Freude

Der jüdische Oberbürgermeister von New York La Guardia will auf Einladung der Sowjets zum 20. Jahrestag nach Moskau reisen. Die Fahrt macht er zusammen mit einer Abordnung amerikanischer Neger und jüdischer Kommunisten.

„Als Geschenk werden wir den New Yorkern einige Skalpe von weißrussischen Generalen mitbringen!"

## Der hamletische Diplomat im Fernen Ost

„Sein oder nicht sein, das ist hier die Frage.
Noch leb' ich allerdings, noch schwankt die Waage;
doch steht's im Fernen Ost durchaus nicht fest,
daß Tokio mich weiter leben läßt.
Ja, wäre ich mit Moskau vereint,
dann könnt' ich . . . Wie? Im Bund mit Meuchelmördern?
Und Japan ist dem roten Umsturz feind,
den Sowjetrußland rastlos sucht zu fördern!
Nun hab' ich aber, was nicht zu vergessen,
im Osten große Handelsinteressen.
Mir thronen auf dem denkbar höchsten Thron
gewiß Kultur und Zivilisation;
nur dürfen sie, trotz allen ihren Gnaden,
natürlich niemals meiner Ausfuhr schaden.
Wenn ich mit Moskau nicht sehr freundlich tu',
wird der Japaner völlig Herr der Lage,
fällt ihm allein der Ferne Osten zu.
Gönn' ich ihm den Gewinn? Was mach' ich nu?
Sein oder nicht sein, das ist hier die Frage.

Nein, nein! Die Gegenwirkung fäd'l' ich fein ein.
Krieg' i ch den Ost nicht, soll er auch nicht sein sein."

### Abberufung

Wie die russischen Blätter berichten, wurde der Oberbefehlshaber der sowjetrussischen Kriegsflotte, Orlow, mit einer ganzen Anzahl anderer Marineoffiziere von seinem Amte abberufen.

Er wurde nur befördert, und zwar zur Großen Armee.

### 30 Jahre

Der englische Generalpostdirektor hat erklärt, daß Telephonistinnen, die älter als 30 Jahre seien, für weitere Verwendung nicht mehr geeignet seien.

Die öffentliche Meinung ganz Englands ist deswegen in Aufregung: 30 Jahre die Altersgrenze!

Es gibt also jetzt ein biblisches Alter, ein kanonisches Alter, ein Schwabenalter und ein englisches Alter.

### „Atz vom Rhyn" als Jubilar!

Unser sehr geschätzter Freund und Mitarbeiter Arthur Rehbein feiert am 26. Oktober seinen 70. Geburtstag.

Mancher durch die Jahre schiebt sich
mühsam, kalt, als rechter Tor;
doch manch Wunder auch begibt sich:
Unser Atz, der nunmehr „Siebzig"
wurde, flog als Meteor!

Echte Lebenssonne trübt sich
nie im goldnen Herbstesflor:
Atzens Herz wird niemals „Siebzig",
ja, wir glauben, er verliebt sich
noch, wenn er im Jubelschmor!

Der von Herzen stets Vergnügte,
der der Freude Treue schwor,
wenn er stolz sein Gläschen wiegte;
schaut: Er kam und schrieb und siegte,
denn sein Licht war der Humor.

### Verkehrsregelung

In Sofia haben es die Verkehrssünder scheinbar recht arg getrieben, denn jetzt will man dort den Männern, die den Verkehr behindern, einfach die Hosen ausziehen.

Und was geschieht in solchem Falle mit den Damen?

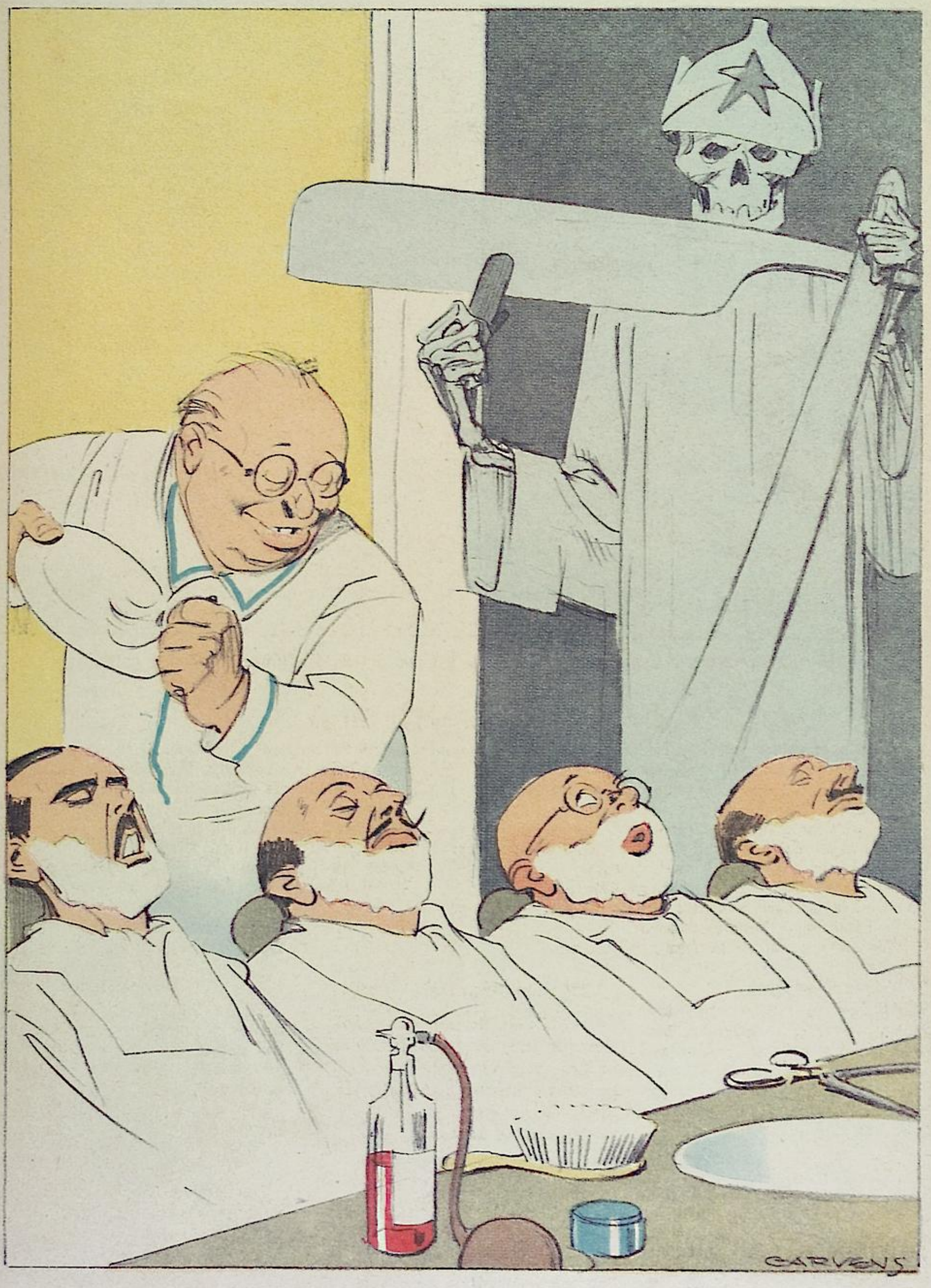
### Im Schlaf

Die New-Yorker Polizei stellt jetzt Aufnahmeapparate in den Zellen des Untersuchungsgefängnisses auf, mit denen im Schlaf gemachte Äußerungen der Gefangenen aufgenommen werden sollen. Man will auf diese Weise Geständnisse aufschnappen.

Die Herren Verbrecher richten sich selbstverständlich in ihren Träumen und bei ihrem Schlafsprechen danach.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0674
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Der Barbier von Genf




Litwinow: „Sind die Herren alle eingeseift?"

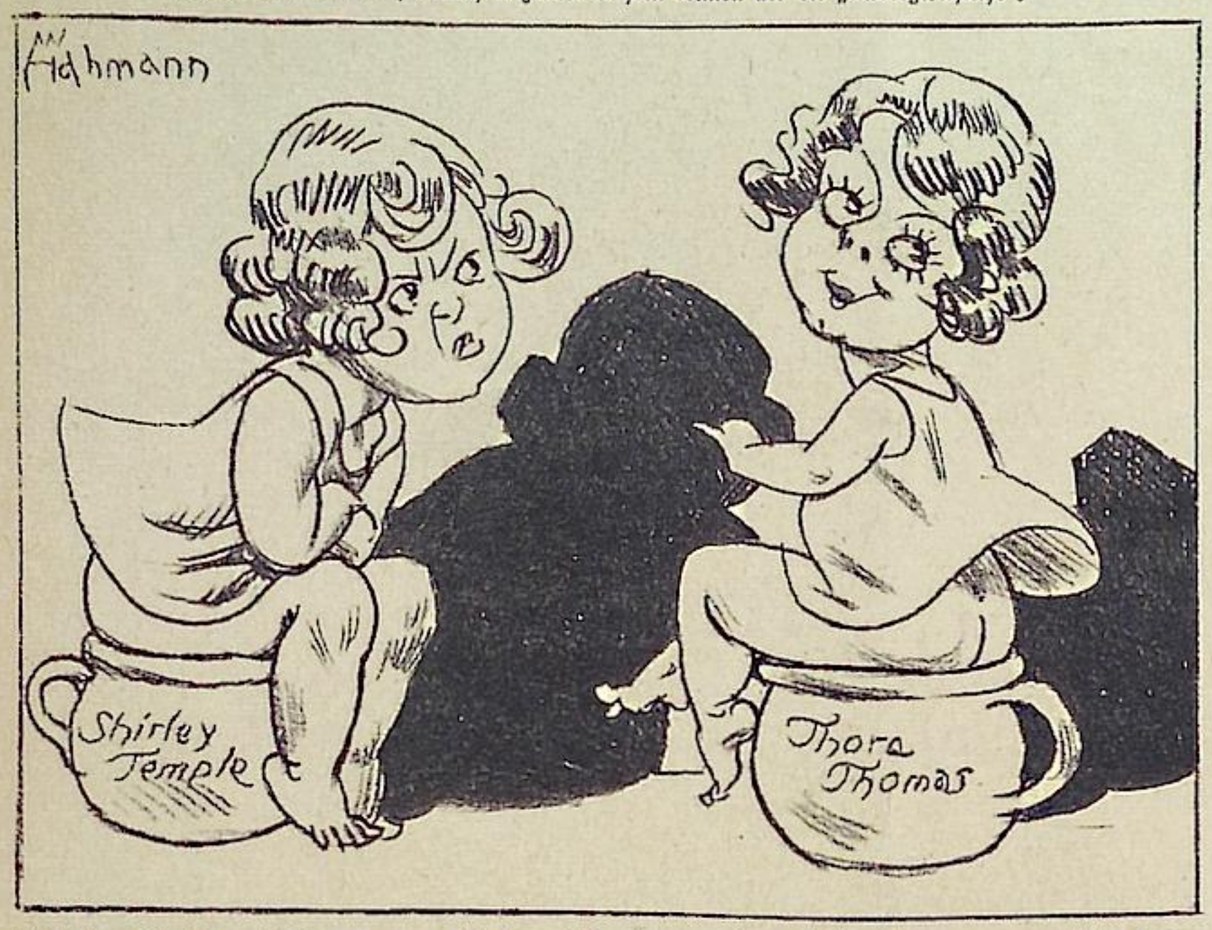
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0675

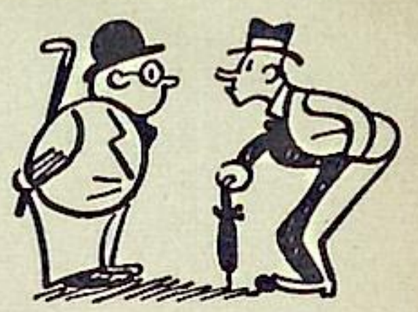
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Höchste Kraftanstrengung

In amerikanischen Filmkreisen spricht man von einer ernst zu nehmenden Rivalin Shirley Temples. Sie heißt Thora Thomas und soll noch reizender lächeln können als die „Unvergleichliche".




Shirley dürfte erfahrungsgemäß der Rivalin in allen Situationen gewachsen sein.



Schultze: In Scenery Hills bei Washington hat der Leiter der First National Bank die Aufhebung der dortijen Niederlassung damit bejründet, det keen Mensch dort Kredit braucht und die Entjejennahme von Spareinlagen alleene nich rentabel jenug sei.

Müller: Mensch, Schultze, det sagste mir erst jetzt, wo die Bank jeschlossen is!

—

Müller: London wurde in letzter Zeit neben den bekannten Nebel ooch noch von eener Stinkwelle heimjesucht.

Schultze: Und wat soll denn da die Ursache von jewesen sin?

Müller: Schultze, hast du aber eene lange Leitung, selbstvaständlich die vielen faulen Ausreden, die man in London zu den deutschen Kolonialforderungen jemacht hat.

## Neunmächte-Konferenz

Westliche Großmacht Nr. 1: Beisammen sind wir, oder doch so ziemlich beisammen. Fanget an! Bändigen wir den Löwen!

Westliche Großmacht Nr. 2: Du hast den Vortritt. Ehre, wem Ehre gebührt!

Westliche Großmacht Nr. 1: Der Löwe war früher mein Verbündeter. Aus diesem Grunde darf ich mich nicht vordrängen (zu Sam), du bist der nächste daran.

Sam: Ich der nächste, wo ich doch 2500 Kilometer ab liege? Der rote Iwan wohnt ja Tür an Tür mit ihm.

Roter Iwan: Seit 1904 bin ich nicht mehr so offen angriffsfroh. Das ist ein überwundener Standpunkt.

Sam: Ein überstandener Wundpunkt willst du sagen. Aber vielleicht übernimmt einer von den Kleinen die Führung. Sie sind eingeweiht —

Die Kleinen: Und nun wollt ihr uns auch gleich einweichen.

Westliche Großmacht Nr. 2: Da bleibt dann nichts übrig, als zu warten, bis die fehlenden Unterzeichner des Neunmächtepaktes auf der Konferenz erscheinen.

Die Kleinen: Kennt ihr den Löwen so schlecht? Japan wird nie kommen.

Westliche Großmacht Nr. 1 (denkt an den üblichen Genfer Ausweg): Nun gut — vertagen wir uns bis dahin!

### Reprivatisierung der Großbanken

Faîtes votre jeu! Mit hohem Schall
klingts wieder durch die Börsenhalle;
die Bank zu halten ist jetzt leicht.
Die großen Banken haben alle
den angestrebten Halt erreicht.
Kam ihnen fremde Kraft zugute?
Verdanken sie ihn eignem Mute
und eigner Kraft? Eins ist zur Stund
gewiß: die Bankeninstitute
sind alle durch die Bank gesund.

### Mord durch Musik

Ein Chemiker hat jetzt nachgewiesen, daß Verwesungsbakterien keine hohen Töne vertragen können. Er spielte täglich eine Stunde neben einer hermetisch verschlossenen Dose mit Fleisch auf seiner Ziehharmonika. Während eine nicht bespielte Dose nach drei Tagen in Fäulnis übergegangen war, hatte sich die bespielte vollkommen frisch erhalten. Die Musik hatte die Bakterien getötet.

Durchaus glaubhaft. Es gibt Musik, die selbst kräftigere Lebewesen als Bakterien zu töten vermag.

### Englisch

Indem daß jetzt ein englischer Gelehrter nachgewiesen hat, daß das Englische die Sprache der Pfeifenraucher ist und die Aussprache vieler Wörter auf die Gewohnheit des Pfeifenrauchens zurückzuführen ist, sollte darauf auch beim Schulunterricht des Englischen Rücksicht genommen und das Pfeifenrauchen eingeführt werden, was natürlich die Lehrer immer vorzumachen hätten, wobei aber ein starker Tabak zu wählen wäre, den wir Schüler ja vom Zigarettenrauchen her schon gewöhnt sind, weil doch die Engländer auch immer einen starken Tabak rauchen und ihren Dampf den andern in die Nase blasen, womit ich verbleibe

Ihr Karlchen Mießnick,
Quarta, coetus B.

### Blindekuh

In der Einleitung zu den Völkerbundssatzungen heißt es, daß die Erhaltung der Gerechtigkeit eine der Hauptaufgaben des Völkerbundes sei.

Man muß es zweimal lesen.

### Arzthieroglyphen

Die englischen Versicherungsleute haben sich beim Gesundheitsministerium über die meist unleserliche Handschrift der englischen Ärzte beschwert, die ihnen Atteste, Rezepte und sonstige Schriftstücke unleserlich mache.

Es wird dem Ministerium nichts anderes übrigbleiben, als daß jeder Versicherungsgesellschaft ein Apotheker beigegeben wird, der die Handschrift der Ärzte ja lesen kann.

### Spekulation

Auf einen eigenartigen Reklametrick ist der Direktor des Dagmar-Theaters in Kopenhagen verfallen. An den Mauern der dänischen Hauptstadt verkünden große Plakate: „Jeder Besucher des Dagmar-Theaters, der mit dem jetzt dort aufgeführten Lustspiel nicht zufrieden ist, hat das Recht, beim Verlassen des Theaters die Rückerstattung des für die Eintrittskarte gezahlten Geldes zu verlangen."

Wehe, wenn erst einer anfängt, sich das Geld zurückgeben zu lassen!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0676
© Universitätsbibliothek Heidelberg

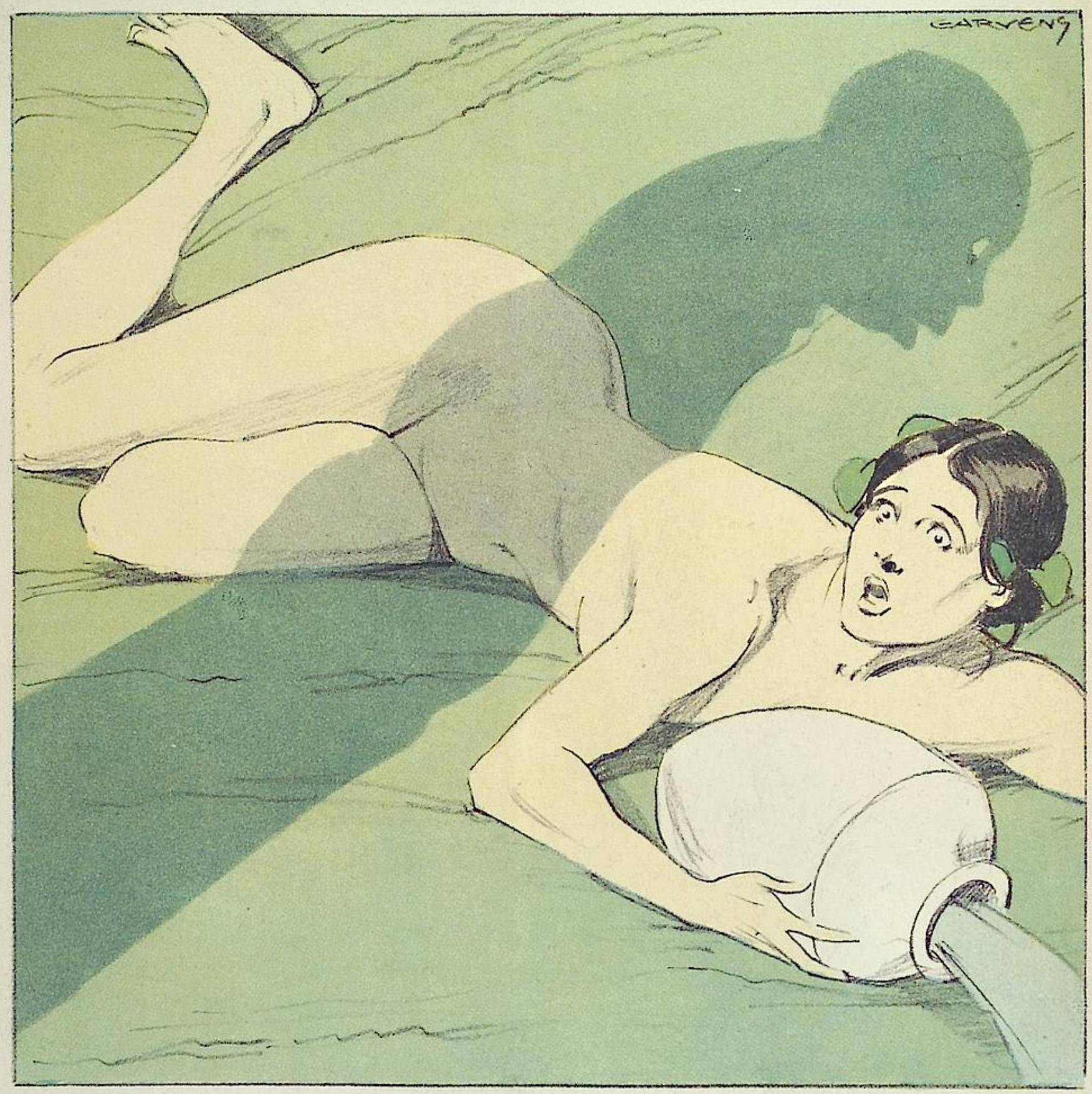
# In memoriam Renate Müller

So haben wir sie alle so gern gesehen . . .

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0677

© Universitätsbibliothek Heidelberg




Der drohende Schatten im Donauraum

## Pipe Line-Überraschungen

Araber haben, eh' man's denkt,
die englische Mossul-Öl-Linie gesprengt
und an drei Stellen in einer Nacht
die Leitung zur Explosion gebracht.

„Das ist", erklären die Angelsachsen,
„so eine von den Araberfaxen,
Neckerei, ein bißchen platt,
die aber nichts zu bedeuten hat.

In Liebe der Araber für uns brennt,
und niemand, der Land und Leute kennt,
glaubt, daß die Sprengung einer Röhre
diese innige Freundschaft störe.
Dafür, daß ich mit Recht sie preise,
gibt's viele Zeichen und Beweise."
— „Wo finden sich
die Zeichen und die Beweise, sprich!"
— „Die sind in der Röhre, du siehst sie man nich."

### Fliegen in Amerika

Die Stadt Knoxville in Nordamerika hat an die Regierung in Washington das Ersuchen gerichtet, ein Mittel gegen die plötzlich aufgetretene Fliegenplage mitzuteilen. Von Washington wurde der Stadt geantwortet, sie solle bis zum Winter warten — dann verschwänden die Fliegen von selbst!

Diese Antwort liegt auf der gleichen Linie wie der Rat, den ein Mann gab, der auf der Straße ein Mittel verkaufte gegen das Bettnässen der Kinder. Die Käufer des Mittels fanden in dem Umschlag den Rat: Lassen Sie das Kind auf dem Sofa schlafen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0678

© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Wer kauft Friedensgötter?

Amerika entschließt sich, als Friedensbeitrag einige Friedenstauben gegen angemessene Bezahlung an die braven Sowjets zu senden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0679
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Die wandelnde Glocke

Die Wintermode wird bei den Frauenröcken den glockigen Schnitt bevorzugen.

Ein alter Knab, der wollte nie
Zur Ehe sich bequemen,
Und stets fand er ein Wo und Wie
Den Weg ins Feld zu nehmen.

Die Mutter sprach: „Die Glocke tönt,
Und so ist's dir befohlen,
Und hast du dich nicht hingewöhnt
Sie kommt und wird dich holen!"

### Zustände

Ein Lehrer der amerikanischen Hochschule in Hampton wurde von den Schülern verprügelt, weil er ihnen nicht gestatten wollte, die Unterrichtsstunde nach ihrem Ermessen zu gestalten.

Die Prügelstrafe für Lehrer wurde also neu eingeführt.

### Das Gebiß als Waffe

In einem Naheort ließ sich ein Ehepaar in einer Wirtschaft den Wein gut schmecken; schließlich hatten beide etwas über den Durst getrunken und kamen nun in Meinungsverschiedenheiten, die schließlich in Tätlichkeiten ausarteten. Hierbei ging die Frau zum Angriff gegen den Mann über, der für sie keinen Wein mehr bewilligen wollte; und als er auch da nicht wankend wurde, riß sie ihr künstliches Gebiß aus dem Munde und schleuderte es ihm mitten ins Gesicht. Da gab der fassungslose Mann nach.

Man muß den Leuten nur zur rechten Zeit ordentlich die Zähne zeigen.

### Das „Paradies Rußland" auf den Wandgemälden des Sowjet-Pavillons

Schreitet Rußland einer lichter'n
Zeit entgegen? Oh, nanu:
Schaut, mit lachenden Gesichtern
wirft man sich dort — Blumen zu!

Wunderschöne Chrysanthemen!
Milde Winde flüstern weich:
„Laßt die Sorgen! Laßt das Grämen,
Seligkeit ist Stalins Reich!"

Freund, das Glück ist ganz unsäglich
dort; doch fährst du hin, gib acht,
daß, im Handumdrehn womöglich,
dich nicht Stalin „selig" macht!

### Bienenküken

Im dänischen Dorf Frederikshaven wurden neun von der Bruthenne verlassene Eier unter einen Bienenstock gelegt, wo sie die gleichmäßige Wärme der Bienen vollends ausbrütete.

Diese Bienenküken werden natürlich Honig sammeln und mit ihrem Stachel jeden stechen, der das nicht glaubt.

### Schmetterlingskleider

In den amerikanischen Großstädten und Badeorten tragen die Damen jetzt Kleider, die aus präparierten Schmetterlingsflügeln bestehen.

Am sinnvollsten ist der „Pfau", ein Kleid aus lauter zusammengeklebten Pfauenaugflügeln.

### Nutzbringende Barrikaden in London

Bei dem Propagandamarsch der englischen Faschisten durch die Londoner Vorstadt Bermondsey kam es zu wüsten Ausschreitungen kommunistischer Elemente. Gegen die zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingesetzte Polizei errichtete der rote Pöbel Barrikaden und eröffnete aus dieser sicheren Deckung ein Steinbombardement.

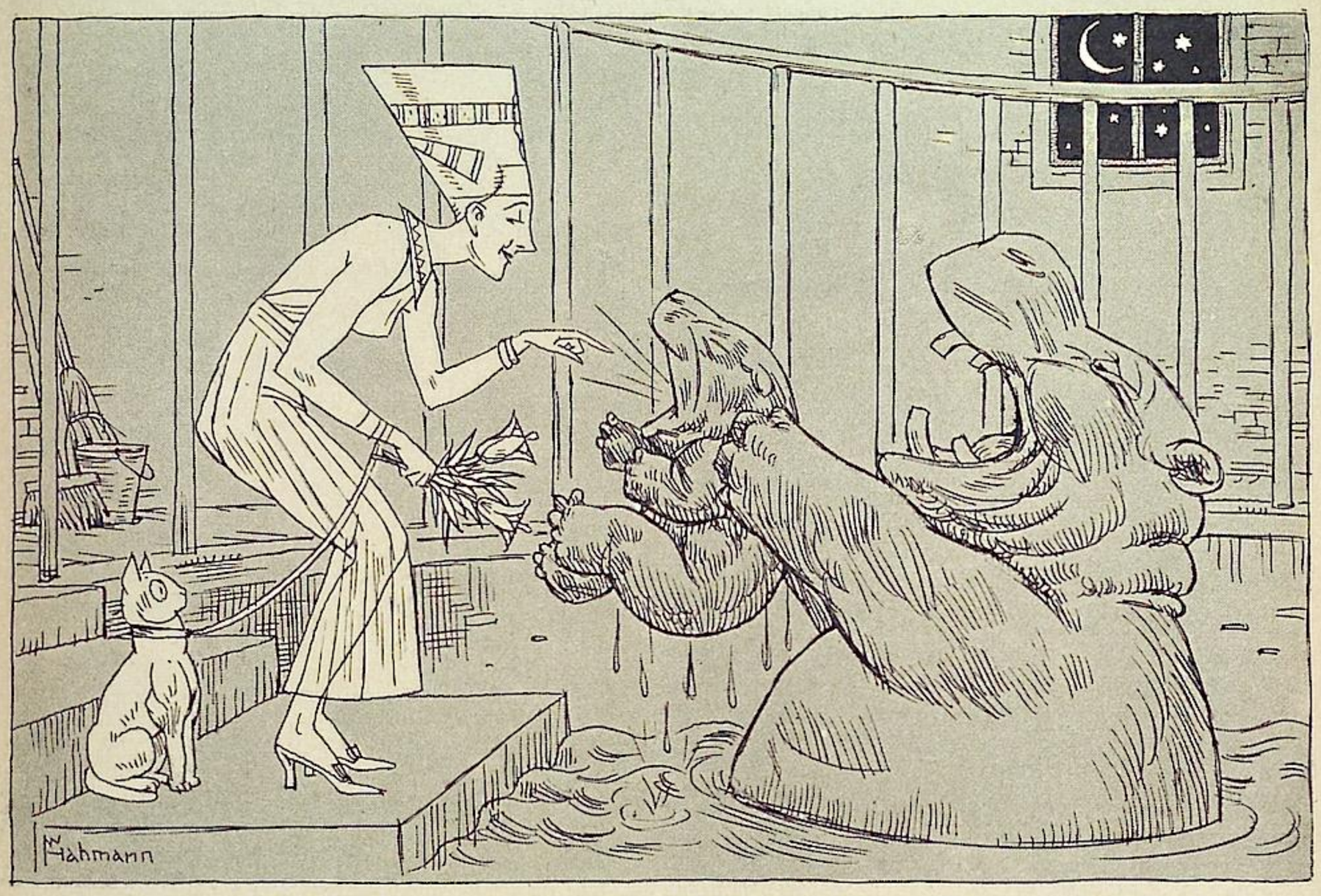
Diese Barrikaden könnten einen guten Zweck noch nachträglich erfüllen, wenn sie aus den Brettern gebaut worden wären, die bislang die englische Öffentlichkeit in der Beurteilung der bolschewistischen Gefahr vor dem Kopf hatte.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0680

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Mitternächtlicher Besuch im Berliner Zoo aus dem Alten Museum




Die berühmteste Berliner Ägypterin überbringt herzlichste Glückwünsche zur Geburt eines Nilpferdbabys.

## Wohl bekomm's

(Das Fußballspiel CAO Großwardein gegen Ripensia endete mit einem 5 : 0 Sieg von Ripensia, da der betrunkene rumänische Schiedsrichter „nicht ganz bei der Sache war". Großwardein hat gegen das alkoholbedingte Urteil Protest eingelegt.)

Der Schiedsrichter heizte als erstes gut ein
mit Schnaps, mit Bier und rumänischem Wein,
dann trat er aufs Spielfeld mit irrendem Blick,
pfiff an und lallte: „Na, Jungens, dann . . . . . hick!"

Los ging es. Peng! Und sofort schrie der Chor
der Zuschauer staunend ein jubelndes: „Tor!".
Der Schiedsrichter pfiff es, vernahm man ganz klar!
— Wer dacht', daß es pfeifender Rülpston nur war?

Drauf kam es dann fünfmal zum „sicheren" Goal.
Die Deutschen verlor'n gegen Alkohol.
Doch blieben sie kämpfend bewußt unbeirrt:
Welch Schreck, wenn der Gegner erst nüchtern wird!

So ist es meistens, das weiß jedes Kind,
daß die, die uns „richten", Betrunkene sind.
Und wenn sie ernüchtert erwachen im Bett,
dann stöhnen sie kläglich: „Ach hätt' ich, ach, — hätt' . . .!"

w. p.

### Teuere Hoffnung

In Frankreich läuft seit sechzig Jahren ein Prozeß gegen den französischen Staat, der jetzt von den Urenkeln des einstigen Klägers weitergeführt wird. Die Kläger haben im Lauf der Jahre eine erhebliche Summe in den Prozeß gesteckt, den sie aber in wenigen Jahren aus Mangel an Mitteln nicht mehr weiterführen können, obwohl das Streitobjekt mehr als 100 Millionen beträgt.

Bevor sie nicht 100 Millionen in den Prozeß gesteckt haben, hören sie nicht auf zu prozessieren, es könnte immer noch ein kleiner Überschuß sich ergeben.

### Komische Leute

Von England ist nach dem Balkan
ein „Fangschiff" abgegangen.
Um dort, wo man nur irgend kann,
'nen Bärenfloh zu fangen.

So reist der Mensch um einen Floh
bis an die fernsten Küsten —
und tausend andre wären froh,
wenn sie von Flöh'n nichts wüßten!

### Spiritistenkongreß

In Glasgow wurde in diesen Tagen der Weltkongreß der Spiritisten abgehalten. Die Okkultisten der ganzen Welt waren erschienen.

Nur der Geist fehlte.

### Nüchternheitsmesser

Ein amerikanischer Arzt hat einen Apparat erfunden, den er „Drunkometer" nennt. Durch diesen kann man feststellen, ob jemand angeheitert ist. Der Verdächtige muß einen Kinderballon aufblasen, die darin enthaltene Luft wird in eine Flüssigkeit geleitet, die sich blau färbt, wenn Angeheitertsein vorliegt. Störend ist nur, daß sich auch bei Verliebten die Flüssigkeit blau färbt.

Das ist aber nur ein gutes Zeichen für die Unbestechlichkeit des Apparates: Alkoholisierte und Liebesleute sind beide nicht ganz zurechnungsfähig.

Rotsiegel-Krawatten Ein Wert- und Schönheits-Begriff

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0681
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ernste Fühlungnahme in Paris

## Leiser Zweifel

Der Mensch soll bloß nicht von sich selbst nur wähnen,
daß aus dem Auge ihm die Zähre quillt!
Nein, auch die Kühe — hört man — haben Tränen
und weinen, wenn kein Trost die Rührung stillt!
Gelehrte konstatierten jetzt bei diesen,
daß vielfach Ähnlichkeit sich mit dem Menschen beut;
auch Küh' und Kälber haben Tränendrüsen,
wie ja der Mensch auch manchmal wiederkäut.
Ob man damit nun alle Kühe meinte,
die auf dem Eßtisch prangen als Gericht?
Bei manchem möcht' man zweifeln, daß es weinte,
denn durch die Rührung weich? Das ward es nicht!

### Humanitätsduselei

Ein Gastwirt in Salzburg hat Kadaver von verendeten Tieren zur Herstellung von Goulasch und Würstchen verwendet und diese seine Erzeugnisse an seine Gäste sowie an Salzburger Geschäfte verkauft. Seine Angestellten waren magenkrank und selbst die Hunde verweigerten die Futterannahme. Er wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Schade, daß die österreichischen Gesetze so milde sind. Der Brave hätte es wahrlich verdient, während der Inhaftierung mit seinem eigenen Fraß gefüttert zu werden.

Rassehunde
Salon-Polizei-Jagdhunde
Wideburg & Sohn
Eisenberg Thür. 15 Deutschl.

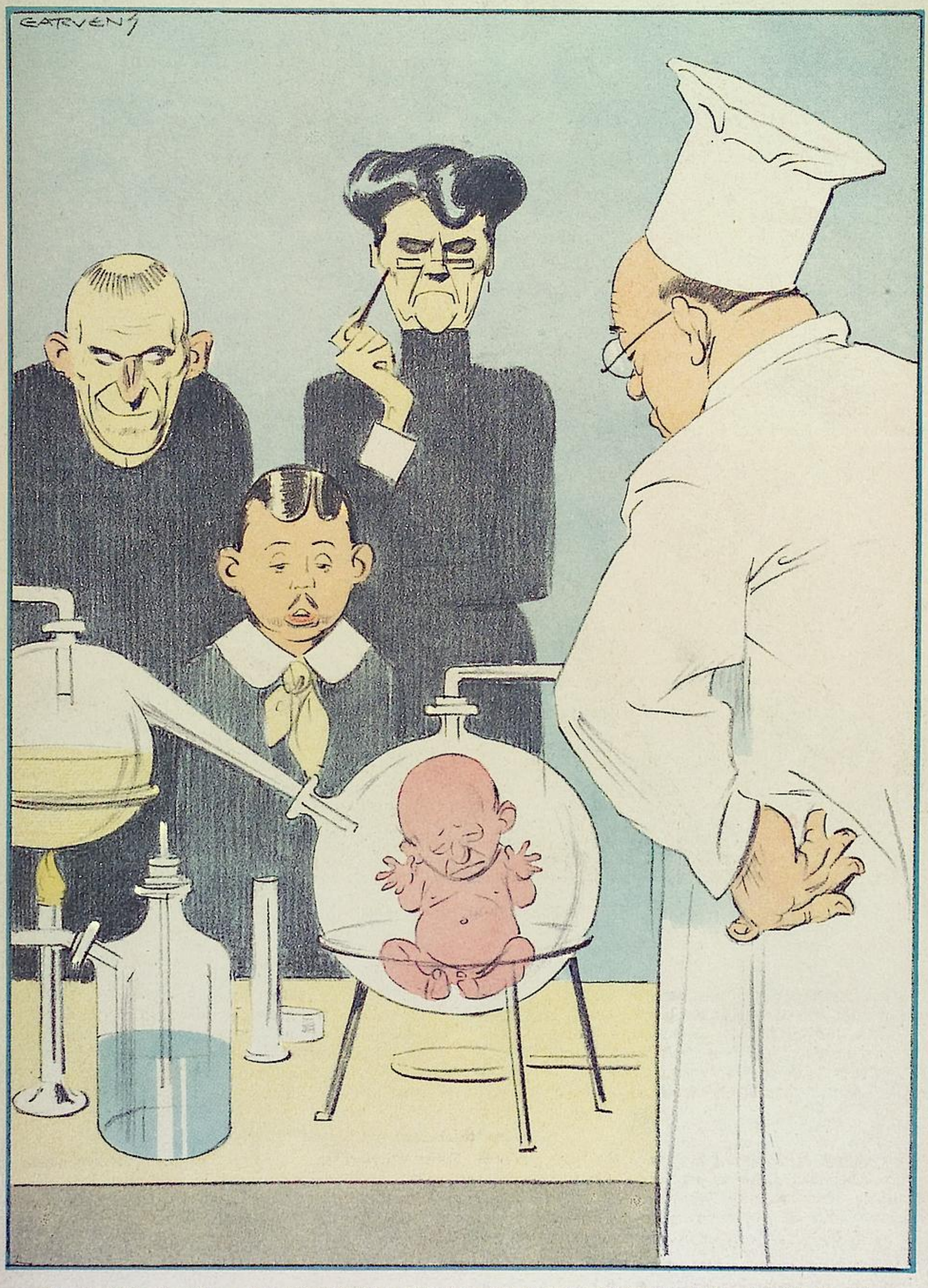
Nikotin
vergiftet d. Körper. Werdet Nichtraucher ohne Gurgeln. Näh. frei. Ch. Schwarz Darmstadt A 32 Verdw.

Jugend und Kraft
kehren zurück durch Satyrin-Tabletten
Alterserscheinung, nervöse Erschöpfung, sex. Neurasthenie werden beseitigt. Zu haben in den Apotheken. Auskunft kostenlos durch Akt.-Ges. Hermona, Düsseldo.-Grafenberg 2.

Der Sammler und Helfer des WHW.
steht freiwillig im Dienste des Volkes.
Achte ihn durch Dein Opfer!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0682
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Wiener Legitimistenküche



„Die künstliche Herstellung des österreichischen Menschen ist gelungen, Majestät. Leider hat sein Aussehen einen stark semitischen Einschlag!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0683

© Universitätsbibliothek Heidelberg

### Abziehbilder

Ein amerikanischer Glatzkopf schmückte sich seine Platte mit Bildern bekannter Filmstars.

Endlich ein sehenswerter Kopf.

### Roosevelts nicht graue Theorie

Der amerikanische Präsident Roosevelt hat von jeher den Bombenabwurf schärfstens verurteilt und die Theorie aufgestellt, daß es durchaus möglich sei, durch ein internationales Übereinkommen den Bombenabwurf allgemein zu verbieten. Jetzt kommt aus Amerika die Meldung, daß das amerikanische Kriegsministerium bei der Booing Aircraft Company weitere 13 Bombenflugzeuge, die unter dem Namen „fliegende Festungen" bekannt sind, bestellt hat. Sie sind mit leichten Geschützen und Maschinengewehren bestückt und haben neun Mann Besatzung.

Vermutlich sind diese Flugzeuge als Nachtbomber gedacht und deshalb schwarz gestrichen, weshalb kein Mensch behaupten kann, daß Roosevelts Theorie grau ist.

### Das umgekehrte „Wilhelm-Tell"-Zitat

In Frankreich uns zum Ruhme ward
der „Milch der deutschen Denkart".
(Gewiß darf man so nennen ihn,
da reich ihm die Erfolge blüh'n.)

Dort unser General der Flieger,
er sprach als Kamerad und — Sieger,
weil seiner Reden kluges Band
um Gegner Freundschaftsketten wand.

Er sprach so männlich und so klar
und deutsch, wie's ihm im Herzen war,
so ehrlich und so stolz und licht,
wie man mit Kameraden spricht.

So sprach er jüngst am Seinestrand;
das „gährend Drachengift" entschwand
ganz anders wie im „Wilhelm Tell":
das Gift entschwand vor Milch so schnell.

Dies Wunder, das geschah zur Stund,
mög's wirken auf dem Erdenrund.
Nun, Exzellenz, verzeih'n Sie heiter
das „Tell"-Zitat, na, und so weiter!

### Die Grenze

Ein Landmann in der Osttschechoslowakei ließ sich von einer weisen Frau einen Liebestrank brauen, auf daß die Geliebte in wildem Feuer zu ihm entbrenne. Er schüttete ihr den Liebestrank bei einem Besuch in den Kaffee, wie er glaubte, unbeobachtet. Kaum hatte sie jedoch davon einen Schluck genommen, da sprang sie auch schon auf und verabfolgte ihm eine mörderische Tracht Prügel.

Er hatte die Dosis gleich zu stark bemessen.

### Fluchlexikon

Die Telephonistinnen von Athen haben dem Postministerium ein Buch überreicht, in dem 10 000 gehörte und gesammelte Flüche enthalten sind, mit denen sie von ungeduldigen Telephonabonnenten angefahren worden sind.

Das Buch wird dem Museum für griechische Volkskultur einverleibt werden, und wir beten in dieser Zeit: Lieber Gott, ich danke dir, daß ich nicht so bin wie andere Menschen.

**Künstliche Posteriora.** (Hannover. G. St.): Im „Hannoverschen Kurier" vom 27. 9. 37 befindet sich ein Bericht über den vierwöchigen Umschulungskursus für das deutsche Handwerk in der Städtischen gewerblichen Berufsschule an der Christuskirche; darin heißt es: „Die Ausbildung der Handwerker, die zum größten Teil aus Hannover, zum kleineren Teil von auswärts stammen, beginnt mit der Ausführung aller erforderlichen Teilarbeiten, z. B. der Anfertigung von Aufschlägen, Achselklappen, Beuteltaschen, vollständigen Hinterteilen . . ." In bezug auf den letzterwähnten Körperteil dürfte die Vollständigkeit bei der Ausführung, trotz allem redlichen Willen, doch einiges zu wünschen übriglassen; denn bei den in der Städtischen gewerblichen Berufsschule künstlich hergestellten „vollständigen Hinterteilen" wird man doch stets das eigentliche und bestimmungsgemäße „Funktionelle", das bei einem veritabeln vollständigen Hinterteil nicht fehlen darf, schmerzlich vermissen.

**Romangemütlichkeiten.** (Hildburghausen. O. St.): Die „Thüringer Tageszeitung" vom 22. 9. 37 bringt die Fortsetzung des Romans „Das Fischerhaus am Läskauer Eck"; darin heißt es: „Dann hätt' er's nicht besser verdient", spricht der Vater hart. „Du liebst ihn eben immer noch, den Kerl. Geh hin zu ihm! Laß dich totschlagen von ihm! Aber komm mir dann nicht mehr über die Schwelle!" Das „wieder über die Schwelle kommen" wäre natürlich im letztgenannten Falle selbst in Romanen eine reine Unmöglichkeit. Aber das Totschlagen ist, wie immer in Romanen, nicht gar so böse und ernsthaft von seiten des Vaters gemeint; denn es bedeutet in milderer Auslegung der Worte etwa nur: „Laß dir von ihm das Fell ordentlich volldreschen!" oder: „Möge er dir die Schnauze tüchtig vermöbeln", oder vielleicht auch: „Laß dir nur von ihm eine tüchtige Einreibung besorgen." Der Sinn der eigentlichen Worte des wütenden Erzeugers hält sich also immer noch im Rahmen einer gewissen Gemütlichkeit.

**Geburtstips.** (Ludwigsburg. L. Z.): Im „Stuttgarter NS.-Kurier" vom 25./26. 9. 37 befindet sich folgendes Angebot: „Geburts-Adressen vermittelt immer anerkannt frisch u. preiswert Hans Meier, Schorndorf/Wttbg." Zur Erklärung dieser anfangs etwas rätselhaft erscheinenden Anzeige müssen wir ein wenig ausholen: In jeder Stadt, auch in dem reizenden Schorndorf, gibt es Gelegenheitsdichter, die auch leben wollen; in jeder Stadt, auch in Schorndorf, werden Kinder geboren; in jeder Stadt warten die armen Gelegenheitsdichter auf die Geburt des nächsten Kindes, um den glücklichen Eltern, möglichst auf Anhieb, ein Begrüßungskarmen für den neuen Weltenbürger zu übersenden; in jeder Stadt weiß aber kein Dichter vorher, an welchem Tage das nächste Baby eintrifft; in jeder Stadt ist also der Gelegenheitsdichter, der sich auf jeden Fall vorbereiten möchte, allen denen dankbar, die ihm ungefähr den „Tip" verraten können, was natürlich, auch in Schorndorf, nur gegen bare Kasse geschieht.

**Adventus jocosus.** (Berlin. R. K.): Der „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 5. 10. 37 bringt die Fortsetzung des Romans „Carlotta Torresani"; darin heißt es: „An Carlottas zehntem Geburtstage geschah so etwas wie ein Wunder. Einem Meteor gleich, der den ganzen Horizont als Spielball durchflog, um endlich erkaltend auf die Erde zu fallen, die Stelle des Anpralls mit seiner letzten sterbenden Glut verheerend und versengend, die Erde tief aufreißend, um dann als ewiges Wahrzeichen, bestaunt von neugierigen Menschen, liegen zu bleiben, waren die Fumasolis plötzlich und genau so unerwartet da." Dieses überaus stürmisch-schwungvolle Eintreffen der benachbarten Familie Fumasoli läßt, wenn man die darüber angestellten Vergleiche in Betracht zieht, so viele angenehme Vermutungen zu, daß der Leser in reger Spannung auf die Ereignisse bei ihrer Landung gehalten wird. Jedoch er irrt sich: Wider Erwarten fällt Fumasoli nicht erkaltend, auf die Erde, versengt mit seiner Glut auch nicht das Gras, bleibt auch nicht, von neugierigen Menschen bestaunt, liegen, sondern hilft, mit bemerkenswerter Fixigkeit, seiner Frau aus dem Motorboot.

**Knallhemden.** (Halle; Saale. H. Sp.): In der Zeitschrift „Chemie" vom Oktober 1937 (Nr. 14) lesen wir: „Gefährliche Schutzkleidung. In den letzten Jahren sind wiederholt schwere Unfälle dadurch entstanden, daß Schutzkleidung (Handschuhe, Handlappen, Schürzen) durch Funkenflug oder Selbstentzündung explosionsartig verbrannt ist. Die Untersuchungen haben ergeben, daß es sich um hochnitrierte Gewebe handelte, die unter anderm schon bei 153 Grad Celsius verpuffen und auch durch Schlag zur Detonation gebracht werden konnten." Bester Einsender, Sie

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0684
© Universitätsbibliothek Heidelberg

sind Ihrer kuriosen Sorge durch die neuesten Bestimmungen völlig enthoben und dürfen, falls Sie verheiratet sind, Ihrer lieben Ehehälfte ruhig mal in neckischer Laune einen tüchtigen Klaps auf die Posteriora, ob diese nun nur mit einem Hemde oder auch Rock bekleidet sein mögen, applizieren, ohne befürchten zu müssen, eine Explosion hervorzurufen, denn es handelt sich bei den obigen Geweben eben nur um Schutzkleidung.

**Pleißeseligkeit.** (Leipzig. (J. A.): In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 2. 10. 37 befindet sich folgendes Gesuch: „? Hübsche Bedienung ? sucht sofort gute Stellung in nur Bier mit Wein. Angebote unter M. Z. 60 hauptpostlagernd Leipzig." Eiahei juchheissassa! Da möchte man ja gleich hell auffjubeln und singen, singen, singen frei nach der bekannten rheinischen Weise:

„Ein sächsisches Mädchen in Bier mit Wein!
das muß ja der Himmel in Leipzig sein!"

Sehr empfehlenswert für den Gast, der einst die Seligkeit genießen wird, von dieser trinkfesten Dame bedient zu werden, wäre es aber jedenfalls, wenn er unter möglichst schneller Erledigung des Bieres gleich mit Wein, und zwar besseren Marken, beginnen würde, denn dann würde die Stimmung sofort himmlisch werden.

**Karolinger Orgeln?** (Schwandorf; Bayern. Dr. W. R.): In der „Bayerischen Volkszeitung", Schwandorfer Tagblatt, vom 11. 8. 37, lesen wir unter „Neunburg v. W." über die Einweihung einer neuen Orgel; unter anderm heißt es da: „Die Orgel, die mit Recht ‚Die Königin der Instrumente' genannt wird, wurde im 13. Jahrhundert unter Kaiser Karl dem Großen zuerst in den Kirchen eingeführt." Das stimmt nicht so ganz. Karl der Große, der zwar sehr musikalisch war und mit einem gewissen Oberstleutnant, nein, pardon, Major Domus regelmäßig die Philharmonischen Konzerte in Aachen besuchte, hätte wohl gern die Orgel erfunden; jedoch konnte er leider dafür nicht die nötige Zeit erübrigen, weil er bei der Bastelei immer wieder durch unaufschiebbare Regierungsgeschäfte unterbrochen wurde.

**Breslauer Windbeutel.** (Cottbus. P. R.): Im „Cottbuser Anzeiger" vom 2./3. 10. 37 befindet sich folgende Anzeige: „Maria Reichelt, Breslau, Bismarckstr. 2, möchte d. Herrn, den sie am 28. Mai 1931 in Breslau im Endergarten kennengelernt hat, für die unvergeßlichen Stunden auf diesem Wege recht herzlich danken u. bittet vielmals um Entschuldigung, daß sie es nicht bald getan hat, da sie plötzlich kopflos wurde."

Wenn ein Schwerenöter der Maria Reichelt
im Endergarten sehr zärtlich schmeichelt,
in Stunden, die ihr unvergeßlich,
und sie vergißt es trotzdem — wie häßlich! —
und behauptet nachher unverfroren,
sie hätte ihren Kopf verloren,
so sollte er nicht den Anstand verletzen,
sondern ruhig ihr den Kopf ersetzen.
Doch beim Schmeicheln und Streicheln fange der Mann
in Zukunft nicht gerade beim Kopfe an!

**Dolle Rouladen!** (Eisenwerke Schönheiderhammer; Bez. Leipzig. C. E. v. Q.): In der Beilage der „Berliner Börsen-Zeitung", „Das Leben der deutschen Frau" vom 2. 10. 37 beginnt in dem „Wirtschaftlichen Herbstspeisezettel" eine Anweisung zur Bereitung von „gefüllten Rinderrollen" mit folgenden Worten: „Wir salzen und würzen die gut geklopften Rouladen. Inzwischen braten wir in Butter eine feingehackte Zwiebel mit gewiegter Petersilie an, geben in Scheiben geschnittene Steinpilze oder Pfifferlinge dazu und gekackten Kümmel." Wozu Ihre Aufregung, verehrter Einsender! Diese falsche Angabe dürfte jede verständige Hausfrau bei Herstellung der Rouladen ohne weiteres stillschweigend berichtigen; denn sie wird sich lächelnd sagen:

Oh bewahre uns der Himmel
vor Rouladen mit solchem Kümmel!

**Telephonisch-Zoologisches.** (Luckau; N.-L. Dr. v. K.): In der „Luckauer Kreiszeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) wird unter „Golßen" von einer Hirschkuh berichtet, die einer pilzsuchenden älteren Frau überall hin folgte und sie auch bis auf den Hof einer Mühle begleitete, wo das Tier durch Schließung des Tores gefangen wurde. Dann heißt es in dem Bericht zum Schlusse: „Die zuständige Oberförsterei wurde von dem gefangenen Tier benachrichtigt und sorgte für die Freilassung." Daß die Hirschkuh die für sie zuständige Oberförsterei wußte, kann nicht weiter wundernehmen; auffälliger jedoch erscheint es, daß sie den schnellsten Weg zur Benachrichtigung der Oberförsterei fand. Wahrscheinlich ist das kluge Tier früher einmal längere Zeit in einem Zoologischen Garten gewesen und hatte dort Gelegenheit, sich mit der Handhabung des Telephons vertraut zu machen.


**H. UNGER**
Fabr. chem.-hygien. Präp.
— gegründet 1896 —
Berlin - Schöneberg
Bayerischer Platz 7 Kl.
Preisliste gratis u. franko!

**● GRATIS**
Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

**Raucher**
Einfache Abgewöhnung
Prämiert gold. Medaille
Broschüre kostenlos
H. Goth Nürnberg S R 158

**Gratis**
Katalog send. diskr. üb. sämtl. hygien. Artikel.
Gummiwaren-Industrie Sanitas, Berlin-Pankow
Brenner - Straße 74/G.

**Inserieren belebt das Geschäft!**

**Hämorrhoiden sind heilbar**
a. in schwer. Fällen.
Prosp. gratis d. Chem. Labor. Schneider, Wiesbaden 132.

**Nun kann er seinen Gürtel wieder enger schnallen,**
obwohl er immer noch nicht richtig Diät lebt. Aber er hat jetzt einen ganz einfachen und natürlichen Weg gefunden, wie man seine Figur verbessert: Mit Hilfe der bekannten Dragees Neunzehn hat er die Verdauungsarbeit seines Körpers wieder in Ordnung gebracht. Man muß eben nur seinen Darm zu normaler Peristaltik erziehen — und das erreicht man, wenn man nach den Hauptmahlzeiten 1—2 Dragees Neunzehn nimmt. Sie wirken der anormalen Fettablagerung in Ihrem Körper entgegen. Dragees Neunzehn, nach den letzten Forschungsergebnissen des Universitäts-Professors Dr. med. H. Much hergestellt, beseitigen auch Blähungen und das Völlegefühl. Dragees

**„Neunzehn"**

sind ein reines Naturprodukt. Sie verursachen kein Kneifen und können unbedenklich täglich genommen werden. **Preis:** Packung zu 40 Stück RM 1.50, zu 150 Stück RM 4.20. Zu haben in allen Apotheken.

**Schwäche,** vorzeitig. d. Männer, heilbar. 25 Jahr. Erfahrung. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pfg. Unverbindlich. **Chemiker Kaesbach,** Berlin-Wilmersdorf 117 Postfach 2.

**Schwachen Männern**
sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos
**Fick & Werner**
Bad Reichenhall 49

**GRATIS**
Preisliste O 1 sendet
**Gummi - Medikus**
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

**L. Juergens**
Neue Königstr. 43

Schon für 10 Pf. allerorts zu haben

**Vollendet schöne Büste**
ideale Form auch bei stark. Erschlaff. od. spärlich. Entwickl. in kurz. Zeit durch die garant. unschädl. fachärztl. begutachtete Hormon-Emulsion
**Ultraform**
Notar. beglaub. Dankschreib. Ausgez. mit Goldn. Medaille London u. Antwerp. Pak. 3.25, Dopp.-Pak. 5.- u. Porto. (angeben: ob Präp. A zur Aufrichtg. oder Präp. V zur Vollentwickl.) Versd. diskr. Prosp. gratis! Nur echt vom Hygiena-Institut, Berlin W 15/165

**Ein Mann, dem man das Alter kaum anmerkt.**
Sie haben diesen Männertyp sicher schon in Ihrem Bekanntenkreis gesehen: Der Zahl der Jahre nach könnte er hart an der Schwelle des Greisenalters stehen, aber dem Aussehen und der körperlichen Elastizität und Frische nach nimmt er es mit manchem Jüngeren auf. Diese bekannte Erscheinung ist eine Bestätigung für die wissenschaftliche Erkenntnis, daß Jugendkraft nicht allein vom Geburtsjahr, sondern in erheblichem Maße von der Hormonversorgung des Körpers abhängt. In der Versorgung mit Hormonen, die zur Hebung der Kräfte beitragen, liegt die Bedeutung der Titus-Perlen. Auf Wunsch übersenden wir Ihnen gern kostenlos eine Probe und die hochinteressante Broschüre „Neues Leben". Preis: 100 Stück Titus-Perlen für Männer RM 9.80, Kleinpackung 50 Stück RM 5.—. 100 Stück Titus-Perlen für Frauen RM 10.80.

In allen Apotheken zu haben.

**Titus-Perlen**

**Gutschein.** Friedr.-Wilhelmstädt. Apotheke, Berlin NW 7/234, Luisenstr. 19. Senden Sie mir eine Probe sowie wissenschaftl. Abhandlung **gratis.** 40 Pf. in Briefmarken für Porto füge ich bei.
Frau/Frl. .....
Herr .....
Ort .....
Straße .....



Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Berlin-Charlottenburg. — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61 — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstr. 6-8 — D. A. III/37: über 11650 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 58 91 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 19, Beuthstr. 8) und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungsbändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 15. Oktober abgeschlossen.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0685
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Honi soit qui mal y pense!

Britannia: „Die Gesundheit dieses Kindes liegt mir außerordentlich am Herzen; mich an ideologischen Kämpfen darüber zu beteiligen, lehne ich jedoch grundsätzlich ab."

Kurt Ziehau
verm. E. Hütte
Ak. Buchhandl.
Universitätsp.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0686
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 44 — 90. Jahrg.
Berlin, 31. Oktober 1937

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Preis 57 Pfg.

# Kladderadatsch

## Jeder Kamm hat zwei Seiten

Wie sich die Bolschewisten das Auskämmen der Freiwilligen vorstellen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0687
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Deutsche Buchwoche

Dies eine als vornehmes Ziel gesetzt:
Pflegt deutsches Schrifttum! Epoche
zu machen verdient vor allem jetzt
des deutschen Buches Woche.

Es können, die die Muse geküßt,
euch Sesams Schätze erschließen.
Die Bücher warten eurer. Ihr müßt
sie kaufen und genießen.

Von Büchern strömt unendliches Licht,
wie Wein entströmt den Trauben,
nur darf das Buch in Regalen nicht
und nicht in Schränken verstauben.

Das Buch aus dem Schrank, den Wein aus dem Krug!
Mein Volk, beherz'ge die These:
Wie zu den Trauben, greife zum Buch!
Auch hier winkt goldene Lese.

# Grünröcke in Berlin

(Internationale Jagdausstellung)

Das ist des Jägers Ehrenschild,
daß er beschützt und hegt sein Wild,
weidmännisch jagt, wie sichs gehört,
den Schöpfer im Geschöpfe ehrt.

Weidmann von altem, echtem Schlag,
ein Rittersmann in Bruches Zier,
der Erste stets vor Tau und Tag,
andächtger Gänger im Revier,
der Schönheit wert, die ihn umquillt –
das ist des Jägers Ehrenschild.

Herr, wo die sichre Büchse droht,
Gebieter zwar in Wald und Flur,
und Helfer doch in Wintersnot
und Hüter aller Kreatur,
weil dies als höchste Pflicht ihm gilt,
daß er beschützt und hegt sein Wild.

Es sind, die jetzt zur Schau genaht,
dem Bruderorden eingereiht,
jeder des andern Kamerad,
weil in Naturverbundenheit
er niemals heilge Ordnung stört,
weidmännisch jagt, wie sichs gehört.

Der Kameradschaft grünes Band,
Olympia freier Jägerei,
verbindet inniger Land und Land.
Herzlich willkommen jeder sei,
wer dieses Gottesfriedens wert,
den Schöpfer im Geschöpf verehrt.

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0688
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Krug!

Der Spießer: „Woche des Buches? — Von mir aus das ganze Jahr!"

## Eine Begegnung auf dem spanischen Kriegsschauplatz

Mr. Hutchinson: Damned! Nehmen Sie die Flinte da weg! Sehen Sie nicht mein Abzeichen? Ich bin britisches Mitglied einer Untersuchungskommission des Nichteinmischungsausschusses!

Mr. Lee: Weiß Gott — Mr. Hutchinson! Ihnen hoffte ich ja nun wahrlich nicht hier zu begegnen!

Mr. Hutchinson: Wie? Traue ich meinen Augen? — Bei Gott, Mr. Lee, Sie sind es, der da eben das verfluchte Gewehr auf mich anschlägt?

Mr. Lee: Wahrhaftig! Entschuldigen Sie, bitte!

Mr. Hutchinson: O, bitte sehr! .. Aber ich denke, Sie sind in Paris?

Mr. Lee: Ja, das dachte ich auch .. Aber die Wege des Schicksals sind wunderbar. Wahrhaftig! .. Um Gottes willen, legen Sie sich hin, man schießt!

Mr. Hutchinson: Ich liege. Wir liegen nebeneinander. Ja, wer hätte das vor vierzehn Tagen gedacht! Was machen Sie denn hier?

Mr. Lee: Ja, was mache ich hier? Ich war auf einer Vergnügungsreise nach Paris, Sie wissen es.

Mr. Hutchinson: Ja, Sie wollten Ihren Herbsturlaub in Paris verbringen. Man schießt. Es ist sehr unangenehm hier.

Mr. Lee: Ja, und denken Sie — ich müßte jetzt eigentlich auch schießen!

Mr. Hutchinson: Sie müßten? ..? Allerdings, und zwar zielten Sie auf mich. Ich muß mich wundern.

Mr. Lee: O, nehmen Sie es bitte nicht für böse Absicht.

Mr. Hutchinson: Ja, sind Sie denn nicht freiwillig hier?

Mr. Lee: Freiwillig? Wo denken Sie hin!

Mr. Hutchinson: Nicht freiwillig? Aber Sie kämpfen doch hier für die Sache der Demokratie?

Mr. Lee: Pst! Sagen Sie das nicht so laut! Dort hinten liegt ein sowjetrussischer Überwachungskommissar.

Mr. Hutchinson: Den eben suche ich. Ich möchte von ihm die Zahl der Freiwilligen auf Ihrer Seite wissen.

Mr. Lee: Wenn ich Ihnen einen guten Rat geben darf, so lassen Sie das lieber bleiben!

Mr. Hutchinson: Sie werden mir immer rätselhafter. Wieso soll ich denn nicht meiner Pflicht nachkommen?

Mr. Lee: Nehmen Sie den Kopf weg! Man schießt heftiger ..

Mr. Hutchinson: Auf mich darf man nicht schießen.

Mr. Lee: Aber man wird es tun.

Mr. Hutchinson: Woher wissen Sie das?

Mr. Lee: Weil ich die Methoden kenne.

Mr. Hutchinson: Welche?

Mr. Lee: Die der Roten. Sie wissen ja nicht ..

Mr. Hutchinson: Was weiß ich nicht?

Mr. Lee: Wie ich hierher kam — aus Paris ..

Mr. Hutchinson: Nun — doch freiwillig?

Mr. Lee: Keineswegs! Man hielt mich für einen russischen General und entführte mich ..

Mr. Hutchinson: Also — Sie sind gar kein Freiwilliger? !

Mr. Lee: Nein. Auf dieser Seite ist man überhaupt nicht freiwillig.

Mr. Hutchinson: Dann kann ich ja meine Aufgabe nicht erfüllen!

Mr. Lee: Doch — an mir! Ich flehe Sie an: nehmen Sie mich mit! Erklären Sie mich zum symbolischen Freiwilligen der Valencia-Seite! Retten Sie die Sache der Freiheit!

Mr. Hutchinson: Mir schwindelt der Kopf. Kommen Sie! Man schießt gerade nicht!

Mr. Lee: Sie sind sehr gütig, Mr. Hutchinson!

(Beide springen in einen leeren Graben.) C. H.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0689
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Dardanellen-Brise

**Das neue türkische Kabinett hat scharfe Kontrollmaßnahmen für alle Schiffe angeordnet, die vom Schwarzen Meer her die Dardanellen durchfahren wollen.**

Bolschewik: „Verdammt! Hier weht ja jetzt ein scharfer Wind!"

## Amerikanische Baumwollernte

Sie wissen ja nicht, wie uns zumut
auf knapp ausreichender Scholle,
und wie der Mangel an Rohstoffen tut.
O freilich, ihnen geht es gut,
sie sitzen in der Wolle.
Doch Segen wird hier zum Schicksalsschlag,
die Ernte steigt von Tag zu Tag,
Wollonkel Jonathan zittert,
weil diesmal allzu reicher Ertrag
den Baumwollmarkt erschüttert.
Die Preise sinken, Stoß auf Stoß.
Sie werden die übervolle,
die Riesenernte so leicht nicht los.
Jetzt sitzen sie in der Wolle.

## Gespräch am Zaun

Jean wendet sich zur Nachbarin
mißbilligend und schmollend hin:
„Du pfeifst ganz plötzlich aus anderm Loch,
o Belgien! Hast du Töne?
Folg' meiner Flöte! Du weißt ja doch,
wie ich dich lieb' und verwöhne!"

„Ich kenn'", meint Belgien, „deine List!
Nur wenn du mich zu gehässigem Zwist
für deine Zwecke brauchst, dann bist
du gut zu mir, spielst den Gefäll'gen."
— „Ich bin", entgegnet der Kavalier,
„doch immer gut und gefällig zu dir!"
— „Ja, leider!" erwidert Belgien.

### Die erfolgreiche Mannschaft

Um der staunenden Kulturwelt die sportliche Bedeutung der Valencia-Bolschewisten vor Augen zu führen, hatten diese mit allen Schikanen eine Fußballmannschaft ausstaffiert und auf ein Schiff gesetzt. Sie trug Wettspiele in Rußland und Mexiko aus und gewann fast alle Spiele. Als es jedoch nach Valencia zurückgehen sollte, streikten die Spieler und landeten anstatt in Valencia in Salamanca, wo sie begeistert empfangen wurden.

Daß sie in der Fremde die Heimat wiederfanden, war auf der ganzen Reise der größte Treffer.

### Wir helfen

Eine amerikanische Zeitschrift sucht den größten Lügner der Welt, um ihn zu prämiieren.

Zu Vorschlägen sind wir gern bereit.

### Er ist im Bilde!

Litwinow-Finkelstein war kürzlich in Paris, um u. a. die Weltausstellung, besonders den Sowjetpavillon, zu besichtigen.

Mit Staunen konnte er dort feststellen, welche Leistungen Sowjetrußland vollbracht haben soll. — Nachdem er sich informiert hatte, konnte er getrost nach Moskau zurückkehren.

### Sinniges Geschenk

Da demnächst die Sowjetunion ihren zwanzigsten „Geburtstag" feiert, haben tschechoslowakische Bolschewistenfreunde beschlossen, der Sowjetunion als „Nationalgeschenk der Völker der Tschechoslowakei zum 20. Jahrestag der UdSSR" eine sechs Quadratmeter große Glastafel zu übermitteln, auf der zwei Gratulationshymnen aufgepinselt werden sollen. Über den Wortlaut der Glückwünsche ist man sich noch nicht ganz einig.

Wie wäre es mit dem schönen Spruch: „Glück und Glas, wie bald bricht das!"?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0690
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Die Komintern pfeift

Ein fahrender Sänger, von allen erkannt,
Ein Fänger der Ratten aus jedem Land.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0691
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Spiegelberg, ich kenne dich!

Etwa 3500 Emigranten aus Prag, die immer lästiger wurden, werden zwangsweise im böhmisch-mährischen Hügelland angesiedelt.

„Gott der Gerechte, bin ich e Karl Moor, daß man uns schickt in die Böhm'schen Wälder!"

### Zu neuen Ufern

Die diesjährige Ernte von Roßkastanien soll erstmalig im Rahmen der Durchführung des Vierjahresplanes industriell verwertet werden.

Wir hol'n für niemand mehr Kastanien aus dem Feuer.
Das wird in jeder Hinsicht uns zu teuer.
Wir lassen uns — ein Zug zu gänzlich neuen Polen —
von den Kastanien aus dem Feuer holen!

### Abgeblitzt

Vom Stamme der Balearen
zwei Schwestern waren dies:
die größere Mal Orka,
die kleine Min Orka hieß.
Zu beiden hübschen Schwestern
war Jean in Lieb' entbrannt;
die eine hat er Malchen,
die andere Minchen genannt.

Doch hat ihn Malchen mit einem:
„Du kannst mir mal!" bedacht,
wogegen ihm Schön-Minchen
das Minuszeichen macht.
Mit kläglichem Gewinsel
ward ihm der Umstand klar,
daß jede eine Insel
und er der Pinsel war.

### Der vorwärtsstrebende Schüler

Indem in New York und in New Jersey in Amerika in einigen Mittelschulen der Lateinunterricht eingestellt und an seine Stelle der Unterricht im Autolenken eingeführt worden ist, bin ich erstaunt, daß man von einem derartigen Fortschritt im Schulunterricht bisher in Deutschland noch keinen Gebrauch gemacht hat, wo es doch auf der Hand liegt, daß ein Schüler im Auto schneller vorwärts kommt als im Lateinunterricht, wie doch auch alle Lateinlehrer ihre helle Freude daran haben würden, wenn es dann nur noch vorwärtsstrebende Schüler gäbe, die sich zwar nicht mit Volldampf, dafür aber mit Vollgas in die Prüfungen stürzen, womit ich verbleibe

Ihr
Karlchen Mießnick,
Quarta Coetus B,
zur Zeit noch ohne Führerschein.

### Die Bestattung

In Tarnowitz in Ostoberschlesien starb der frühere Bürgermeister; die Witwe beauftragte ein alteingesessenes Beerdigungsinstitut mit Aufbahrung und Beerdigung; davon hatte das polnische Bestattungsinstitut gehört, und auf seine Beschwerde mußte der Verstorbene auf Stadtkosten in einem polnischen Sarg begraben werden. Da der andere Sarg aber schon bezahlt war, steht er noch da, und es erhebt sich die Frage, was man damit anfangen soll.

Sehr einfach: darin kann sich am besten gleich die für die Anordnung verantwortliche Behörde begraben lassen!

### Sowjet-Transitschiffe im Bosporus

Türkische Kontrolle: Was führen Sie an Bord?

Kapitän: Kaviar, Büchsenhummer, Stiefel, Spielzeug.

Kontrolle (untersucht): Diese Bomben —

Kapitän: Sind Kaviar für jedes Volk, das nicht marxistisch denkt.

Kontrolle: Merkwürdige Büchsenhummer seh ich da!

Kapitän: Der Frachtersparnis halber haben wir aus den Büchsen die Hummern fortgelassen und bloß gute Büchsen, Modell 37, mitgenommen.

Kontrolle: Und was Sie Stiefel nennen —

Kapitän: Sieht genau wie Kanonen aus, wollen Sie sagen? Stimmt! Wir verschiffen's als Röhrenstiefel. Sie kennen doch das alte Lied: „Dann fahr' ich in meine Kanonen"

Kontrolle: Hier wird ein böses Spiel getrieben!

Kapitän: Ja, und wir Sowjetrussen machen gute Mine zum bösen Spiel. (Eine Mine explodiert.)

Kontrolle: Was ist denn das für Mordmaterial?

Kapitän: Na, Spielzeug, wie ich vorhin angegeben habe. Also durchfahrtfrei!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0692
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Der friedfertigste Weg

Holzapfel und Schlehwein in „Viel Lärm um Nichts“ (Hübner und Pfaudler im Deutschen Theater)

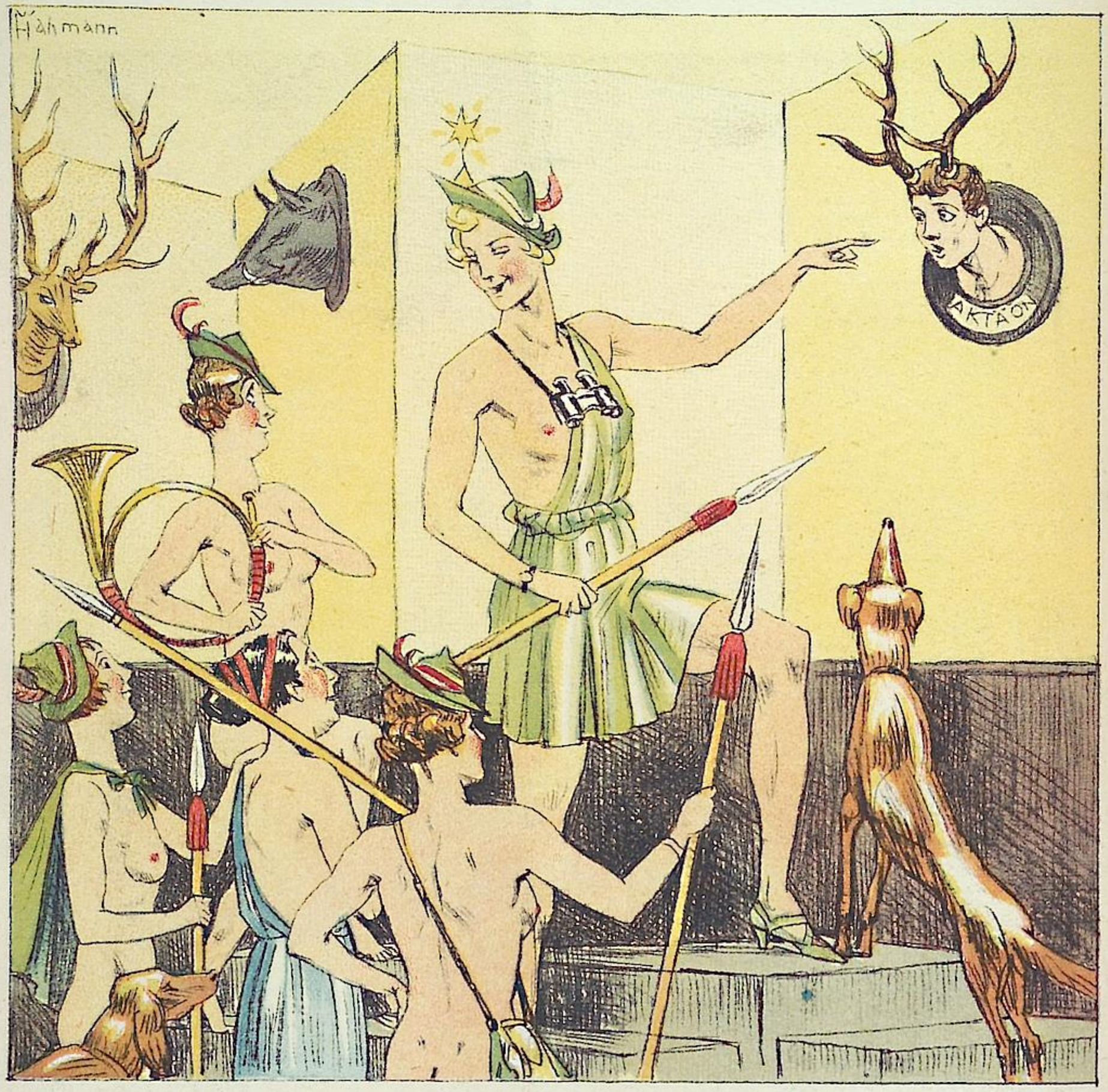
Holzapfel: „Wenn ihr einem Dieb begegnet, so könnt ihr ihn kraft eures Amtes im Verdacht haben, daß er kein ehrlicher Mann sei ... Aber der friedfertigste Weg ist immer, wenn ihr einen Dieb fangt, laßt ihn zeigen, was er kann, und sich aus eurer Gesellschaft wegstehlen.“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0693

© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Jagdausstellung




Diana zu ihren Nymphen: „Seht Kinder, für dieses Wild gibt's weder Jagdschein noch Schonzeit!"

### Verehrung

In Zentralafrika wurde ein Negerstamm aufgefunden, bei dem die Schwiegermütter nach ihrem Tode als Göttinnen verehrt werden.

Bei uns genießen die Schwiegermütter auch nach ihrem Tode Verehrung.

### Ein gutes Versteck

Der „Politischen Brigade" der Warschauer Kriminalpolizei ist es gelungen, in einem Mann, dessen Paß auf den Namen Heinrich Werner lautete, den Hauptkurier Dimitroffs für Polen, den Juden Moses Neumann zu fassen.

Der deutsche Name muß den Sowjets doch wohl als gute Legitimation erscheinen.

## Für den bedrohten Frieden

„Städte durch Bombenwurf zerfetzt,
Kriegsüberfall, Piraterie!
Gebiet besetzt, Vertrag verletzt,
Terror rundum und Anarchie!
Doch jedem Sünder mang uns mang,
der in den Weg dem Frieden tritt,
tret' ich nun in den Weg. Den Dank
der Welt verdien' ich mir damit."

Sam ruft's, entrüstet radikal,
und führt an Sowjet-Rußland, schwapp,
Waffen und Schlachtschiffmaterial
für zehn Millionen Dollar ab.
„Jedem ins Haus, was er bestellt!
Hauptsache, er bezahlt den Kitt!
Und wenn auch nicht den Dank, das Geld
der Welt verdien' ich mir damit."

### Tote wählen

In Marseille kam es bei den Kantonalratswahlen zu ernsten Zwischenfällen, weil festgestellt wurde, daß man die Namen von Toten paketweise in die Urnen hineingeschmuggelt hatte.

Daß der Tod bei diesen Wahlen seine Hand im Spiel hatte, wird man in Volksfrontkreisen bald genug einsehen.

### Falsch ausgedrückt!

Auf der Völkerbundstagung in Genf erklärte der Vertreter von Rotspanien, Del Vayo: „In unseren Schützengräben wird nicht nur für Spanien, sondern für die Welt gekämpft!"

Nanu, seit wann denn für die Welt? Der Bolschewismus kämpfte doch sonst nur für Sowjetrußland!

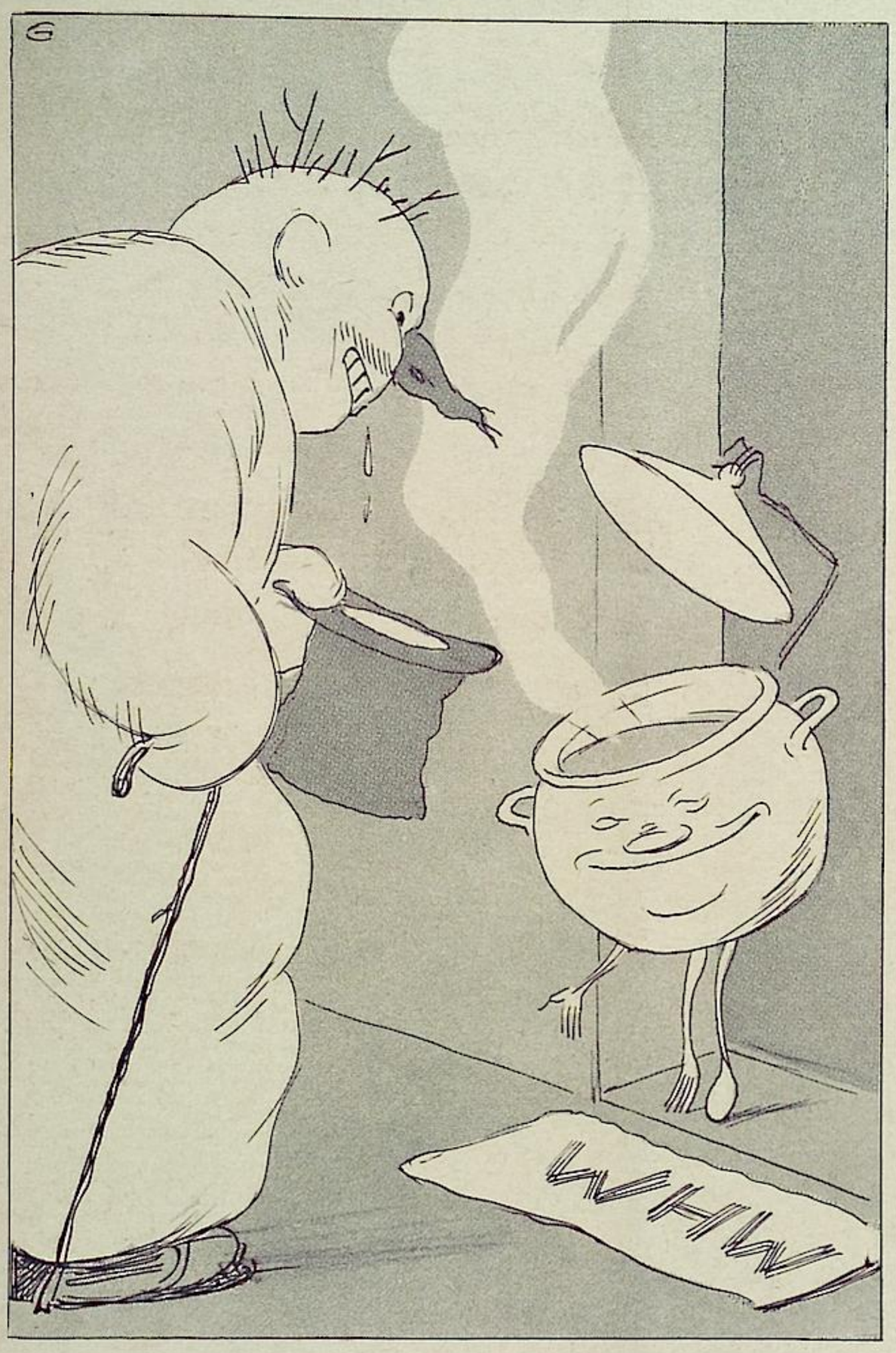
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0694
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Wahlen in UdSSR

Das russische Volk auf dem Wege der Demokratie

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0695
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Der Winter steht vor der Tür



Der Eintopf: „Treten Sie ruhig ein, wir sind bestens auf Sie vorbereitet!"

### Der Bückling von Wüstewaltersdorf

Ein Hering liebt eine Auster
im kühlen Meeresgrund;
gern ehelich mit ihr haust' er,
von wegen Perlenfund.

Er bat um ihre Hand flink,
schon war er nahe dem Ziel;
da schnappt' er einen Brillantring,
der just ins Wasser fiel.

Sein Glück war ihm nicht ersprießlich,
macht' scheu ihn, einsam, amorph.
Als Bückling landet er schließlich
in Wüstewaltersdorf.

Ein Bauer verzehrt ihn gemessen,
doch mit vergnügtem Sinn.
Es war ein gefundenes Fressen,
denn der Brillantring stak drin. —

Der Elegant, was schmaust er
hinfort? Ein Narr, wer schwankt!
Es wird im Klub statt der Auster
nur noch Bückling verlangt.

### Nächtliche Reinigung

Auf dem Montmartre in Paris wurde eine Reinigungsanstalt eröffnet, die nur in der Zeit von 9 Uhr abends bis 5 Uhr früh arbeitet. Es werden hauptsächlich Kleidungsstücke gereinigt, die bei dem aufregenden Pariser Nachtleben Flecken bekommen haben.

Die Pariser Ehemänner sollen diese Neuerung stürmisch begrüßt haben. Auf diese Art können sie stets mit einer weißen Weste wieder zu Hause erscheinen.

### Tieferer Grund

Ein Mann in Kempten kam nach durchzechter Nacht auf einen merkwürdigen Einfall, er versuchte sich als Fassadenkletterer. An einem Leitungsdraht kletterte er bis zum ersten Stock eines Hauses empor und schlug das Abortfenster ein. Von Hausbewohnern angerufen, gab er sich als Kriminalbeamter aus.

Was tut man nicht alles, wenn man ein unabwendbares Bedürfnis verspürt!

## Noch lebt der Geist!

(In Sampigny wurde das erste Poincaré-Denkmal enthüllt.)

„Schaut her, ich leb' euch noch im Stein!
Ich rufe noch in euer Leben!
Heran! Von meinem Wolln und Sein
will ich euch klare Antwort geben!

Hier steht der Stein gewordne Haß,
der Glaube Frankreichs und sein Stolz, sein ganzer!
Was war und ist, was wäre das
ohn' mich als Schwert und Panzer?!

All eure Lust, all euer Weh,
des Sieges Glück, der Jetztzeit Nöte,
erschuf doch ich, Poincaré,
und lehrt' zum Aufstieg euch die Haßgebete!

— — — Was redet ihr von ‚gleichem Recht',
‚Verständigung', und wie die Worte heißen!
Seht her, ich steh! Und ihr da sprecht,
mein Geist sollt' nicht mehr in den Hirnen gleißen?" w. p.

### Kundendienst

In Torres in Kalifornien ist jetzt eine Kirche fertiggestellt worden, zu der ein Schwimmbad gehört.

Wenn darin die Sünden abgewaschen werden könnten, wäre das ein herrliches Zugmittel.

### Gegen die Damenbedienung

Die Budapester Frauenverbände haben einen Feldzug zur Abschaffung der Damenbedienung in den Gaststätten eröffnet. Sie begründen ihre Aktion damit, daß die Frauen weniger widerstandsfähig seien als die Männer, und daß für letztere Arbeitsplätze geschaffen werden müßten, damit diese heiraten und Familien gründen könnten.

Wer diese Gründe nicht glaubt, zahlt einen Taler.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0696
© Universitätsbibliothek Heidelberg

### Strafvollzug

Die Leitung des irischen Frauengefängnisses in Argam hat den weiblichen Häftlingen gestattet, statt der Gefängniskleidung moderne Toiletten und Schuhe zu tragen, sowie Schönheitsmittel anzuwenden. Man hofft, damit das Selbstbewußtsein der gefangenen Frauen zu heben.

Die Gefängniswärter müssen jetzt neue Uniformen und außerdem eine Gehaltszulage erhalten, weil sie gegen die gefangenen Frauen unter keinen Umständen zurückstehen wollen und sich nun selbstverständlich jeden Tag auch rasieren und frisieren lassen müssen.

### Schulung

In New York eröffnete eine Schneiderin eine Nähschule für Männer, weil sie der Ansicht ist, daß jeder Mann imstande sein müsse, einfache Ausbesserungen an seiner Kleidung selbst vorzunehmen und abgerissene Knöpfe anzunähen. Der Kurs kostet die Kleinigkeit von 25 Dollar.

Wir haben das beim Kommiß gratis gelernt.


# Sprachen auf neue Art!

## Ohne mechanisches Wörterbüffeln

Und wie wird das gemacht? Durch die neuartigen Pläne der Wortverwandtschaft und der Wechselwirkung die Sie vom ersten Augenblick an in die fremde Sprache des täglichen Gebrauchs hineinstellen. Dann durch eine ganz einfache Schlüsseltechnik, die Sie leicht befähigt, von Anfang an unseren Sprachstoff in

**Englisch - Französisch - Italienisch - Spanisch oder Tschechisch**

zu lesen, zu sprechen und zu schreiben. Mechanisches Wörterbüffeln brauchen Sie nicht, denn eine planvolle Wiederholung verankert den Sprachstoff selbsttätig. Gleich einer interessanten Lektüre, die unterhält, anregt und erfreut, geht der Spracherwerb kurzweilig vor sich. Sie sind weder an Beruf, noch Wohnort, noch Lehrstunde gebunden, sondern Sie nehmen in beliebigen Abschnitten

**ohne Vorkenntnisse, neben dem Beruf, bequem zu Hause**

die Originalmittel durch, die wir Ihnen nach Ihrer Anforderung **vollständig**, also nicht nur in Form von Probedrucksachen, und portofrei zusenden. Volksschulbildung genügt zu dieser Durchnahme, denn sie geht gemäß unserer Anweisung so leicht und unterhaltsam vor sich, daß keine Unklarheit bestehen bleibt; im übrigen überwachen Sie Ihre Fortschritte durch die fortlaufend eingeschaltete Selbstkontrolle. Wir geben Ihnen Standardwerke oder für Englisch, Französisch, Italienisch Dr. Heils Neusystem –

# Schnellkurse zum Selbststudium 1.90

**Zum Gebrauch auf je 4 Wochen für nur RM.**

### Aufklärung!

Diese 4 Wochen sind die Norm für den Ansatz der Mietgebühr. Wer die Originalmittel zur Durchnahme länger benötigt oder zum Zwecke der Vertiefung weiter gebrauchen will, der kann ihre Benutzung jeweils auf weitere 4 Wochen zu den gleichen Vereinbarungen verlängern. Für jeweils 4 Wochen beträgt also bei einer Sprache

**die Nutzgebühr nur RM. 1.90**

und bei zwei Sprachen zugleich RM. 2,90. Sie haben außer dieser kleinen Gebühr keine sonstigen Zahlungs- oder Kaufverpflichtungen.

**Sie zahlen nicht im voraus**

denn erst nach Ablauf der 4 Wochen überweisen Sie die obengenannte Gebühr u. senden nach beendigtem Gebrauch die Originalmittel zurück an die

**Fremdsprachen-Gesellschaft m. b. H. München 15/45**

Lesen Sie hier, wie begeistert die Wirkung bezeugt wird:

### Das Vokabellernen fällt weg

Ich kann mich wirklich den anderen, welche über Ihr Sprachensystem das Prädikat „vorzüglich" schon abgegeben haben, nur anschließen. Diese Vorzüge sind darin zu sehen, daß das Vokabellernen ganz in Wegfall kommt und daß es nur eines bedarf, nämlich die Wortabwandlung. Diese wieder ist in Ihrem Neusystem in so leichter Form einwandfrei festgelegt, daß es auch ein ganz Unkundiger einfach begreifen muß. Weiter ist von sehr großem Wert, daß man von der ersten Lektion an gleich mitten im Geschehen, sei es Wort oder Schrift, steht. Ich kann Ihre Originalmittel jedem, ganz gleich, ob er Arbeiter der Stirn oder Faust ist, sehr empfehlen, und ich werde mich auch selbst dafür einsetzen.

Burkhardtsdorf, Markt 14, 21. Januar 1937.
Johannes Görner, kaufm. Angestellter.

### Man lernt geradezu nebenbei

Wenn ich hiermit Ihrem System vollste Anerkennung ausspreche, so tue ich das gerne und möchte mit der Anerkennung meine herzlichste Empfehlung für jeden Volksgenossen verbinden. So wenige Stunden ich Zeit fand, Ihre Originalmittel zu studieren, um so mehr mußte ich das System bewundern. Man lernt geradezu nebenbei. Man lernt, ohne durch Grammatikregeln gelangweilt zu werden. Beim Lesen interessanter Lektüre lernt man, was sonst in langen Schulstunden Kopfschmerzen macht. Lesen, schreiben und sprechen lernt man zu gleicher Zeit auf unterhaltende Art. Ich muß dieses wie ein Wunder scheinende und doch nur auf einfachen Naturgesetzen aufgebaute System unbedingt jedem Vorwärtsstrebenden empfehlen. Spielend habe ich mir gute Kenntnisse angeeignet, die ich anzuwenden schon Gelegenheit hatte.

Böhlitz-Ehrenberg, Göringstr. 26 II, 13. Sept. 36.
Werner Friedrich, Schriftsetzer.

### Der Versuch überzeugt!

Ich möchte es keineswegs versäumen, Ihnen meinen aufrichtigen Dank für Ihr vorzügliches Werk Schnellkurs Englisch, mit dem Sie mich direkt überrascht haben und welches selbst meine kühnsten Erwartungen übertroffen hat, auszusprechen. Ich bin mit dem Erfolg sehr zufrieden. Eine bessere und verständlichere Methode kann es wohl kaum geben. Ich finde es deshalb gar nicht für angebracht, Ihr Neusystem in überschwenglichen Worten noch besonders hervorzuheben, denn allein der Versuch, das kann ich aus innerster Überzeugung behaupten, wird jeden Zweifler eines anderen belehren. Ich kann und werde Ihr Werk nur wärmstens empfehlen.

Johannisburg/Ostpr., Markt 6, 10. September 36.
Wilhelm Beetz, Sparkassenangestellter.

### Die Sprache fließt förmlich zu!

Um ein Urteil über Ihr Sprachenwerk abzugeben, genügen ja schon 4 Worte: „Es gibt nichts Besseres", aber ich will Ihnen kurz meine Erfahrungen schildern. Vor 15 Jahren lernte ich die englische Sprache ein Jahr lang bei einer Engländerin und hatte in diesem Jahre nicht den 10. Teil gelernt von dem, was ich in einem Vierteljahr aus Ihrem Neusystem gelernt habe. Viele englische Lehrbücher habe ich unter den Fingern gehabt, aber so etwas Gutes wie Ihr Neusystem noch nicht. Meiner Meinung nach kann es keine bessere Lehrmethode geben als Ihre, wo einem die Sprache förmlich zufließt. Nochmals besten Dank.

Rostock, Doberaner Str. 17, 8. März 1937.
Fritz Hartung, Hotelang.

### Ein Auslandsdeutscher bestaunt sie

Ich bin mit dem Erfolg aus Ihrer Original-Methode Spanisch nicht nur zufrieden, sondern geradezu begeistert. In den etwa 2 Monaten der Durchnahme habe ich einen Erfolg erzielt, wie ich es mir nie hätte träumen lassen. Ich habe das Werk etwas über die Hälfte durchgearbeitet und kann sagen, daß ich schon so viel kann, um mich mit jedem Spanier zu unterhalten. Die Bestätigung dessen erhielt ich vor einigen Tagen, als ich Gelegenheit hatte, mich mit einem 27 Jahre in Spanien ansässig gewesenen Auslandsdeutschen zu unterhalten. Dieser Herr staunte vor allem über meine Aussprache und wollte mir nicht glauben, daß ich das aus einem Selbstunterrichtswerke gelernt hätte. Von Lernen kann bei Ihrer Methode eigentlich gar keine Rede sein; das Durchlesen ist vielmehr eine angenehme Unterhaltung. Also nochmals, ich kann Ihnen nur einen einzigartigen Erfolg bestätigen. Sie haben voll und ganz das gehalten, was Sie in Ihrer Zeitungswerbung ankündigten.

Erfurt, Rosengasse 12, 1. Februar 1937.
Elly Mielke, Verkäuferin.

### Erstaunlicher Erfolg trotz knapper Zeit

Ich habe ihre Originalmittel für Englisch jetzt 2 Monate im Gebrauch und muß schon sagen: Die Fortschritte sind glänzend. Die Methode und Gestaltung des Lehrstoffes selbst wirkt so unterhaltend und prägt sich in seinem durchaus logisch entwickelten Aufbau ganz mechanisch dem Gedächtnis ein und findet im praktischen Leben nutzbringende Verwendung. Aufbau und Inhalt Ihres Lehrwerkes haben mich davon überzeugt, das ich das Dr. Heils Neusystem jedermann aufs wärmste empfehlen kann.

Osnabrück, Machstraße 22, 23. Januar 1937.
Walter Schilling, Registrator.

## Mit solch klaren Beweisen des Erfolges könnten wir Seiten füllen!

**Mehr als 3/4 Million Menschen bedienten sich unserer Standardsysteme!**

### Anmeldeschein

**Nur vollständig ausgefüllte Anmeldescheine können ausgeführt werden!**

**An die Fremdsprachen-Gesellschaft München 15/45.** (In offenem Briefumschlag 3 Pf. Porto!)

Senden Sie mir portofrei zum Gebrauch auf 4 Wochen die vollständigen Originalmittel für (Nichtgew. durchstreichen!)

**Englisch — Französisch — Italienisch — Spanisch — Tschechisch**

Dies geschieht unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß ich außer der Nutzgebühr von RM. 1,90 (bei zwei Sprachen RM. 2,90) für die ganzen vier Wochen keine weiteren Zahlungen zu leisten habe und auch keinerlei Kauf- oder sonstige Verpflichtungen eingehe. Nach Ablauf der vier Wochen werde ich die Gebühr überweisen und die Originalmittel an Sie frankiert zurücksenden. Erfolgt die Rücksendung nicht, dann gilt die Miete als zu den gleichen Vereinbarungen verlängert. Adressenänderungen gebe ich Ihnen an — Erfüllungsort München.

(Falls nicht volljährig, auch Unterschrift von Vater, Mutter oder Vormund)

Name u. Beruf: ..... erwerbstätig: .....

ständ. Adresse: ..... in Untermiete bei: .....

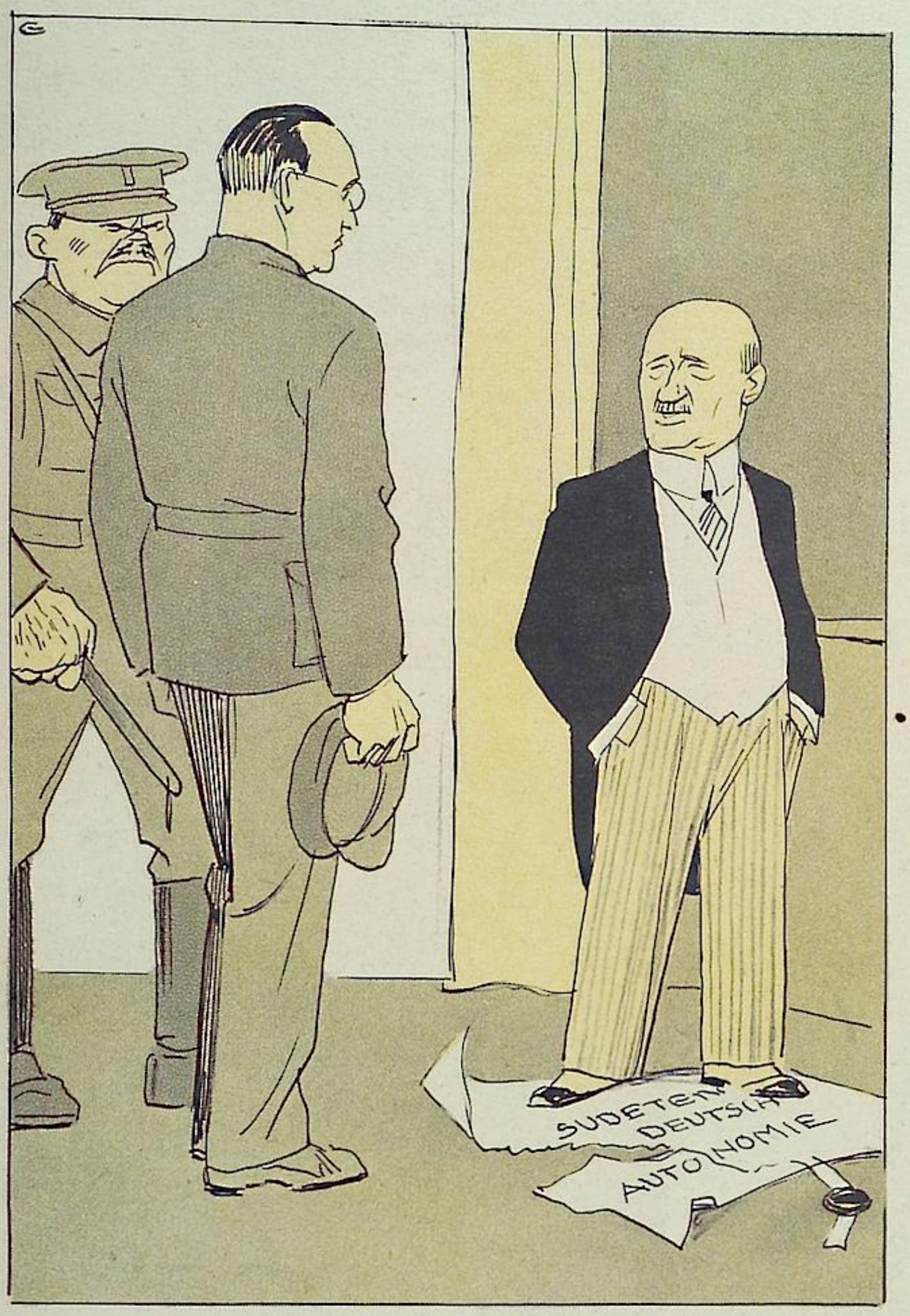


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0697

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Henlein bei Benesch




Benesch: „Was wollen Sie eigentlich, Sie sehen doch, daß ich nach wie vor auf dem Boden meiner Erklärung von 1919 stehe!"

## Die Hebung der „Dresden"

Eine geborstene Quader
hebt geschäftiger Griff:
von Spees Kreuzergeschwader
„Dresden", das letzte Schiff.
Die des Todes gespottet,
ewiges Heldenmal,
nun mit Nutzen verschrottet,
Handels-Eisen und Stahl.

Aus der Mordschlacht Schwere
rettete sie sich nur,
die dann über die Meere
einsam und furchtbar fuhr.
War ein Rasen und Hetzen,
wütender Untergang,
aber auch Feindes Entsetzen
Monate, Monate lang.

Ob ihre halb verwesten
Trümmer nun vollends vergehn,
ewig bleibt der „Dresden"
stählerner Ruhm bestehn.

### Litwinows verhinderte Kräuterkur

Litwinow-Finkelstein wollte in Warschau den bekannten Warschauer Kräuterarzt Wojnowski aufsuchen, wurde jedoch durch dringende telegraphische Abberufung aus Moskau an seinem Vorhaben gehindert.

Litwinow hat dadurch aber nichts versäumt, denn bekanntlich ist auch gegen den Sowjettod noch kein Kraut gewachsen.

Müller: In Singapore standen zehn Ehefrauen wejen vabotenen Jlücks-spiels vor Jericht: bei der Verhandlung stellte et sich heraus, det die Frauen von ihren Männern bei der Polizei anjezeigt worden waren.
Schultze: Die spielwütigen Frauen werden nu uff eene Weile ausjespielt ham.
Müller: Die Männer bei ihren Frauen aber ooch: meenste nich, Schultze?

—

Müller: In Amerika wollen se nu die Kopfhaut lockern, det die Glatzen verschwinden und die Haare wachsen.
Schultze: Mensch, hör uf, mir stehen sonst die Haare zu Berche, die ick jar nich mehr habe.

—

Müller: Weeßte ooch, Schultze, wat paradox is?
Schultze: Na, denn schieß los!
Müller: Wenn, wie det in letzter Zeit öfter in Jenf geschah, een Wallach sich uff's hohe Pferd setzen will.

### Der alte Brauch wird nicht gebrochen

Mit halbstündiger Verspätung trat der Hauptunterausschuß des Nichteinmischungsausschusses im Londoner Foreign Office unter Lord Plymouth zusammen, um die spanische Freiwilligenfrage zu erörtern.

Es ist die Gewohnheit des Nichteinmischungsausschusses, eine halbe Stunde zu spät auf dem Plan zu erscheinen.

### Luftheiraten

Die holländische Luftfahrtgesellschaft gibt bekannt, daß sie die weibliche Bedienung an Bord ihrer Luftfahrzeuge wieder abschaffe, da sämtliche Stewardessen sich verheiratet hätten. Die Heiratslust scheint oben in den Lüften besonders stark zu sein, was ja kein Wunder ist, da man dem Himmel doch bedeutend näher ist.

Das ist natürlich ein schlauer Reklametrick. Ledige Damen werden jetzt nur noch im Flugzeug reisen.

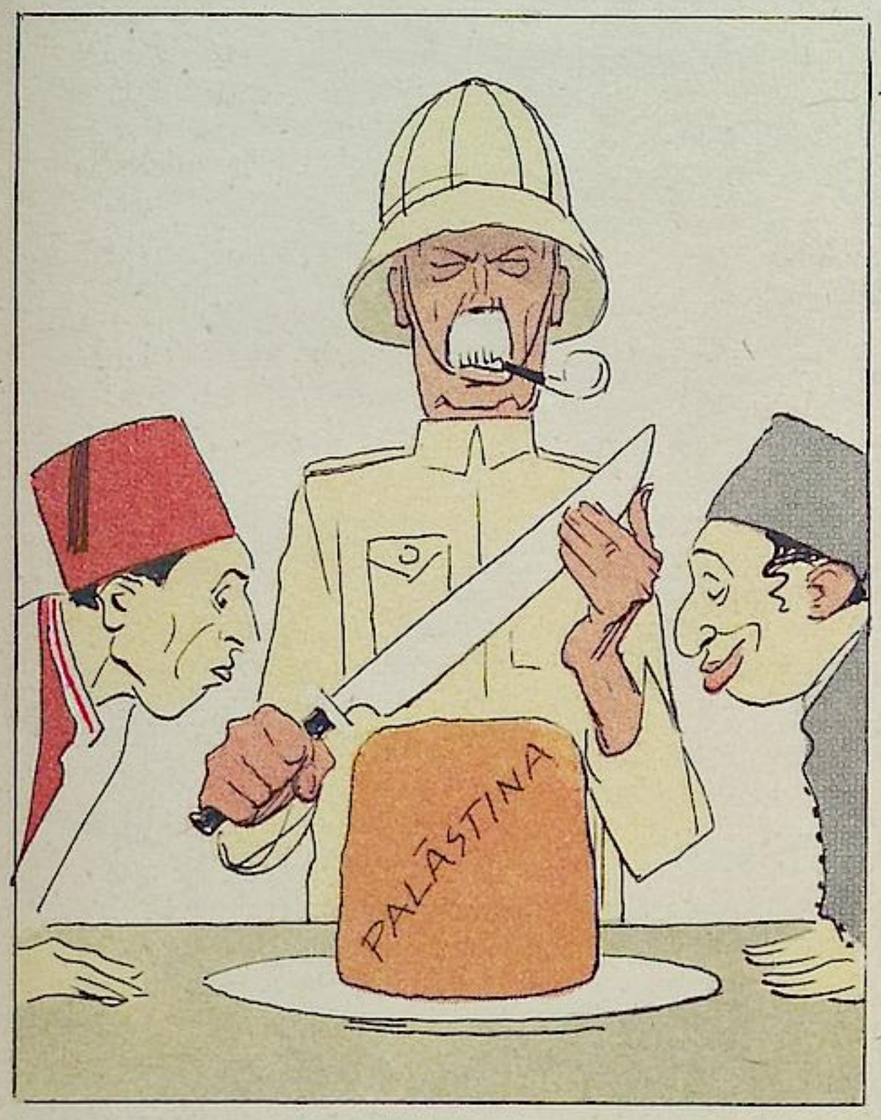
### Nur weiter so!

Ein amerikanischer Professor steht dicht vor Erreichung eines Ziels, das er sich gesetzt hat: eine Bienenart ohne Stachel zu züchten.

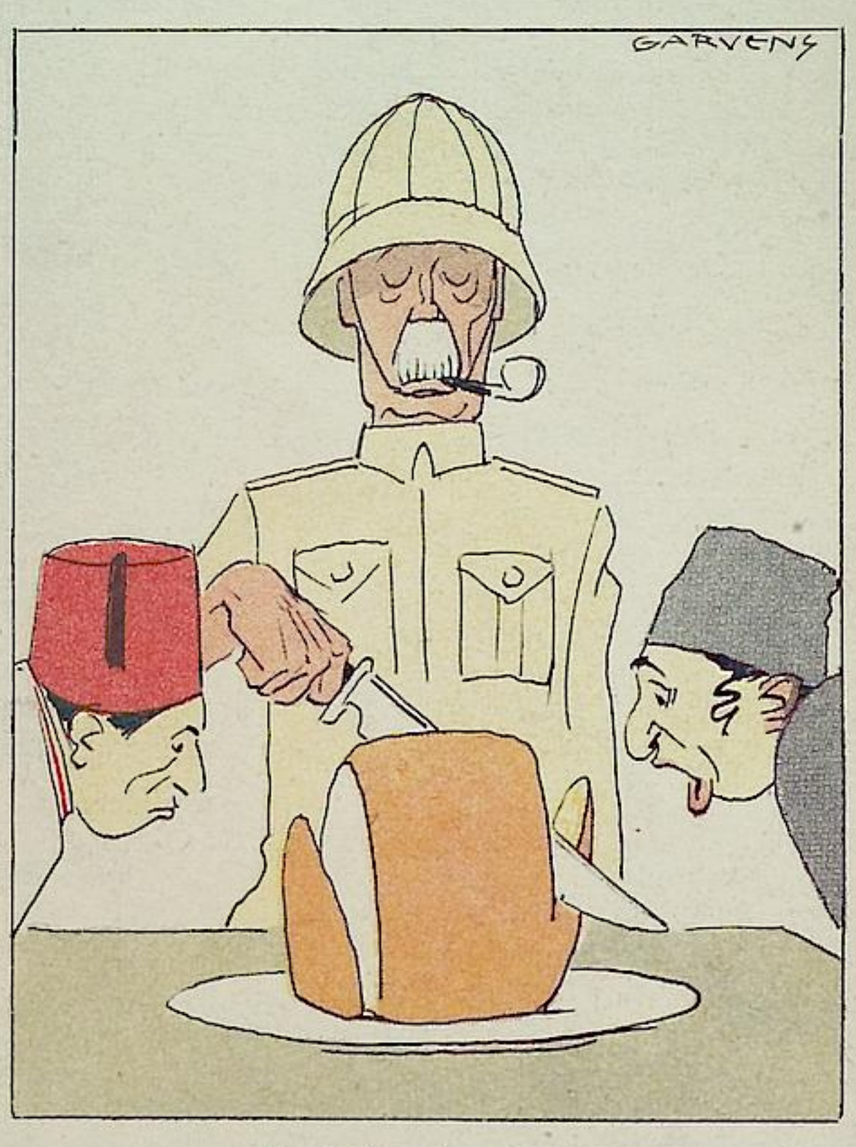
Nun soll der kluge Mann aber auch noch einen Schritt weitergehen und die Kreuzung zwischen Biene und Leuchtkäfer durchsetzen! Wie würde der Ertrag der Honigernte steigen, wenn diese notorisch so fleißigen Tiere bei selbsterzeugtem Licht auch bei Nacht weiterarbeiten könnten!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0698
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Ja, Kuchen!

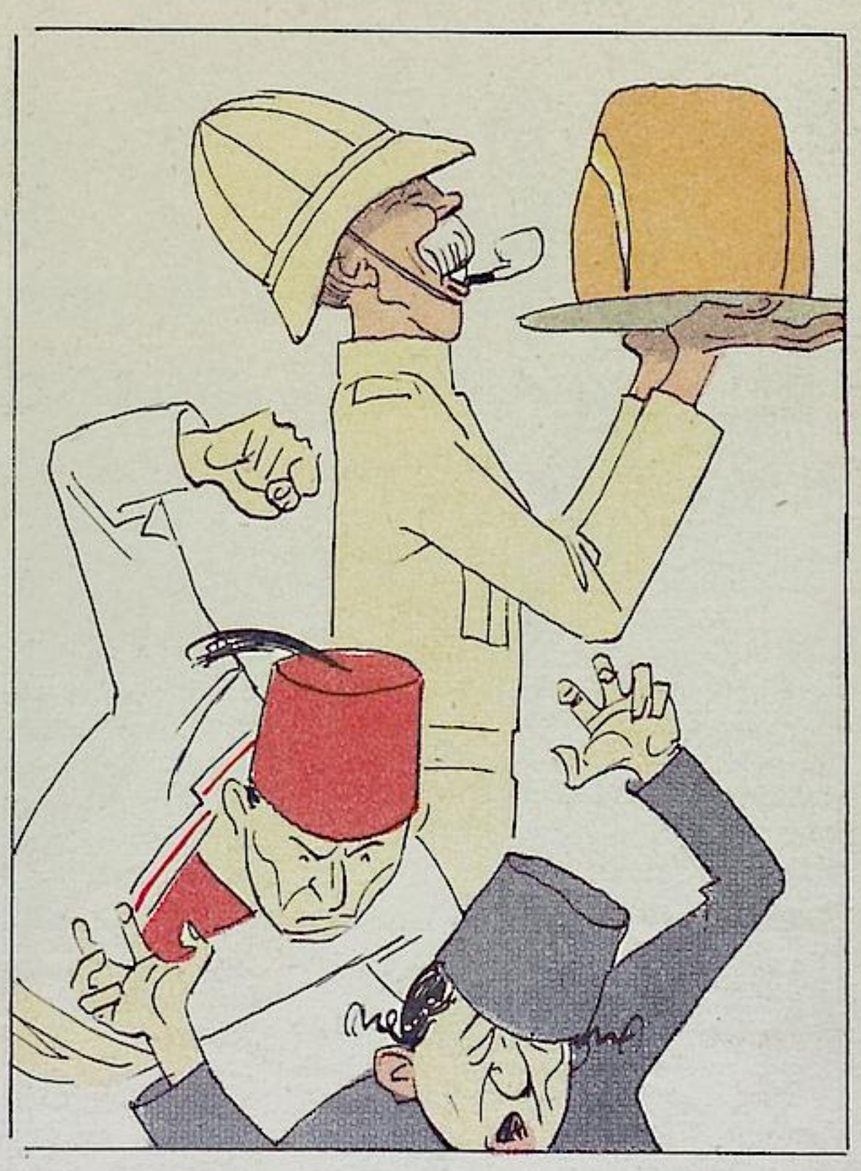



Für christliche Teilung




sorgt stets der Brite.

Wenn zwei sich streiten,



freut sich der Dritte!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0699

© Universitätsbibliothek Heidelberg

### Wohl überlegt

Vor dem Friedensrichter zu Cleethorpes hatte sich ein 77jähriger Mann wegen tätlicher Beleidigung eines 79jährigen Nachbarn zu verantworten. Der Angeklagte erklärte, daß sie beide seit 71 Jahren verfeindet seien und ihm jetzt endlich die Geduld gerissen sei, er habe dem Nachbarn eine Ohrfeige gegeben und sei dann davongelaufen. Der Mann kam mit einem Verweis davon.

Man kann sagen, daß diese Ohrfeige wohl überlegt war.

### Wozu eine Wache?

Ein reicher amerikanischer Sonderling hinterließ ein Testament, in dem er denjenigen als Alleinerben einsetzt, der sich verpflichtet, an seinem Grabe Tag und Nacht Wache zu halten.

Gerade der Wachhabende wird aber doch an dem Grabe sagen: Die Leiche kann mir gestohlen werden!

### Amerikanisches Blaubuch

In Amerika hat man jetzt die für einen idealen Ehemann notwendigen Eigenschaften in einem Blaubuch in 142 Punkten niedergelegt. Jeder Mann hat die Aufgabe, wenigstens Annäherungswerte zu erreichen.

Blaubuch wird diese Aufstellung deswegen genannt, weil die Ziffer 1 dem Ehemann verbietet, jemals „blau" zu sein.

### Das würde helfen!

Der Magistrat des Städtchens Fairlawn im USA.-Staat New Jersey hat beschlossen, daß die etwa 1000 Katzenbesitzer des Ortes innerhalb eines Monats ihren Tieren eine Schelle um den Hals anlegen und daß sie eine Jahressteuer von einem Dollar zahlen müssen. Die Bürgerschaft erhob vergeblich heftigen Protest.

Die Bürger hätten bei ihrem Protest einige Mäuse-Pärchen den Stadtvätern überreichen müssen.

### Weltbedrohung

Nach dem Ausweis des statistischen Reichsamtes hat in den ersten sechs Monaten dieses Jahres die Ausfuhr von deutschen Schirmen erheblich zugenommen. Es wurden über 200 000 Stück nach allen Ländern der Welt ausgeführt, und damit die englische Vorherrschaft auf diesem Gebiet in verschiedenen Ländern gebrochen. Die Ausfuhr nimmt weiter zu.

Wieder eine neue Weltbedrohung durch Nazi-Deutschland. Es will nun am liebsten die ganze Welt unter seine Schirmherrschaft bringen!

### Hemdärmelkrieg

In Brasilien ist ein lebhafter Streit darüber entbrannt, ob man den Männern gestatten solle, in Hemdärmeln zu erscheinen.

Wenn es deswegen zu Schlägereien kommt, so ist der Streit schnell entschieden; beide Teile gehen in Hemdärmeln aufeinander los.

## Allerhand Dementi

Ein Tratsch ging um in einer kleinen Stadt,
daß es Herr Müller mit Frau Maier hat —
„Quatsch", sprach am Stammtisch Müller, „Kinder, Kinder,
ich schwör' es, es ist wirklich nichts dahinter!"
Zur gleichen Zeit erhob sich ein Gemunkel,
auch mit Frau Müller und Herrn Maier . . . dunkel — —
Prompt schrieb Herr Maier groß es in die Zeitung:
„Ich warne die Verleumder vor Verbreitung!"
Noch waren es der Tage vierzehn nicht,
da sah man gleichen Tages vor Gericht
um neun Uhr „Müller contra Müller" steh'n
und „Maier contra Maier" um halb Zehn.
Und wiederum nach ein paar Wochen war
der Müller mit der Maierin ein Paar;
und auch der Maier gab es zu: „Ich bin
schon aufgeboten mit der Müllerin."
Natürlich stand die ganze Kleinstadt Kopf,
sprach bald von Müller, bald von Maier: „Tropf . . ." —
Und las im Tagblatt alsdann interessiert,
was Prag, Paris, Wien, London wieder dementiert!!

**Zoologisch-Harmonisches.** (Rostock. L. E.): Im „Rostocker Anzeiger" vom 1. 10. 37 befindet sich folgende Anzeige: „Städt. gem. Chor. Zur Aufführung der Chorwerke ‚Zoologischer Garten' von Zillinger und ‚Deutsches Requiem' von Brahms können sich noch stimmbegabte Damen und Herren melden. Anmeldungen bei Kapellmeister Karl Reise, Augustenstr. 126, II." Nun, für die Aufführung des sonderbaren, aber sicher originellen Chorwerkes „Zoologischer Garten" dürften alle stimmkräftigen männlichen und weiblichen Einwohner, wenn sie auch nicht gerade singen können, sogar die Grunzbässe der Rostocker Grog-Stammtische, willkommen sein. Nur die bereits von Siegfried Ochs ausgebildeten sogenannten „Alten Krähen", sollten nicht zugelassen werden. Die Aufführung, so viel steht fest, wird sicher „zum Quieken".

**Ornithologisch-Japanisch-Militärisches.** (Frankfurt a. M. H. N.): In der „Pirmasenser Zeitung" vom 18. 9. 37 lesen wir von einem „Besuch im japanischen Kriegsministerium"; unter anderem heißt es da von dem japanischen Generalstabschef Risuburo Fujita: „Man sieht ihn zumeist in Khaki-Uniform und in seinem Privatkabinett zwitschern, die er aus Japan mitgebracht hat, im Käfig." Sicherlich hatten die guten Freunde dem betr. Berichterstatter vor dem Besuch des japanischen Kriegsministeriums allzu reichlich Sake eingefüllt; und nun sah er den ostasiatischen Himmel für einen Dudelsack und den Kriegsminister Risuburo Fujita für einen bunten Kakuda an. Übrigens „zwitschert" der Kriegsminister recht kräftig, so daß es selbst den Moskauer Brandschürern gehörig in die Ohren dringt.

**Unfreiwillig-Rätselhaftes.** (Liegnitz. R. B.): Im „Liegnitzer Tageblatt" vom 11. 10. 37 befindet sich unter der Überschrift: „Wir brauchen 1 Million Ziegen mehr!" die Abbildung eines Kraftomnibusses, der die riesengroße, uns allen so wohlbekannte Aufschrift: „Kraft durch Freude" trägt; darunter stehen die Worte: „Bockstation des Ziegenzüchter-Vereins Liegnitz am Neudorfer Weg." Der Leser des sehr geschätzten „Liegnitzer Tageblatts" steht hier vor einem unlösbaren Rätsel; denn selbst die allerkühnste Vermutung könnte nicht zu der Annahme gelangen, daß vielleicht ein alter ausrangierter Omnibus von „Kraft durch Freude" einigen Böcken des obengenannten Ziegenzüchtervereins zur Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit eingeräumt sein sollte. Ebenso absurd und grotesk wäre aber auch die Vermutung, daß in dem besagten Vehikel die der Böcke bedürftigen Ziegendamen zu dem von ihnen ersehnten Ort transportiert würden. Also L. T., äußere dich!

**Ungeheures Sportsprache-Geseires.** (Bremen. A. W.): In den „Bremer Nachrichten" vom 11. 10. 37 lesen wir den Bericht über einen „Neuen deutschen Rekord im Hansabad"; darin heißt es: „In Abwesenheit von Inge Schmitz Spandau 04 wurden die 100-Meter-Frauenrücken der Meisterklasse zu einer ‚zahmen Sache'." Blitzkreuzstaudendunnerwetter! Das stellt tatsächlich einen neuen Rekord — der „wundervollen" Sportsprache dar.

In einen so langen Frauenrücken
möchten wir gern mit Vergnügen zwicken
vom Genick an bis zum untersten Ende,
auch höben wir zärtlich klatschend die Hände.
Doch verkneifen wir uns diese Neigung für später,
bis die Rücken gewachsen auf tausend Meter.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0700
© Universitätsbibliothek Heidelberg

**Nupturienten und Ehestudenten.** (Charlottenburg. F. A.): Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 3. 10. 37 plaudert Assessorin Gusti Wehrmann in sehr amüsanter und zugleich belehrender Weise über die Verlobung und alle mit diesem Thema verbundenen Rechtsfragen; unter anderm erwähnt sie auch, daß im Falle der Aufhebung des Verlöbnisses durch den Bräutigam den Eltern der Braut die Unkosten der von ihnen veranstalteten Verlobungsfeier ersetzt werden müßten. Dazu schreibt uns ein Leser: „Ganz meine Meinung. Auf der Verlobungsfeier für meine Tochter wurde ich, bei vorgeschrittener Stimmung, von einem Freunde des Bräutigams, der mit mir ‚Brüderschaft' getrunken hatte, um 300 RM angepumpt. Nun ist der Bräutigam von der Verlobung zurückgetreten; muß er mir die 300 RM, mit denen mich sein Freund anpumpte, ersetzen?" „Das ist, unseres Wissens, ein Casus insolitus, der die Rechtsgelehrten noch stark beschäftigen dürfte. Es fragt sich in diesem Fall unter anderem auch, wie hoch die Innigkeit der von dem Freunde des Bräutigams dem Brautvater angebotenen ‚Brüderschaft' als sozusagen ‚privaten Herzensangelegenheit' von den Richtern bewertet wird. Noch viel schwieriger jedoch liegt die gesetzliche Regelung jener Fälle, in denen der Brautvater während der von ihm veranstalteten Verlobungsfeier einen Freund des Bräutigams anpumpt, und der Bräutigam daraufhin von der Verlobung zurücktritt."

**Großzügiges-Natürliches.** (Barnstorf; Bez. Bremen. H. F.): In der „Diepholzer Kreiszeitung" vom 7. 10. 37 lesen wir: „Barnstorf, 6. Okt. (Vom Bahnhof.) An unserem Bahnhofsgebäude wurden im letzten Jahre mehrere Verbesserungen und Verschönerungen vorgenommen, die von allen Volksgenossen als zweckdienlich und angenehm empfunden worden sind. Vor allem wurde es begrüßt, daß eine Heizungsanlage eingebaut wurde. An diese wird nun auch die neuangelegte Abortanlage angeschlossen. Die umfangreichen Arbeiten werden von einer auswärtigen Firma ausgeführt; sie beengen vorübergehend den Zugang zum Bahnsteig, jedoch nimmt man dieses kleine Übel gern in Kauf." Aber selbstverständlich. In der angenehmen Hoffnung, im Winter so recht warm und gemütlich sitzen zu können, geht man während des Umbaues einstweilen gern mal im Bedarfsfalle seitwärts in die Büsche, fernab von den absperrenden Brettern und Planken. In diesem Zusammenhang dürfte die ergänzende Mitteilung des freundlichen Einsenders interessieren, daß die niedersächsischen Ortschaften einander scherzhafte, auf eine Eigenart des betr. Ortes bezügliche Spitznamen zu geben pflegen; so nennt man merkwürdigerweise die Bewohner des so anmutigen Barnstorf „Plankenschieter", was die Barnstorfer in keiner Weise übelnehmen, weil sie den Umwohnenden gleichfalls schmückende Beiworte erteilen.

**Proben — nee! Probieren — ja!** (Greifswald. P. A.): In der „Greifswalder Zeitung" vom 11. 10. 37 beginnt eine Notiz mit folgenden Worten: „Die Männergesangvereine ‚Arion' und ‚Frohsinn' probieren am Dienstag, 12. Oktober, gemeinsam im ‚Schwarzen Adler', am Mittwoch, 13. Oktober, gemeinsam in der Mädchenmittelschule, Knopfstraße." Recht so; die edlen Jünger Arions möchten auch einmal dem Bacchus huldigen, und wenn's auch — der Ort ist wurscht — in einer Mädchenmittelschule wäre.

Die braven Sänger, sie können uns rühren
schon bei den Proben durch Lieder, durch
feine;
doch im Zuge der Wochen für Patenweine
da wollen sie mal, statt zu proben,
probieren.

**Untaugliches Mittel am untauglichen Objekt.** (Charlottenburg. G. G.): In der Beilage „Erholungsstunden" der „Märkischen Volks-Zeitung" vom 1. 8. 37 wird von einer höchst merkwürdigen Idee berichtet, auf die, wahrscheinlich unter dem Eindruck einer der Hitzewellen des vergangenen Sommers, die Stadtverwaltung von San Franzisko gekommen wäre; es heißt da: „Die Stadt will das Pflaster der Straßen nicht mehr grau halten, sondern die schönsten rosaroten Farbensymphonien auf dem Asphalt ausbreiten. Dieser rosige Schein soll nämlich beschwingt und hoffnungsfroh und mehr oder weniger leichtsinnig machen, behaupten die Väter dieser Idee, man wird sich rascher zu einem Kauf entschließen." Die städtische Propaganda-Abteilung scheint dort völlig verrückt geworden zu sein; denn sie müßte doch wissen, daß jeder ins Rote hinüberleitende Anstrich gerade den entgegengesetzten Erfolg hat und eine unrettbare allgemeine Pleite hervorbringt; alle ähnlichen, in Paris angestellten Versuche, die von Stalin warm empfohlen wurden, sollten ihr doch zu denken geben.

**„Pumpus von Perusia" im Feuerland?** (Charlottenburg. O. v. B.): In der „Kasseler Post" vom 25. 9. 37 ist ein Bericht über das unerforschte Gebiet im Feuerland mit der Überschrift versehen: „Deutsche Borgsteigerfahrten im Feuerland und in Patagonien." An dieser Überschrift würde der selige Zecher Viktor v. Scheffel, der „Vater" des „Pumpus von Perusia", seine helle Freude haben; denn eine derartig verrückte und total aussichtslose Pumpreise hätte der Dichter selbst in seinen heitersten Stunden dem Kind seiner neckischen Muse nie und nimmer anempfohlen. Sicher wird er nun, vom „Stammtisch im Elysium" aus, an die „Kasseler Post" die bescheidene Anfrage stellen, wie sie zu der tollen Annahme käme, daß in jener völlig „kahlen" Gegend irgendein „Pumpgebiet" vorhanden wäre.

**Loci causa.** (Tilsit, Ostpr. Dr. H. F.): In der Zeitung „Memelwacht" vom 7. 10. 37 befindet sich ein Bericht über die erste Reitjagd auf den Memelwiesen; darin heißt es sonderbarerweise: „Hörnerschall empfing die Teilnehmer, als sie sich in geschlossener Ordnung am Abtritt wieder einfanden." „Wie kommt der Abtritt auf die Memelwiesen?" so fragt ein verwunderter Einsender. Allen, die mit den ländlichen Verhältnissen, besonders im Fernen Osten, nicht ganz vertraut sind, möge daher gesagt sein: der Abtritt (in besseren Kreisen „locus", auch mit Betonung der Gemütlichkeit seines Gebrauches „sella familiarica" genannt) stellt auf dem flachen Lande einen ländlich-soliden Ersatz für das städtische W.-C. dar. Er steht meistens völlig frei und pflegt auch, wie der schiefe Turm zu Pisa, stark von der „Geraden" abzuweichen, weil er den Stürmen beständig ausgesetzt ist; er darf also in vielen Fällen für einen nicht gerade sehr anheimelnden Aufenthalt gelten. Napoleon soll sich übrigens, wie wir in diesem Zusammenhang noch erwähnen möchten, auf seiner Flucht aus Rußland hier und da auch ganz ohne Abtritt beholfen haben, indem er sich nur, um seine Posteriora nicht vereisen zu lassen, mit dem berühmten Mantel von Marengo bedeckte.


**Kraftperlen** des **Lebens** geg. sexuelle Schwäche! Versuch lohnt. Näher kostenl. verschl. Umstätter Leipzig C. 1. Postf. 135. K.

**Gratis** Katalog send. diskr. üb. sämtl. hygien. Artikel. Gummiwaren-Industrie Sanitas, Berlin-Pankow Brenner-Straße 74/G.

**H. UNGER** Fabr. chem.-hygien. Präp. — gegründet 1896 — Berlin-Schöneberg Bayerischer Platz 7 Kl. Preisliste gratis u. franko!

**Lotken** erzeugt mein Wellen-Frisierkamm durch Kämmen. Voreinsendung 1,10, Nachnahme 1,40 RM. Hans Driescher, Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 102/71.

**Missionsmarken-Verkauf**

Im November findet durch den einzigen Vertrieb ein Verkauf von Missionsbriefmarken statt, welche von Wohlfahrtsinstituten und Postverwaltungen auf der ganzen Welt gesammelt werden. Mengenabgabe ist beschränkt. Der Verkauf erfolgt nach Gewicht in Originalpackungen. Ein Originalpfund kostet M 9.75, 1 kg M 19.50, 2 kg M 27.50. Bei den 1-Kilo-Paketen wird eine Gratisbeigabe im Katalogwert von M 30.— und bei den 2-Kilo-Paketen von M 50.— beigefügt. Bei Nichtgefallen Umtausch innerh. 24 Std. gestattet. **Missionsbriefmarken-Verwertungsstelle, Hamburg 20/k.** Kasse voraus oder Nachnahme.

**GRATIS** Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

**1 erprobtes Rezept:** Bei vorzeit. Schwäche nur d. bewährte Kräftigungsmittel: „**Repursan**" in all. Apotheken. 100 Tabl. RM. 5,85 (braun f. d. Mann; weiss f. d. Frau). Aufklärd. Schrift m. Prob. geg. 24 Pf. verschl. ohne Absend. durch Friedr. Wilh.-Apotheke, Berlin-Charl. 2. Block 162

**Graue Haare** beseitigt einfaches Mittel! Garantiert Viele Dankschreib. Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Guldeinstr. 47

**Inserieren belebt das Geschäft!**

**Asthma Bronchitis** große Erfolge selbst i. veralt. Fällen durch **Bonacrol** Prosp. u. Probe kostl. durch Löwen-Apotheke, Hamborn/Rh., Alleestr. 40.

**Gratis** illustr. Liste hygien. Art. Patent-Neuh. Vers. neutral Besucht. Artikel od. Zweckangabe erbeten. Gummi-Industrie Thiele, Berlin W 15/103

**Gratis** erhalten Sie unsere Preisliste für hygien. Artikel. Neuheit. Gummi-Industrie Eifler & Co., Berlin W 30/48

**Kraft** für schwache Männer u. Verjüngung für Frauen. Prämiiert gold. Medaille. Broschüre kostenlos. H. Goth. Nürnberg S. E. 158



Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Berlin-Charlottenburg. — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61 — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstr. 6-8 — D. A. III/37: über 11650 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 58 91 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 19, Beuthstr. 8), und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 22. Oktober abgeschlossen.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0701

© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Pariser Kabarett „Größenwahn" in Wien

**Der ehemalige Finanzminister Reynaud meinte an einem Vortragsabend in Wien, daß die französische Armee die Polizei Europas sei.**

## Mariannes Chanson:

„Ihr Leute, hört Herrn Reynaud schnell,
der hat ein Köpfchen klar und hell,
befördert mich gleich, eins, zwei, drei,
zu ganz Europas Polizei.

Ja, wie in Frankreich geht's, juhu,
sodann in ganz Europa zu:
Da hat gar mancher Chance
bei Polizei ‚La France'!"

Kurt Ziehank
vorm. E. Hütter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0702
© Universitätsbibliothek Heidelberg